

Morgenblatt.

Frankreich, der Orient und die Slawen.

3 Paris, 29. Januar.

Die aus Konstantinopel und von der Tschataldschalinie einfließenden Nachrichten lauten so ungünstig für die Türkei, daß man sich allerorten und nicht zum wenigsten in Frankreich mit einer nahe bevorstehenden gänzlichen Auflösung der Türkei — nicht nur der europäischen — vertraut machen zu müssen glaubt. Schon lange schielten Frankreichs Blicke nach den römischen Ländern Syriens und des Libanon, wo die Republik als ein früherer Unternehmungen der französischen Monarchie Rechte geltend machen zu können vermeint. Schon hat man er — etwas abschätzlich — vergessen, daß das französische Vorgehen in Marokko es war, das den „türkischen Stein“ ins Rollen brachte hat. Italien hatte zufolge seinem mit Frankreich abgeschlossenen Mittelmeerabkommen zu dem marokkanischen Kontinent seinen Segen gegeben, wofür ihm französischerseits eine „Rechte“ auf Tripolis zugestanden worden waren. Und es dann Italien in Nordafrika zugriff, da glaubten auch die allianzierten Staaten die Stunde zum Rauben gekommen. Die brennende Frage, ob Rußland wertig eingreifen werde, falls der Krieg auf dem Balkan abermals beginnen sollte, ist noch ungelöst. Sie wurde abwechselnd bejaht und wieder abgelehnt, sodaß man wohl annehmen darf, es stecke etwas Wahres hinter allen diesen Gerüchten. Ob es zu einem russischen Vorgehen in Asien, zunächst in Armenien und Kurdistan, kommt, dürfte von den „Umständen“ abhängen. Verhandlungen zwischen den französischen und den russischen Diplomaten, Schriftwechsel zwischen den beiderseitigen Kabinetten sind unzweifelhaft stattgefunden; aber man scheint bisher noch keiner endgültigen Einigung gelangt zu sein, angeblich, weil die „räthelhafte Haltung Deutschlands“ Bedenken einflöße. Das heißt, man fürchtet in St. Petersburg und wohl noch mehr in Paris, Deutschland könne bei einem bewaffneten russischen Vorgehen entweder seinen bisherigen mächtigen Einfluß auf dem Balkan aufgeben, oder aber seinerseits Ansprüche anmelden, wenn es nun doch einmal zu einer allgemeinen Liquidation der türkischen Besitztümer kommen sollte. Beide Eventualitäten wären recht unangenehm, denn im ersteren Falle ständen wir abermals, wie schon einmal in diesem Winter vor der unmittelbaren Gefahr eines österreichisch-russischen und damit allgemeinen europäischen Konfliktes; im letzteren Falle würde sich ein deutscher Einfluß in Kleinasien zwischen die russische und die französische Interessenszone einschleichen.

Für den Augenblick also möchte man die Dinge in Paris nicht auf die Spitze treiben, da man weder militärisch noch diplomatisch „bereit“ ist. Die vorsichtig tastende und hinter den Kulissen arbeitende Regierung Briand-Poincaré — denn der zukünftige Präsident der Republik hat sich ja ausdrücklich einen entscheidenden Einfluß auf dem Gebiete der auswärtigen Politik vorbehalten — wird die nächste Zeit aller Voraussicht nach dazu verwenden, den französischen Einfluß in den für Frankreich in Betracht kommenden Gebieten, zumal am Libanon, zu stärken und es so zu regeln, daß im geeigneten Augenblicke ein kleiner Konflikt gegen die etwa noch am Leben befindliche Türkei ausbrechen und Frankreich zum Einschreiten „nötigen“ würde. Freilich, den Schutz der Orientchristen kann man jetzt, nachdem die Radikalen ihre „Los-von-Rom-Bewegung“ durchgeführt haben, schwerlich noch ins Feld führen, aber Frankreich ist noch nie um einen Vorwand verlegen gewesen, wenn es galt, fremde Länder zu bestrafen. Man wird daher, wie schon gesagt, den Vergeßlichen schenken und so tun, als habe Frankreich bei der allgemeinen Aufteilung mohammedanischer Lande nichts erhalten.

Worüberhand wird den Slawen und in erster Linie natürlich den Balkan eifrig die Cour gemacht. Haben sie doch, wie man offen zugegeben wird, das große „Verdienst“ erworben, ein neues Gegengewicht gegen das bedrohliche Anwachsen des „permanenten“ zu bilden. Der „Tempus“ aber, der oft seine eigenen, dem Quai d'Orsay nicht immer sonderlich genehmen Wege wandelt, fällt auf einmal mehr oder weniger aus der Fassung, indem er den Polen eine überschwängliche Verheißung macht und sein zerrissenes Franzosenherz darüber ausläßt, daß es ihm und seinen Landsleuten heute noch ungleichzeitig sei, gleichzeitig Russen und Polen in gemeinsamer Liebe umfassen. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die großen Städte russisch-polen, namentlich Warschau und Lodz, eine überwiegend deutsche und jüdische Bevölkerung haben, wobei allerdings „deutsch“ und „jüdisch“ als synonym geseht werden. Die „Gefahr einer Verdeutschung Polens“ sei daher vorhanden, von der viel näheren Gefahr einer Verpolung des deutschen Ostens spricht der „Tempus“ begreiflicherweise nicht! Ob all das aber in St. Petersburg sehr angenehm berühren wird, ist doch die Frage!

Vom Tage.

Bei der Abstimmung der Reichstagskommission zur Vorberatung des Reichsstaatsgesetzes (Reichsstaatsgesetz) wurde infolge Durchkreuzens von Anträgen der Absatz 1 des § 1, der das Prinzip des Gesetzes enthält, abgelehnt. Da hierdurch entgegen den Absichten der Mehrheit, eine Entscheidung entstanden ist, nahm die Kommission, um eine Unterlage für die zweite Lesung zu gewinnen, Einleitung und über-

schrift des Entwurfes an und beschloß, in der nächsten Woche in die zweite Lesung einzutreten. Ergend eine sachliche Entscheidung ist bisher nicht erfolgt.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Fleischpreiskommission ist unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Delbrück zu ihrer dritten Tagung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung steht die Fortführung der Sachverständigenbernehmung für das Versorgungsgebiet Berlin, und zwar soll die Frage des Fleischverkaufs seitens der Warenhäuser, Konsumanstalten und Kommunen sowie das Nachrichtenwesen der Statistik zur Erörterung kommen. In letzterer Hinsicht soll insbesondere geprüft werden, ob sich durch eine zweckmäßigere Gestaltung des Nachrichtenwesens eine größere Gleichmäßigkeit der Preise herbeiführen läßt, ferner, ob sich der Anschlag des Preises im Laden empfiehlt und welcher Einfluß auf die Preisgestaltung ihm zukommt. Die Verhandlungen, zu denen vierzig Sachverständige erschienen sind, werden vertraulich geführt. Auch die Bundesregierungen haben Vertreter entsendet.

Die Agrarkommission des Reichstages hat das Moorerschutzgesetz und das Entwässerungsgesetz für das linksrheinische Industriegebiet nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen. Das Ravigesetz wurde von der Kommission, abgesehen von einer kleinen Änderung im § 18 d, ebenfalls nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins wird in Kiel stattfinden.

Zu dem Fortbildungsschulgesetz hat der Generalfeldmarschall Graf Haeseler im Herrenhause beantragt, für die Sommerhalbjahre den Unterricht in den ländlichen Fortbildungsschulen auf eine Stunde in der Woche zu beschränken und diese Stunde zu Übungen im Gelände zu benutzen.

Gegen die „Bayerische Staatszeitung“ hat gleich anderen Gemeindevertretungen auch die Gemeindevertretung von Nürnberg einen Antrag angenommen, sich gegen das von der Regierung vorgeschriebene Zwangsabonnement auf dieses Blatt als einen unzulässigen Eingriff in die Selbstverwaltung der Stadt mit allen Rechtsmitteln zu wehren.

Dem preussischen Abgeordnetenhaus ist eine Überweisung über das Ergebnis der Veranlagung zur Einkommensteuer für das Jahr 1912 zugegangen. Gegen das Steuerjahr 1911 hat sich ein Mehr an Steuerpflichtigen von 855 808 und an veranlagter Steuer von 20 788 458 Mk. ergeben.

Der Bundesrat hat die Vorlage, betref. den Entwurf von Bestimmungen für die Landes- und forstwirtschaftlichen Aufnahmen im Jahre 1913, dem zuständigen Ausschuss überwiesen. Die Wahl der höheren Beamten der Reichsversicherungskasse für Angeestellte wurde vollzogen. Dem Entwurf des Gesetzes über die Verlegung der deutsch-österreichischen Grenze bei Hammer-Unterriesenthal-Weipert wurde zugestimmt.

Im Reichstage wurde am Donnerstag der Antrag auf Mißbilligung der Enteignungspolitik der Regierung in namentlicher Abstimmung genehmigt; außer den Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei und einigen Bauernbündlern enthielt sich auch der Abg. Graf Posadowsky-Wehner der Abstimmung. Dann wurde die Vorlage über die vorübergehendeollerleichterung bei der Einfuhr ausländischen Fleisches in zweiter Lesung beraten. Die Rechte, die Nationalliberalen und das Zentrum hielten nach wie vor an der bisherigen Wirtschaftspolitik fest, die Konservativen wollten auch die jetzigen Erleichterungen nicht als nötig anerkennen, obgleich sie das Vorhandensein einer Fleischsteuerung zugaben.

Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag beim Fortsetzt hauptsächlich über die Verhältnisse der Forstbeamten und der Forstarbeiter debattiert. Auch kamen die innere Kolonisation und das Jagdrecht der Oberförster zur Debatte. Weiter ging dann das Haus auch noch zu der Groß-Berliner Waldfrage über.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Antwortnote der Pforte.

* Die Nachricht, daß die Antwort der Pforte auf den Kollektivschritt der Mächte heute vormittag dem österreichisch-ungarischen Botschafter Markgrafen Pallavicini als dem Doyen des diplomatischen Korps in Konstantinopel übergeben worden sei, stellt sich als verfrüht heraus. Der offiziöse Telegraph berichtet nämlich:

w. Konstantinopel, 30. Januar. (Reuter.) Die formelle Überreichung der türkischen Note an den Botschafter Markgrafen Pallavicini scheint im letzten Moment auf den Nachmittag verschoben worden zu sein. Der türkische Minister des Auswärtigen war schon an der Schwelle der österreichisch-ungarischen Botschaft angelangt, als er durch einen besonderen Boten aufgehalten wurde. Der Abbruch der Friedensverhandlungen in London soll eine leichte Änderung im Wortlaut der Note nötig machen, der wesentliche Inhalt bleibt jedoch, wie es heißt, wie er bereits gemeldet worden ist.

Über den Inhalt der Note berichtet die „Agence Havas“:

w. Konstantinopel, 30. Januar. Die Note ist ausführlich und in gemäßigtem Tone gehalten. Sie füllt vier Vogenseiten. Die Pforte besteht darauf, diejenigen Teile Adrianopels zu behalten, in denen die heiligen Orte der Mohammedaner liegen. Sie ist bereit, das

rechte Ufer der Tundza (nicht Marişa, wie es in dem in einem Teile der letzten Abendausgabe veröffentlichten Telegramm heißt; denn die Marişa fließt südlich von Adrianopel vorbei — Red.) abzutreten. Betreffs der Inseln des Ägäischen Meeres wünscht die Türkei aus strategischen Gesichtspunkten ihre Souveränität über diejenigen Inseln aufrechtzuerhalten, welche in der Nähe ihrer Küsten liegen, jedoch überläßt sie den Mächten die Bestimmung des Regimes, unter das die Inseln gestellt werden sollen. Sie nimmt Kenntnis von den Zusagen der Mächte, sie in der Entwicklung des Landes zu unterstützen. Zum Schluß kommt sie noch einmal auf die religiösen und historischen Gründe zurück, welche die Türkei zwingen, den Teil Adrianopels zu behalten, welcher die den Muslimen heiligen Orte enthält, jedoch erklärt sie sich bereit, die Befestigungen Adrianopels zu schleifen.

Ergänzend wird dem Wiener K. K. Telegraphen-Korresp.-Bureau aus Konstantinopel gemeldet, daß für Adrianopel die Tundza als Grenze vorgeschlagen wird, wobei den Bulgaren ein Teil der Stadt überlassen wird. Bezüglich der Inseln heißt es in der Note, daß die vier Inseln vor der Einfahrt in die Dardanellen der Türkei verbleiben müßten. Was die anderen Inseln betreffe, sei die Pforte bereit, ihnen eine Autonomie nach Art des Libanon oder der Insel Samos zu gewähren.

Die Stadt Adrianopel wird durch die Tundza, einen linken Nebenfluß der Marişa, in zwei ungleiche Teile geteilt: einen östlichen, der etwa vier Fünftel der Stadt umfaßt und in dem sich die mohammedanischen Heiligthümer befinden, und einen kleineren westlichen, der im wesentlichen einige starke Befestigungen enthält. Die Türken wollen nun den auf dem rechten Ufer der Tundza liegenden westlichen Teil der Stadt preisgeben, den östlichen dagegen unter Schließung der Festungswerke für sich behalten. Wie man sieht, haben die jungtürkischen Machthaber schon sehr viel Wasser in ihren Wein getan. Denn das unbefestigte Adrianopel, wie sie es verlangen, hat für die künftige Verteidigung Konstantinopels gar keinen Wert; es soll eben nur das Prestige gewahrt werden, daß die heiligen Stätten der Mohammedaner in Adrianopel der Türkei erhalten worden sind. Auch in der Inselfrage hat die frühere Regierung keinen anderen Standpunkt eingenommen als die jetzige. Es bleibt nun abzuwarten, ob die Balkanverbündeten den Vorschlägen der Pforte zustimmen werden. Nach einer Äußerung, die der bulgarische Delegierte Dr. Danew heute in London getan hat, scheint dies nicht der Fall zu sein. Es wird darüber aus London berichtet:

w. London, 30. Januar. Dr. Danew erklärte einem Vertreter des Reuterschen Bureaus im Namen der Verbündeten Regierungen, die Antwort der Türkei sei nicht geeignet, eine Grundlage für neue Verhandlungen zu bilden. Die Verhandlungen würden ohne die Abtretung Adrianopels und der Inseln nicht wieder aufgenommen werden. Im übrigen müsse die Abtretung vor der Wiederaufnahme des Krieges gemacht werden. Der erste Kanonenschuß ändere die Bedingungen der Verbündeten. Danew gab diese Erklärung nach seiner Rückkehr von dem Besuch im Londoner Auswärtigen Amt ab.

Ablösung der österreichischen Reservisten?

Unter Bezugnahme auf den von uns veröffentlichten Notenschrei der österreichischen „Armeezzeitung“ in Sachen der unzulänglichen Fürsorge für die an den Grenzen des Reiches stehenden österreichischen Reservisten geben wir folgende Wiener Korrespondenz über die geplante Ablösung der eingezogenen Reservisten wieder:

n. ö. Die Fortdauer der politischen Spannung zwingt Österreich immer noch, die Truppen an den Grenzen auf erhöhtem Stande zu halten, da die normalen Friedensstände in Österreich bekanntlich sehr niedrig sind. Daraus ergeben sich nun recht viele Härten, da die Reservisten nun zum Teil schon seit Monaten bei der Fahne stehen und ihrem bürgerlichen Berufe entzogen sind. In geringem Umfange sind in letzter Zeit in besonders bedrückenden Fällen Entlassungen in die Heimat eingetreten. Neuerdings bemühen sich Abgeordnete des österreichischen Parlamentes darum, solche Entlassungen in größerem Umfange herbeizuführen, wobei natürlich nicht an eine Herabsetzung der Stände gedacht ist, sondern nur daran, daß die entlassenen Reservisten durch neue einberufene ersetzt werden. Das ist nun freilich insofern recht mißlich, als ein derartiger Austausch wieder Kosten verursacht und die an sich schon großen Ausgaben, die die Ständehörschönungen, Material- und Pferdebeschaffung usw. mit sich bringen, noch erhöht. Zurzeit hält sich auch der Landeschef von Bosnien, General Potiorek, in Wien auf, und es verlautet, daß sein Aufenthalt damit zusammenhängt, daß er eine Auswechsellösung der an der Grenze stehenden Truppen durchsetzen möchte, weil die dauernde starke Inanspruchnahme dieser Truppen mit ihrem Berufsdienst die Leute außerordentlich hernehme und ein Wechsel sehr erwünscht sei. Wer die Verhältnisse in Bosnien kennt, wird diesen Wunsch wohl ohne weiteres begreiflich finden; aber auch hier dürften sich erhebliche finanzielle Bedenken gegen seine Ausführung geltend machen. Jedenfalls weist alles dies darauf hin, daß Österreich das größte Interesse an einer baldigen Erledigung der Balkanfragen hat und daß ihm von den Gegnern wohl sehr mit Unrecht friedensstörerische Absichten zugeschrieben werden.

Versehene Nachrichten.

— Aus Belgien, 29. Januar, wird gemeldet: In dem Bestreben, eine Störung der von den Großmächten eingeleiteten solidarischen Aktion zur Sicherung des Friedens hintanzuhalten, hat sich die serbische Regierung veranlaßt gesehen, gegen die von einzelnen serbischen Wäldern vorgebrachten Verdächtigungen Österreich-Ungarns und Deutschlands in entschiedenster Weise Stellung zu nehmen. Das serbische Regiments-

organ bezeichnet die Behauptung, daß die jungtürkische Revolution von Österreich-Ungarn und Deutschland inspiriert worden sei, als ungerichtetste, unethische Verleumdung. Gleichzeitig verweist das Blatt auf die Tatsache, daß sämtliche Großmächte in der Beurteilung der Konstantinopeler Ereignisse volle Einmütigkeit befunden haben, daß demnach die begründete Hoffnung besteht, daß Österreich-Ungarn und Deutschland auch weiterhin in voller Übereinstimmung mit den übrigen Mächten für die Erhaltung des europäischen Friedens wirken werden.

— Lemberger Blätter veröffentlichen folgendes Komunique: In Lemberg hat sich das Gerücht verbreitet, daß während des Monats Februar in Galizien große Wintermanöver stattfinden werden, daß Erzherzog Franz Ferdinand an denselben teilnehmen und in Lemberg im Palais des Grafen Potocki Absteigequartier nehmen soll. Da dieses Gerücht als Ankündigung eines nahen Krieges galt und auf die hiesigen Kreditverhältnisse ungünstig einwirkte, haben wir an zuständiger Stelle authentische Informationen eingeholt und wir sind nun in der Lage, zu erklären, daß das Gerücht von der Abhaltung von Wintermanövern jeder Grundlage entbehrt, weshalb auch alle weiteren daran geknüpften Kombinationen sich als haltlos erweisen.

— Das serbische Amtsblatt hat am Mittwoch einen königlichen Maß veröffentlicht, durch den gegen siebenhundert serbische Offiziere, die sich im Kriege gegen die Türke ausgezeichnet haben, außer der Tour befördert werden. Weiter publiziert das Amtsblatt einen königlichen Maß, betreffend die Reaktivierung mehrerer Offiziere der Reserve und der Landwehr, darunter die des Obersten Danjan Popowitsch, der im Jahre 1906 auf Verlangen Englands als Hauptverschwörer zugleich mit vier anderen Verschwörern pensioniert worden war. Wie in Regierungskreisen versichert wird, wird die Reaktivierung des Obersten Popowitsch nur für die Dauer des Krieges in Kraft bleiben.

— Über die Geldnot der Worte wird der „Frankfurter Zeitung“ aus Konstantinopel, 28. Januar, berichtet: Nach der Meldung einer hiesigen Zeitung hätten die Banken der neuen Regierung ein Angebot von zwei bis drei Millionen Pfund gemacht. Die Nachricht ist unklar. Es ist möglich, daß auf Grund früherer Zusicherungen des Kreditat der Metropolitanbank ein Kredit von 400 000 bis 500 000 Pfund gewährt, da jetzt die Konvention unterzeichnet ist. Eine Entscheidung hierüber liegt noch nicht vor. Um einen Teil der notwendigen Gelder zu zahlen, hat die Regierung 170 000 Pfund dem Reichsalban (1) entlehnt.

Wechsel im Kommando der Hochseeflotte.

* Aus Kiel wird uns geschrieben: Der bereits im Sommer angekündigte Wechsel im Kommando der Hochseeflotte ist nunmehr eingetreten: Admiral von Holtenhoff ist von diesem Posten zurückgetreten und Vizeadmiral von Ingenohl, bisher Chef des zweiten Geschwaders der Hochseeflotte, mit deren Führung beauftragt worden. Dieser Wechsel bedeutet keine Überraschung. Herr von Holtenhoff, der vor wenigen Tagen das 60. Lebensjahr vollendet hat, hatte schon im Herbst v. J. das Kommando drei Jahre lang inne, und das ist die bisher übliche Dauer, wie ja auch Prinz Heinrich im Herbst 1909 nach dreijähriger Kommandoführung diesen Posten räumen mußte. Daß Admiral von Holtenhoff noch vier Monate länger in dem wichtigsten Vorkommando der Marine blieb, ist darauf zurückzuführen, daß man in der Übergangszeit bei Organisation der Stammdivision für das III. Geschwader die seitherige Leitung fortwirken lassen wollte. Admiral von Holtenhoff hat in der Flotte den Geist rücksichtloser Hingebung, den er vom Prinzen Heinrich übernommen hatte, mit bestem Erfolge gehegt und gepflegt. Unter seinem Kommando vollzog sich die Bildung der ersten Dreadnought-

Division, aus der sich das erste Geschwader von Großlinienschiffen entwickelte, das Herr von Holtenhoff im letzten Herbst im Manöver dem Kaiser gleichzeitig mit dem gesamten schwimmenden Material in der Heimat vorführte. Der Kaiser war von den Ergebnissen dieses Flottenmanövers so befriedigt, daß er den Flottenchef durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens auszeichnete.

Dem neuen Flottenchef, Vizeadmiral von Ingenohl, geht der Ruf eines sehr befähigten Seeoffiziers voraus. Er gehört der Marine seit 1874 an und war eine Zeitlang Kommandant des Kanonenboots „Itis“ in Ostasien, das später unter Kapitänleutnant Braun unterging. Er hat damals den Chinesen gezeigt, daß mit den Deutschen nicht zu spaßen sei. Den deutschen Dampfer „Arthur“ wollten die Chinesen aus Tamui, wo jede Regierungsgewalt aufgehört hatte, nicht herauslassen, und als der Dampfer signalisierte „Ich werde angegriffen und ich bitte um Hilfe“, eröffnete Ingenohl aus dem 12-cm-Deckgeschütz das Feuer gegen die Rebellen. Schon der zweite Schuß sah in der chinesischen Hafenbatterie die Chinesen sehr verwundert, daß ein solch kleines Schiff wie der „Itis“ so weit schießen und auch treffen konnte. Fast alle chinesischen Schuppen führten dann eine Zeit lang die deutsche Flagge am Mast, ein Zeichen des Respekts, den sie vor Deutschland hatten. Als Kapitän zur See befehligte Ingenohl vier Jahre die Kaiserjacht „Hohenzollern“ und wurde vor wenigen Jahren geadelt.

Die Nationalflugspende.

* Der Verwaltungsausschuß des Kuratoriums der Nationalflugspende hat in seiner ersten, am 25. Januar unter dem Vorsitz des Staatssekretärs a. D. Grafen Potodowsky-Wehner abgehaltenen Sitzung sich über die Grundzüge geeinigt, nach denen die Nationalflugspende zur Förderung des Flugwesens und der Flugzeugindustrie in Deutschland verwendet werden soll.

Um die Zahl der Flugzeugführer zu vermehren, ist in Aussicht genommen, Fliegern, die nach Abschluß ihrer Ausbildung den Nachweis erbringen, daß sie im wesentlichen den Anforderungen des Feldpilotenexamens in praktischer und theoretischer Hinsicht gewachsen sind, die Ausbildungskosten bis zu einer Höhe von etwa 8 000 Mark zu erstatten. Welche Ausgaben mit der Ausbildung von Fliegern für die Nationalflugspende beauftragt werden sollen, und wie der Gang der Ausbildung zu gestalten ist, wird durch besondere Bestimmungen festgesetzt werden. Ferner will man für Stundenflüge Prämien von vorausichtlich 1 000 Mark aussetzen, die bei einem längeren Fluge für jede weitere Stunde um den gleichen Betrag erhöht werden können. Für die höchste Dauerleistung des Jahres ist ein besonderer Preis für den Flieger wie für das Fabrikat vorgesehen. Man hofft, durch die Ausbildungs- und Flugprämien sowohl die Industrie wie die Flugplatzunternehmungen mittelbar zu unterstützen, denn die Ausbildungsprämien sollen so bemessen werden, daß den Flugzeugwerken dabei nur ein ansehnlicher Verdienst ermöglicht wird, während die Werbungsflüge um Flugprämien geeignet sind, den Besuch der Flugplätze durch das Publikum zu fördern.

Über die schwierige Frage der Fliegerversicherung führt das Kuratorium Verhandlungen, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind. An der Errichtung von Flugstützpunkten zur Sicherung des Luftverkehrs wird sich die Nationalflugspende nach Möglichkeit mit Zuschüssen beteiligen. Schließlich soll — zunächst versuchsweise — eine Zentralkasse für die Nachprüfung neuer Erfindungen geschaffen werden, in dem jede

Erfindung, um deren Förderung das Kuratorium der Nationalflugspende angegangen wird, von anerkannten Sachverständigen unter Mitarbeit der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Flugtechnik auf ihre praktische Brauchbarkeit geprüft werden soll.

Der vorstehend skizzierte Arbeitsplan ist grundsätzlich genehmigt worden, seine Ausarbeitung im einzelnen soll mit größter Beschleunigung erfolgen.

Die Familienverhältnisse der Postbeamten.

* Der dem Reichstage zugegangenen, kurz erwähnten Statistik über den Haus- und Familienstand und über die Kinderzahl der männlichen Beamten und Unterbeamten der Reichspost und Telegraphenverwaltung seien folgende Angaben entnommen:

Von den 3641 höheren Beamten waren ledig 572, verheiratet 2962, verwitwet 91, geschieden 16; einen Hausstand unterhielten 2251, ohne Hausstand waren 390. Von den 46 924 e t a t s m ä ß i g angestellten mittleren Beamten waren ledig 5781, verheiratet 40 388, verwitwet 661, geschieden 94; einen Hausstand unterhielten 42 190, ohne Hausstand waren 4734. Von den 13 868 nicht e t a t s m ä ß i g angestellten mittleren Beamten waren ledig 11 979, verheiratet 1876, verwitwet 11 geschieden 2; einen Hausstand unterhielten 1959, ohne Hausstand waren 11 909. Von den 92 241 e t a t s m ä ß i g angestellten Unterbeamten waren ledig 3313, verheiratet 87 890, verwitwet 1294, geschieden 94; einen Hausstand unterhielten 89 538, ohne Hausstand waren 2883. Von den 34 123 nicht e t a t s m ä ß i g angestellten Unterbeamten waren ledig 15 173, verheiratet 18 809, verwitwet 125, geschieden 16; einen Hausstand unterhielten 19 254, ohne Hausstand waren 14 869.

Nach der Statistik über die Kinderzahl hatten von den höheren Beamten 19,1 Prozent kein Kind, 27 Prozent ein Kind, 29,7 Prozent zwei Kinder, 14,8 Prozent drei Kinder, 6 Prozent vier Kinder, 2,1 Prozent fünf Kinder, 1,3 Prozent sechs und mehr Kinder. Bei den mittleren Beamten hatten 17,7 Prozent keine Kinder, 28 Prozent ein Kind, 27,4 Prozent zwei Kinder, 14,9 Prozent drei Kinder, 6,5 Prozent vier Kinder, 3 Prozent fünf Kinder, 2,5 Prozent sechs Kinder und mehr. Von den unteren Beamten hatten 13 Prozent keine Kinder, 23,8 Prozent ein Kind, 23,7 Prozent zwei Kinder, 15,5 Prozent drei Kinder, 9,6 Prozent vier Kinder, 6 Prozent fünf Kinder, 8,1 Prozent sechs und mehr Kinder. Im Durchschnitt entfiel auf einen verheirateten oder verheiratet gemessenen höheren Beamten 1,7 Kinder, auf den mittleren Beamten 1,9 Kinder, auf den Unterbeamten 2,4 Kinder.

Die Statistik beruht auf einer Zählung, die am 1. Oktober 1912 veranstaltet worden ist.

Zur Strafgesetzkreform.

Über die Ergebnisse der weiteren Beratungen der Strafrechtskommission teilt der „Reichs- und Staatsanzeiger“ folgendes mit:

In der Vorchrift über die Begünstigung (§ 280 BGB.) zum Ausdruck gebracht, daß die Strafe auch dann eintritt, wenn der Begünstigte bei Begehung der That nicht schuldhaft gehandelt hat. Die Strafe soll, wie im geltenden Recht, nach Art und Maß nicht schwerer sein dürfen als die auf das Verbrechen angebrachte, falls dieses mit Einschließung bedroht ist, so kann wegen der Begünstigung an Stelle von Gefängnis auch auf Einschließung erkannt werden, und ebenso soll, falls die That nur auf Verfolgung ist, auch die Verfolgung der Begünstigung von dem Antrag abhängig sein. — Auch bei der Hehlerei (§ 281) ist ein nicht schuldhaftes Handeln des Wortäters dem Hehler nicht zugerechnet. Neben dem Mitwirken zum Absatz der Sachen ist auch das Absehen selbst unter Strafe gestellt. In subjektiver Hinsicht wird die Absicht, sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, erforderlich. In der Strafandrohung ist Geldstrafe nur bei mildernden Umständen zugelassen. Im Abs. 2 des § 281 (gewerbs- und gewohnheitsmäßig Hehlerei) ist auf die erhöhte Mindeststrafe für besonders schwere Fälle verzichtet.

Die Universität Breslau und die Erhebung von 1813.

Festrede zur akademischen Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. am 27. Januar 1913, gehalten von Professor Richard Foerster.

(Schluß.)

Noch ein zweiter Freiheitskampf war es, der Griechenland aus Deutschland, Athen aus Preußen verstehen lehrte: der Zweijährige Kampf, den Griechenland bei Chäronea, Demosthenes gegen Philipp von Mazedonien gekämpft hat. Die Erklärung der Rede des Demosthenes vom Kranze war die zweite Vorlesung Passows. In welchem Geiste sie gehalten wurde, zeigen seine eigenen Worte: „bei ernster und furchtloser Betrachtung dieser Redner, deren Worte oft mehr wert sind als die Toten ganzer Völker, wird man gleichsam verpflichtet, seinem eigenen Vortrag so viel Gebiegenheit, Geläufigkeit und Anregungskraft zu geben, als mit dem inneren Vorrat von Gedanken und Tatsachen in Einklang steht. Es ist der Geist Niebuhrs, der schon „nach dem Unglück von Ulm“, d. h. nach der Kapitulation des österreichischen Generals Mack vom 17. Oktober 1805, die erste Rede des Demosthenes gegen Philipp überseht und dem Kaiser Alexander von Rußland mit den Worten gewidmet hatte, mit denen Vergil in jener prachtvollen Stelle im 6. Buche der Aeneis Anchises an Marcellus als künftigen Römer an den Galliern hinweisen läßt:

Hic rem Romanam magno turbante tumultu Sistet eques, Poenum sternet Gallumque rebellem.

Noch ehe die Übersetzung gedruckt war, hatte Austerlitz am 2. Dezember entschieden, daß das Vertrauen, in Alexander werde ein zweiter mit den spolia opima geschmückter Marcellus entstehen, eitel gewesen war. Aber daß Demosthenes „vieles gesprochen, was eine andere schwer gefährdete Zeit für sich vernehmen, sich daran erbauen und dadurch belehren sollte“, daran hielt Niebuhr fest. Ebenso unser Friedrich von Raumer. Wie er in den Werken des Altertums Schätze sah, die den Knaben schon in der Schule aufregten, des Jünglings Kraft und Wollen verdoppeln, des Mannes Taten regeln, den Greisen erklären und beruhigen, so fühlte er sich 1811 noch als Regierungsrat, vor seiner Berufung nach Breslau, „von einer unabwendbaren Notwendigkeit dazu gedrängt, die Trauerrede des Demosthenes (mit der in dieser bekämpften des Aischines) in deutscher Sprache der unsterblichen Gemeinde der Altertumsfreunde zugänglich zu machen. Wie die Stimmung war, in der die Übersetzung aufgenommen wurde, zeigt am besten eine Stelle des Briefes, mit dem der um die geistige Wiedergeburt Preußens verbienteste Mann, Wilhelm von Humboldt, ihm für die Übersetzung dankte: „Gefinnungen und Ansichten wie die, sollten die herrschenden und leitenden bei allen Staatsmännern sein, und ich habe mit oft gedacht, daß es ganz anders um die Welt stehen müßte, wenn jeder, der dem Staate im Felde und im Frieden dient, unverbrüchlich und wie eine Morgenandacht alle Tage ein Kapitel aus dem Demosthenes oder irgend einem andern gehaltenen alten Schriftsteller läse“).

*) Lebenserinnerungen und Briefwechsel von Friedr. v. Raumer, 1. Teil, Leipzig 1861, S. 259.

Wie weit ist unsere Gegenwart von einem solchen Urteil entfernt! Und daß es auf Überschätzung beruht, wenn Niebuhr in seinen Vorlesungen Demosthenes „einen Heiligen“ nannte, das hat wiederum gerade die unter den Nachwehen der Befreiungskriege erstandene, nur auf Erforschung der Wirklichkeit gerichtete Arbeit von Alttertumsforschern, wie Böckh und Müller, gezeigt. Und von diesem gesunden, sich nur an die Auslegung der Quellen haltenden geschichtlichen Sinne dürfen wir auch erwarten, daß die allerneueste Entwicklungsphase, welche in Demosthenes nur einen von dem persischen Großkönig hypnotisierten und in Perserpolitik verrannten, fanatischen Schwachkopf oder gar einen Heuchler sehen will, überwunden werden, daß den aus Rom, zuletzt auch aus Berlin geschmetterten Fanatikern die Chamade nicht fehlen wird.

Daß auch „die schrankenlose Verehrung der Alten gemäßigt werden müsse, weil sich ergibt, daß, wo sie Gold berühren, auch an ihren Händen Schmutz anlebe“, das war das Ergebnis eines in jener Sturm- und Drangperiode entstandenen Wertes, des bedeutendsten unter allen auf dem Gebiete der griechischen Altertumswissenschaft am 19. Jahrhundert geschriebenen Werken, der Staatshaushaltung der Athener von Böckh, Professor und seit Mai 1813 Hauptmann und Führer einer Kompanie des Landsturms in Berlin. Die Geldnot, unter der ganz Deutschland, besonders aber Preußen litt, war nur zu sehr dazu angetan, ihn auf die Frage zu führen, wie haben die Athener die Bedürfnisse des Staates befriedigt, ohne es zu finanziellen Revolutionen kommen zu lassen, wie haben sie öffentliche Einkünfte und Ausgaben in Einklang gebracht, welche Ertragsfähigkeit hatte der Boden, wie war das Verhältnis von Lohn und Gewinn. Und daß die Bedeutung Griechenlands nicht nur auf Athen, sondern auch auf dem zweiten Auge, dem dorischen, ruhte, zeigte gerade Böckhs tüchtigster Schüler, unser Otfried Müller. Aber der Lehrmeister heider war doch wieder Niebuhr, der Schöpfer des bedeutendsten literarischen Werkes der Freiheitskriege. Nicht entkamte er der Zunft der Gelehrten: er kam von der Bank, von der Seefahrt, dem Finanzministerium, aus dem Staatsleben. Nicht sollte er seine Kenntnisse und Erfahrungen an leitender Stelle praktisch bewahren; nicht war es ihm vergönnt, wie er gewollt, gleich Steffens, dem selbstgewählten Vaterlande Preußen mit der Waffe zu dienen, obwohl ihn der Wille des Königs alsbald ins Hauptquartier berief. Aber seine staatsmännliche Begabung und Erfahrung hat ihn befähigt, die Waffen des Geistes zu schmieden und ihn zum Führer in dem Kampfe gemacht, der Preußen an die Spitze der wissenschaftlichen Bewegung der Welt gebracht hat. Ein solcher Mann konnte nur das Volk zum Gegenstande seiner Forschung machen, das zwar nur in Politik und Recht, in diesen aber das Größte geleistet und die bedeutendste Geschichte gehabt hat. Ihm konnte die Geschichtsschreibung nicht die Aneinanderreihung von Taten einzelner Männer, sondern nur die Darstellung der Entwicklung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Volkes sein. Er kannte die im Volksleben allzeit lebendigen Kräfte und ist daher in seiner 1811 dem König Friedrich Wilhelm III. gewidmeten Römischen Geschichte einem Restaurator zu vergleichen, der ein altes Gemälde nicht nur von den Übermalungen befreit, sondern auch, wo es verblet ist, aus den Resten wie aus dem Geiste des Malers und seiner Zeit divinativisch wiederherstellt.

Er ward auch ein Lehrmeister für die Behandlung der neueren Geschichte. Ranke hat bekannt, daß von den Alten Thukydides von den Neueren Niebuhr den stärksten Einfluß auf ihn gehabt habe. Einer solchen Forschung konnte die Bedeutung der Kunde, ihr Vorzug vor literarischer Behandlung, nicht entgegen. So folgte auf Böckhs Staatshaushaltung der Athener unmittelbar die Sammlung der griechischen Inschriften. Und nach ihrer Vorbild wurde durch unseren Eduard Gerhard das Corpus der alten Denkmäler wenigstens eingeleitet.

Auch die dritte Vorlesung von Passow war für ihrer Wahl nach charakteristisch: Tacitus Germania, wäre doch mehr als felsenfest gewesen, wenn Deutschland nicht auch als Gegenstand der Wissenschaft von der Erhebung seiner Söhne Gewinn gezogen hätte. Nun germanische Philologie ist recht eigentlich ein Erzeugnis jenes Not und Erhebung des deutschen Volkes. In einer Zeit, in der alles nationale Leben unterdrückt war, suchte und fand man Not und Stütze in der Versekung in die Güter deutscher Sprache, Literatur und Geschichte. Wohlthätig wirkte, daß unser Bonn der Sage hier und in Berlin die Erklärung der Nibelungen und anderer alter Dichtungen in den Universitätsunterricht einführt. Die Gebrüder Grimm, von denen Jakob Legationssekretär den Feldzug mitgemacht hatte, und Karl Lachmann, der als Göttinger Privatdozent 1815 als Privatdozent eingetreten war, wurden die Begründer der germanischen Philologie. Daß, wo unter Niebuhrs Leitung das Corpus scriptorum historiae Byzantinae einer Neubearbeitung unterzogen wurde, die Quellen der deutschen Geschichte, die Monumenta Germaniae historica nicht fehlen durften, war nur eine Forderung geschichtlicher Sorgfalt. Auch zu den Schätzen deutschen Rechtes gewann man durch jetzt das richtige Verhältnis. Hatte man sie bisher nur als erstgipflige Altertümer angesehen, suchte man jetzt sie zu verstehen. Der Führer war Karl Friedrich Eichhorn. Der erste Band der Deutschen Staats- und Rechtsgeschichte von ihm noch als Professor in Frankfurt geschrieben, der bereits in Berlin, kurz vor dem Aufruf des Königs, der als Rittmeister und Eskadronchef in das dem Villonischen Korps zugeleitete vierte kurmärkische Landwehr-Kürassier-Regiment führte. Aus dem Felde, wie Steffens und Carl von Raumer, mit dem Eisernen Kreuz zurückgekehrt, ging er an die Vollendung seines Werkes, das lange Zeit hindurch den Mittelpunkt rechtsgeschichtlicher Studien bildete, und mit Savigny an die Gründung der Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft, vertrat aber auch nach wie vor in seinen Vorlesungen den Satz, daß das Recht zwar kein Ergebnis der Willkür, aber auch nicht ein für alle Zeiten und Zeiten gleiches, sondern ein aus dem Boden des einzelnen Volkstums gewachsenes, daher nur geschichtlich begründbar sei. Zu den zahlreichen Schülern, die sich um ihn sammelten und jenen Satz zur Anerkennung bringen gehörte auch seit Ostern 1816 unser Ernst Guapp. Er gehörte 1820 an unserer Universität habilitiert, hat er als Professor ein volles Menschenalter in diesem deutschen Staats- und Privatrecht mit großem Erfolge geleistet, unter den Erforschern der deutschen Rechtsquellen in erster Reihe stehend, zugleich aber auch durch sein Schlichtes Recht, d. i. das Landrecht des Fürstentum Breslau, beigetragen.

Bei Verurteilung des 20. Abschnittes (Urkundenfälschung), hinter den Abschnitt 11 (Gefährdung der Rechtspflege) einstellt werden soll, hat die Kommission beschlossen, in den § 12 des Urkundenrechts ein Verbot des Besizes von Urkunden aufzunehmen. Urkunde im Sinne des Gesetzes ist danach jeder Gegenstand, der dazu bestimmt ist, durch Schriftzeichen oder durch andere Zeichen die Tatsache oder Vereinbarung gleichgültig, ob diese eine rechtliche oder eine tatsächliche Tatsache ist, zu bezeugen. — Was den Tatbestand der Urkundenfälschung (§ 282) betrifft, so wird in Rücksicht zum geltenden Recht im Abs. 1 erörtert, daß der Täter nicht nur eine Urkunde fälscht, sondern auch verfälscht, sondern von ihr auch zum Zweck der Täuschung Gebrauch macht. Als Strafe ist Gefängnis, bei besonderen Umständen Geldstrafe bis zu fünftausend Mark angesetzt. Im Abs. 3 des § 282, der die Urkundenfälschung in gewinnlicher Absicht oder in der Absicht der Täuschung eines anderen handelt, ist die Strafdrohung dahin geändert, daß Buchstaus bis zu fünf Jahren, bei milderen Umständen Gefängnis, und nur bei besonders schweren Fällen Buchstaus bis zu zehn Jahren angesetzt wird. — Der § 285 (Fälschung von Ausweisen) ist umgestaltet, soweit er das Gebrauchsmachen von falschen Papieren betrifft; hier soll, während der Vorentwurf ein solches Verbot verlangte, der einfache Vorsatz mit Einschluß des dolus eventualis genügen. Neben Gefängnis soll, falls die im allgemeinen Teile bestimmten besonderen Voraussetzungen vorliegen, Unterbringung in einem Arbeitshaus erkannt werden können. Die Bestimmungen gegen die Fälschung von Urkunden und amtlichen Zeichen (§ 284) sollen in den 10. Abschnitt (Münzverbrechen und Münzvergehen) eingestellt werden. Der Straftatbestand umfaßt amtliche Jolle, Steuern oder Stempelzeichen und Post- und Telegraphenwertzeichen des In- und Auslandes. Im Abs. 1 ist bei milderen Umständen auch Geldstrafe bis zu fünf Jahren und für besonders schwere Fälle Buchstaus bis zu zehn Jahren angesetzt. Für die Strafbarkeit der Wiederholung der falschen Zeichen (§ 284 Abs. 2) soll vorläufiges Verbot ausreichen. Im § 284 Abs. 3 sind die Worte „oder einem anderen überläßt“ gestrichen. — Bei der mittelbaren Fälschung (§ 285) ist die Strafdrohung auf Gefängnis oder Geldstrafe bis zu fünf Jahren erhöht und die im Abs. 2 enthaltene Erwähnung auf § 282 Abs. 3 dadurch ersetzt worden, daß für besonders schwere Fälle Buchstaus bis zu fünf Jahren vorgesehen ist. Im § 286 (Ausstellung und Gebrauch unrichtiger Urkunden) sind die Strafdrohung und die Strafdrohung auf Gefängnis bis zu drei Jahren und Geldstrafe bis zu fünf Jahren erhöht. Die Vorschriften über den Straftatbestand sind mit der Einschränkung beibehalten, daß der Antrag nur zurückgenommen werden kann, wenn die Tat gegen einen Angehörigen begangen ist. Die Bestimmungen über die gemeinrechtliche Sachbeschädigung (§ 290), die selbstständig gelehrt worden ist, richtet sich wieder wie geltendes Recht auch gegen den Eigentümer der Sache. Als Strafe ist ohne Hervorhebung von besonders schweren Fällen Gefängnis oder Geldstrafe bis zu zehntausend Mark angedroht. — Die Bestimmung der Vermögensbeschädigung (§ 291) ist der Vermögensbeschädigung angepaßt. Das vom Vorentwurf verwendete Wort „Vorsatz“ ist durch „Absicht, einem anderen Nachteil zuzufügen“, ersetzt. Einbezogen ist der Fall, daß jemand in der Absicht, einem anderen Nachteil zuzufügen, eine fremde Sache einem anderen dauernd entzieht. Mit Rücksicht auf diese Erweiterung ist besonders zum Ausdruck gebracht, daß die Vorschrift nur Platz greift, soweit nicht in anderen Vorschriften (Diebstahl, Unterschlagung) eine schwere Strafe angedroht ist. Die Strafdrohung ist Gefängnis bis zu einem Jahre oder Geldstrafe bis zu zwei-

tausend Mark herabgesetzt. Die Bestimmungen über den Straftatbestand entsprechen denen bei der Sachbeschädigung. — Der Tatbestand der Vollstreckungsvollziehung (§ 293) ist im Abs. 1 dahin umgestaltet, daß mit Strafe bedroht wird der Schuldner, der es unternimmt, die Befriedigung eines Gläubigers dadurch wesentlich zu vereiteln, daß er bei drohender Zwangsvollstreckung Vermögensbestandteile veräußert, befreit schafft oder eine Neuveräußerung gegenüber dem Vorentwurf — beschafft. Im Abs. 2 wird der Dritte unter Strafe gestellt, der die Handlung mit Einwilligung oder zugunsten eines Schuldners vornimmt. Die Vorschriften über den Straftatbestand sind auch hier bei der Sachbeschädigung gestaltet. — Neu aufgenommen ist hinter § 293 eine Strafvorschrift gegen das Abhalten vom Bieten. Durch sie wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark bedroht, wer einem andern Geschenke oder andere Vorteile anbietet, verspricht oder gewährt, um ihn davon abzuhalten, bei einer nach den Vorschriften über die Zwangsvollstreckung oder Zwangsversteigerung stattfindenden Versteigerung mitzubieten oder weiterzugeben. In besonders leichten Fällen soll hier von Strafe abgesehen werden. — Die Strafdrohung für Rechtsvereitelung (§ 294) ist wie im geltenden Rechte grundsätzlich nur gegen den Eigentümer gerichtet, ihm steht wie im § 293 der mit seiner Einwilligung oder zu seinen Gunsten handelnde Dritte gleich. In Erweiterung des Vorentwurfs wird auch die nur teilweise Zerstörung bedroht und der Straftatbestand gegen Zerstörung auf unbewegliche Sachen ausgedehnt. Subjektiv wird nur vorsätzliches (nicht absichtliches) Handeln erfordert.

Die Marburger theologische Fakultät und das preussische Kultusministerium.

In einer soeben erschienenen Streitschrift „Die Entmündigung einer preuss. theolog. Fakultät“ erörtert der Professor der neutestamentlichen Theologie Dr. Jülicher die Verurteilungen der letzten Jahre an die Marburger theologische Fakultät.

Früher habe der Kultusminister gegenüber der Fakultät ein rühmenswertes Entgegenkommen gezeigt; das habe sich seit Basse (1892) geändert. In sieben Verurteilungen sei die Fakultät einmal gar nicht gefragt worden, viermal sei gegen sie entschieden worden und nur einmal habe man ihre Bitten berücksichtigt. Die Fakultät habe sich dabei stets nur bemüht, die besten Kräfte für Marburg namhaft zu machen, ohne auf die „Partei“richtung der Vorgesetzten irgend einen entscheidenden Wert zu legen. Im Jahre 1895 sei Johannes Weiß, der Sohn von Bernhard Weiß, ohne daß die Fakultät auch nur gefragt sei, der Fakultät oktroyiert worden, zur selben Zeit erhielt der Sohn Cremers (Greifswald) ein Extraordinariat. Die Berufung von Hausen (Bonn) neben Simons für das Fach der praktischen Theologie, die seinerzeit viel Staub aufwirbelte, wird besonders erörtert. Bei der Berufung des Kirchenhistorikers Böhmmer aus Bonn an Stelle von Wirtz erhielt Jülicher den Vorwurf, daß die Regierung Böhmmer gewählt habe, obwohl er nur von einem Professor (Vornhauer) vorgeschlagen sei und sie sich zur Stütze ihrer Entscheidung Gutachten anderer Professoren über Böhmmer verfaßt habe. Die Behauptung der Regierung, die von der Fakultätsmehrheit vorgeschlagenen D. Holl und D. von Schubert, seien für Marburg nicht zu gewinnen gewesen, wird dann nach Mitteilungen der betreffenden Professoren dahin richtig gestellt, daß beide wohl gern nach Marburg gekommen wären, daß aber keinerlei Anfrage an sie gelangt sei. Prof. Jülicher kommt zu dem Ergebnis, daß 1) in Berlin die Marburger theologische Fakultät als unmundig angesehen wird und daß man 2) auf sie als auf eine Provinzfakultät herabsieht, die den Zweck habe, die guten Lehrkräfte für die „vornehmern Fakultäten der Großstädte“, wozu interessanter Weise auch Göttingen gerechnet werde, vorzubereiten.

Die Behauptungen, auf die sich Jülicher's Ausführungen stützen, lassen sich schwer nachprüfen.

Polnisches.

r. Das Polentum des Rhein- und Ruhrbezirks nimmt nach Feststellungen des „Kurier Warschawski“ immer mehr das Aussehen einer geschlossenen, durch gemeinsame nationale Interessen geeinigten Masse an:

Der im Westen Deutschlands arbeitende Pole wird immer mehr seiner selbst feiner Kraft bewußt und beginnt in polnischnationaler Hinsicht immer mehr zu erwachen. Mit seinem stetig steigenden Wohlstand hebt sich in der Mitte des polnischen Bergmannes auch die polnischnationale Aufklärung, und der organisierte polnische Arbeiter ist ein Pionier polnischer Bücher und Zeitungen. Auf seinen Wanderungen in den polnischen Kolonien des Rhein- und Ruhrbezirks will der Gewährsmann des Warschauer Polensblattes sogar in sehr bescheidenen Sitten wertvolle polnische illustrierte Werke, mehrere polnische Zeitungen, auch ausländische, gesehen haben. — Besonders rühmend hebt er, „nationale Bewußtsein“ der „Kurier“ hervor, daß die Polen des deutschen Westens tüchtig zusammenhalten, das Deutschtum konfottieren, so daß polnischer Handel und polnische Gewerbe dort immer mehr zur Blüte gelangen. Die nationale Solidarität kennzeichnet z. B. die Tatsache, daß in Bottrop demnächst ein großes polnisches Vereinshaus erbaut werden soll, das allen Vereinsbedürfnissen der Polen entsprechen wird.

* Sieben polnischnationale Sünden nennt die „Gazeta Gdanska“, indem sie schreibt:

- 1) Eine nationale Sünde begeht jede Polin, wenn sie: 2) fremde Sitten, eine fremde Sprache in ihr Haus einführt, 3) durch fremde Nationallehre nicht immer und überall hütet, 4) durch fremde Erziehung in ihren Kindern den polnischnationalen Geist tötet, 5) durch Nichtbefolgung der Lösung: „Der Pole zum Polen“ das Vermögen der polnischen Gemeinschaft verliert, 6) in fremden Geschäften kauft, sich bei fremden Ärzten kurieren, bei fremden Rechtsanwälten Rat sucht, Fremden Arbeiten überträgt, fremde Diensthofen hält, sich fremder Vermittler bedient, 7) auf Kredit ruft und Schulden mit dem Verrechnen macht, sie nicht zu bezahlen, 7) ihren Besitz durch unwürdige Mittel vermehrt, Hilfe bei Fremden, fremden Geschäften, fremden Vereinen sucht.

Verschiedene Mitteilungen.

— Der Kaiser hat, wie die „Deutsche Volkszeitung“ erfährt, zu der in der Zeit zwischen dem 16. und 21. Juni stattfindenden 750jährigen Jubelfeier des evangelischen Klosters Loccum (Hannover) sein Erscheinen zugesagt.

h. Zum preussischen Gesandten in Darmstadt, anstelle des zum Votschafter in Rom ernannten Freiherrn von Kettich, ist der Votschafter Freiherr von Lancken-Warthein aussersehen, bisher erster Sekretär der deutschen Botschaft in Paris. Er ist 1867 geboren und 1892 in diplomatischen Dienst getreten. 1907 wurde er Votschafter bei der deutschen Botschaft in Paris, nachdem er vorher zweiter Sekretär bei der Botschaft in Rom gewesen war. 1912 war er bei der deutsch-französischen Konferenz wegen des Kongressabkommens herborragend beteiligt. Freiherr von Lancken ist seit 1894 mit Renata Friedenthal, der Herrin der Herrschaft Deutsch-Wartenberg, verheiratet.

— Dem Oberbürgermeister Voigt in Frankfurt a. M. ist das Recht verliehen worden, bei geeigneten Gelegenheiten die goldene Krone zu tragen.

— Konferenz über Berufsberatung und Berufsvermittlung. Das Bedürfnis nach einer sachverständigen Berufsberatung ist für die die Volksschule verlassende Jugend der arbeitenden Stände sehr groß. Aber auch für andere Volksschichten, insbesondere für die in das Berufsleben eintretenden Frauen müssen Beratungsstellen errichtet werden. Da und dort sind bereits entsprechende Einrichtungen geschaffen und gute Erfolge erzielt worden. Aber das beschränkt sich auf wenige Bezirke. Die Zentralstelle für Volkswohlfahrt will die in Betracht (Fortsetzung im zweiten Hogen.)

von jener nationalen Forschung aus die partikulare beachtet werden kann.

Auch die Kunstgeschichte kam in dieser Zeit aus der Aufhebung der Werke der einzelnen Künstler heraus, hörte auf einhelliger Weniger zu sein. Die Kunst ward als Erzeugnis des Volksgenies gefaßt, ihre Werke aus dem gesamten Anwartsrecht einer Zeit und eines Volkes erklärt. Einer der abhänder war unser Waagen. Sein erstes größeres, hier in Breslau 1822 erschienenen Werk „Über die Gebrüder van Eyck“ ein Markstein auf diesem Wege. Denn „hier wurde“, wie Waagen urteilte, „zum ersten Male der Versuch gemacht, das Künstlerpaar im Einklange mit der Gesamterscheinung des Zeiters aufzufassen, die technischen und kulturhistorischen Ursachen zu erörtern, welche „auf ihre Kunst Einfluß hatten“. Auch Waagen wurden statt Kunstkammern von Fürsten zu sein, den Dienst der Aufgabe gestellt, die geistige Bildung der Nation durch die Anschauung des Schönen zu fördern. So erst das königliche Museum in Berlin, an dessen Gemäldegalerie Waagen 1829 berufen wurde.

Nur zu kurz war jener Frühling, jene Sonne, die die Herzen für alle idealen Bestrebungen öffnete, den Sinn zur kritischen Eingabe an die Wissenschaft erwärmte, alles mit brünstiger Liebe zum Vaterlande durchflüht. Wie Meltau len die Karlsbader Beschlüsse auf die helle Begeisterung der Zeit. In Breslau hatten schon vorher die Turnstreitigkeiten schädliche Wirkung geübt, Freunde, wie selbst Steffens und Paul von Raumer entzweiend. Wir wollen uns die Kunde des heutigen Tages durch die Erinnerung an diese Stunden nicht trüben lassen, wollen vielmehr noch einen letzten, dankeschweren Blick zuwerfen den Männern jener Tage, deren Bild an unsern Augen vorübergezogen ist. Sie waren Kämpfer, vor allem Geisteskämpfer, Genossen Fichtes und Schleiermachers. Die Wissenschaft erfaßte den ganzen Sinn der wissenschaftlichen Bewegung den ersten Platz verschaffte. Damit haben sie uns ein reiches Erbe, aber auch die schwere Verpflichtung hinterlassen, es ihnen gleich zu tun, das überkommene Gut rein zu halten und zu mehren, alles daran zu setzen, daß der deutschen Wissenschaft ihre Stelle erhalten bleibt, daß aber auch die deutschen Universitäten seien und bleiben nicht bloß Anglikäten des Westes, sondern auch Bildungsstätten vaterländischer Persönlichkeiten, tief davon durchdrungen, daß allezeit, zumeist aber in der Entscheidungstunde über das Wohl und Wehe des Vaterlandes, gelten muß: salus publica suprema lex esto.

In dieser Gejnung fühlt sich auch die Schlesiische Friedrich-Wilhelms-Universität als ein Glied des großen Volksstaates. Mit diesem Gelübde tritt sie im Geiste vor den Thron ihres Schirm- und Schutzherrn, mit dem sie sich in der Sorge um das Wohl des Vaterlandes aufs innigste verbindet. Sie grüßt ihren kaiserlichen und königlichen Herrn mit dem vor hundert Jahren erklungenen Wahlspruch: Gott für König und Vaterland! Sie sendet aber auch ihren Blick zum Lenker der Weltgeschichte das heiße Flehen: Gott schütze, Gott erhalte ihn! Aus der Tiefe der Herzen erschalle der Huldigungsruf der Treue: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch!

Berliner Theater.

Die naturalistische Bewegung hat unserem Theater Genut abson gewonnen. Doch nicht den ganzen Nutzen. Der ist zu groß, als daß er in irgend ein Parteiprogramm paßte. Auch die Dramen, die man immer wieder spielte und populär machte, spielte man nicht ganz. Nicht, daß man am Text änderte! Sondern, man war gewissenhaft genug. Doch in die Tiefen des nordischen Dichters vermochte der Naturalismus eines Otto Brahm, der etwas mittelalterlich Scholastisches in seinem Wesen, in seiner Doktrin hatte, nie hinabzudringen. Man war zu nüchtern. Sein Häusern und Spucken, das gab man gut wieder. Das Normenhafte seiner Gespräche, das Dämonische seiner Natur blieb man uns schuldig. Man war zu intellektuell, zu doktrinär zu nüchtern. „Nur Trunkene hören, was die Rose spricht!“ sagt ein Weiser des Morgenlandes.

Die großen Dramen des jüngeren Abens hat Otto Brahm nie aufgeführt. Und wahrscheinlich sind sie es gerade, durch die der Dichter fortleben wird. Sie leben durch das Leben selbst, aus dem sie geschöpft sind. Die späteren, klarer ausgeformten Gesellschaftsdramen sind aus der Erinnerung an das verglühete Leben geschaffen. Sie sind ein Triumph des logisch ordnenden Geistes, des Kunstfleißes und des Bedäunisses, sie sind trotz aller Meisterhaftigkeit nur Schattenbilder von dem, was einst glühend lebte. Das glühende Leben aber schuf einst die großen Dramen, wie Peer Gynt und Kaiser und Galiläer. — freilich nicht mit der gleichen eifigen Reife des Verstandes, nach Wahrheit schürfend und letzte Schlüsse ziehend wie die Alterswerke. Doch was ist's, das den Dichter unerblicklich macht seine besondere Erkenntnis des Lebens, oder sein Gefühl des Lebens? Scharfblick oder Gefühlskraft? Unsere Zeit jedenfalls entscheidet sich mit allen ihren Führern gegen das Nationalistische und für das Schöpferische.

Wir erleben hier im Theater der Königgräzer-Straße eine Aufführung des „Brand“ die uns zwingt, die oben berührten Fragen von neuem zu erwägen. Mit größerem Aufwand von künstlerischem Fleiß und Talent ist das Drama hier noch nicht in Szene gegangen. Und dem entspricht auch sein Erfolg beim Publikum. Der Aufführung hatte man den Text der Gesamtausgabe des Textes, die tatsächlich vollendete Eindeutigkeit Christian Morgensterns, zu Grunde gelegt. Der Norweger Svend Gabe hatte die herrlichen Landschaftsbilder geschaffen: Das irar wirklich Nordland, das hübschschöne Land des Gottschäfers Brand, das Reich der Abenschen Seele. Blauschwarze Felswände engten Himmel und Erde ein. Der grüne Gletscherstrom schäumte in den brandenden Fjorden. Die Firnenhöhen lockten mit ihrem eifigen Glanz, denn nur dort war Freiheit, Weite, Sonne.

Ludwig Hartan sprach den unerbittlichen Priester, sprach seine Worte, unvergleichlich schön. — mehr hätte nur einer geben können, der weniger von der Kunst geleitet als vom eigenen Dämon in diesen Brand hineingepreßt worden wäre. Das höchste gab die Irene Trifsch als seine Aqnes. Sie war das Weib, das Jeshova sieht und sterben muß. Man fühlte es aus ihrer Stimme, man las es von ihrem Gesicht ab, wie hier ein blühendes Leben abstarb, wie es stank, wie der Tod hier geboren wurde aus dem geräucherten Leben. Niemand wird diese Aufführung ohne innere Erschütterung sehen.

Nun, da wir auch in Deutschland und tiefer in die altnordische-altgermanische Welt versenken, ist es dem Dichter des Gralzyklus (Merlin, Gawain, Lancelot) gelungen, ein Drama auf die Bühne zu bringen, das vollständig und rein aus der alten Saga, wie sie die Isländer des 13. Jahrhunderts geschaffen, gehoben ist. Eduard Studens „Astrid“ ist eine der Hedda Gabler verwandte Frau, nein, sie ist die gleiche, nur erscheint sie bei

Studen statt als Generalstochter in der rauhen bäuerlichen Umgebung, wo sie geboren und heimisch ist, im Island des 11. Jahrhunderts. Sie ist das Weib, das sich in der germanischen Welt als Urthypus dem ewig neuen schaffenden, sich stets umschaffenden Manne prinzipiell entgegenstellt, das Weib, das nicht vergessen kann, das halten muß, was ihr geworden ist dessen Lebensnerv Treue ist und Treue fordert.

Astrid hatte einen Geliebten, der mußte als Geißel zum König von Norwegen gehen. Hartan heißt er. Lange blieb er aus, länger als nötig war und so ließ sich Astrid zwingen, einem anderen Mann, Volli, dem Schwurbruder Hartans, sich zur Gattin zu geben. Doch Hartan war von dem Glanz und Reiz des Hoflebens und seinem lieblichsten Schmutz, der Königsstochter Ingeborg, nicht so fest unspannen, wie Astrid geblieben hatte. Er kehrt zurück, findet sich von Freund und Braut betrogen, und findet sie doch schuldlos. Beide lieben ihn noch mit derselben Kraft wie eh, mit der gleichen, wie er sie. — so sehr sie auch zerrn und brüden an ihrem Herzen, sie können nicht lassen von dieser Liebe. Hartan freit, — der sanften Stetsna schenkt er das goldene Hauptgeschmeide, das ihm Ingeborg gab für das Mädchen, das er liebte, um dessen willen er die Königsstochter verließ. Um ihrer sanften Seele, ihrer engelhaften Duldsamkeit willen sucht Hartan Friede. Auch Volli möchte in Eintracht mit ihm leben und seines Weibes Herz sich und dem Gedanken an Glück gewinnen. Doch Astrid kann nicht. Sie liebt Hartan mit dem verzehrenden Feuer der Brunhild. Der Endreim eines alten Liebes klingt in ihr ständig bei Tag und bei Nacht: „Da sprach die Maid, ich ruhe nicht, bis ich ihm den Totensühn gebunden.“ So führt sie den Streit, hebt ihre Brüder gegen Hartan, ihres Hauses Macht gegen Hartans und ihres Gatten Vater. Und endlich gelangt's ihr. Hartan fällt im Kampf, nachdem er ihre Brüder erschlagen, von Volli's Hand. Sie hatte ihm den Hinterhalt gelegt, doch er selbst hatte ihr den Weg dazu gewiesen. Er hatte noch einmal den Freund und die Geliebte im Arm gehalten, dem Leib und Erdenstückal entgleitend im Flug der Seelen zu übersinnlicher Vereinigung in einem letzten Kusse, dann ritt er hinaus in die Schneenacht, wohl wissend, der Tod werde ihm folgen.

Das Drama ist reich an Handlung, an Steigerungen, über-schneidungen und überbietungen des Ausdrucks von Leidenschaft durch die Tat. Nur eine Andeutung von seiner Hauptlinie war hier zu geben möglich. Diese Männer und Frauen sprechen wenig, reflektieren gar nicht, ihre Empfindung reißt rasch zur Tat. Dadurch erhebt sich dieses Werk über die anderen Dramen Studens, es ist wunderbar straff, energisch, — und nicht auf farbige Sinnlichkeit und langvolle Metodik, sondern auf harte Kraft gestellt, die mit schwerem Hammer das Kunstwerk aus dem Fels heraus-schlägt. Was gegen diese Dichtung zu sagen wäre, mögen sich die herauszufinden, denen es mehr Freude macht, einen Künstler zu hemmen als zu fördern. Wenn die buntschillernde Reimkunst Studens lieber ist als diese herbe Weise, greife nach dem soeben erschienenen Drama „Merlins Geburt“. Es enthält die besten Bilder, die in dem ganzen Gralzyklus zu finden sind.

Die Aufführung der „Astrid“ im Deutschen Theater war als theatrale Leistung nicht von Bedeutung. Doch sie reichte hin, mit Max Dietrich in der Titelrolle, uns von den germanischen Mäglichkeiten dieses Dramas eine Vorstellung zu geben. Der Kronprinz und die Kronprinzessin, die in Begleitung einer großen Gesellschaft von jungen Herren und Damen der Vorstellung beiwohnten, nahmen sichtlich lebhaftes Interesse an dieser neuen Dichtung. Fritz Seger.

Neue Bücher und Broschüren.

Carl Spitteler. Zur Einführung in sein Schaffen von Carl Meißner. Jena, Eugen Diederichs. Fr. 2 Mk. Enthält die erste Biographie Spittelers. Land und Liebe. Eine aus dem Grafen von Wader- und Landleben. Mit Gelang. In einem Aufzuge. Von Dr. Paul Fütterer. habelschwerdt Kommissionsverlag; Franke Buchhandlung. Fr. 1 Mk.

Kenel's

durch seine absolute Reellität

in den weitesten Kreisen allbekannter und dieses Mal wiederum aussergewöhnlich grosse Vorteile bietender

Inventur-Verkauf

findet in allen unseren Abteilungen Sonnabend, Montag und Dienstag, den 1., 3. und 4. Februar 1913

nur gegen Barzahlung statt und geben wir während dieser Tage die zum Ausverkauf gestellten Waren in nur anerkannt vorzügl. bewährten Qualitäten

mit einem Rabatt von **10, 15, 20 bis 50%** Ermässigung ab

Tischwäsche mit **15%** Rabatt Küchenwäsche mit **10%** Rabatt

Heut Freitag, den 31. Januar 1913: **Vorverkaufstag**

speziell zum Aussuehen von

Wäsche-Ausstattungen sowie zur Vornotierung der unten angegebenen **Linoleum-Partien zu nie wiederkehrend billigen Preisen.**

Serie

I. Bedruckte Linoleum-Läufer fehlerfreie Qualität, in mod. Blum-, Parkett- u. Stilmust.

Breite	60	67	90	110 cm
früherer Preis Meter	1,15	1,30	1,75	2,20 Mk.
Meter jetzt nur	0,85	1	1,35	1,75 Mk. Netto.

II. Mottled-Inlaid-Linoleum-Läufer Fond mit durchgehend. wollartig wirkenden Farbentönen mit breiter glatter Kante, ca. 2,2 mm stark

Breite	67	90	110 cm
Meter früher	2,40	3,30	4 Mk.
Meter jetzt	1,60	2,20	2,75 Mk. Netto.

III. Inlaid-Linoleum-Läufer sow. Fond als auch Bordüre m. durch die ganze Stärke durchgehend. Muster

a) ca. 1,8 mm stark, Breite 67 cm, Meter früher 2,70 Mk., jetzt nur 2 Mk. Netto.

b) ca. 1,8 mm stark, Breite 100 cm, Meter früher 4 Mk., jetzt nur 3 Mk. Netto.

IV. Spezial-Inlaid-Linoleum-Läufer m. Bordüre, m. durch d. ganze Stärke durchgehenden, modernen Mustern, Ton in Ton, sowie in Parkett-Dessins, ca. 2,4 mm stark

Breite	67	100 cm
Meter früher	2,85	4,20 Mk.
Meter jetzt nur	2,25	3,50 Mk. Netto.

V. Bedrucktes Linoleum ca. 2,2 mm stark, mit aparten bunten modernen Dessins, 2 Meter breit

Quadrat-Meter früher 2,70 Mk., sehr preiswert, jetzt nur 2 Mk. Netto.

VI. Granit-Linoleum ca. 1,8 mm stark, mit durch die ganze Stärke durchgehendem Muster, 2 Meter breit

Quadrat-Meter früher 2,65 Mk. jetzt nur 2,25 Mk. Netto.

VII. Mottled-Inlaid-Linoleum m. durchgehend. wollartig wirkenden Farbentön., ca. 2mm stark, 2 Mtr. breit

Quadrat-Meter früher 2,80 Mk. jetzt nur 2,40 Mk. Netto.

VIII. Einfarbiges Linoleum

2 Meter breit braun	pompejanisch rot
ca. 3 mm stark, Original-Fabrikpreis □ Mtr. 3,50 Mk.	□ Mtr. 3,60 Mk.
ca. 3,6 mm stark, Original-Fabrikpreis □ Mtr. 4,10 Mk.	□ Mtr. 4,20 Mk.

Ganz besonders den Herrn Hausbesitzern und Baumeistern zu empfehlen, mit **25% Rabatt.**

IX. Inlaid-Linoleum ca. 2,4 mm stark, mit durch die ganze Stärke durchgehenden, aparten, bunten Teppich-, Fliesen- etc. Mustern, 2 Meter breit,

Quadrat-Meter früher 4,75 Mk. jetzt nur 3,75 Mk. Netto.

Das von uns entnommene Linoleum lassen wir durch unsere besonders geübten Spezialisten, unter Garantie, fachgemäss zu entsprechend billigen Preisen verlegen.

Nach ausserhalb liefern wir Linoleum-Kollis franko Bahnhof Breslau.

Serie

X. Parkett-Inlaid-Linoleum mit durch die ganze Stärke durchgehenden hochfeinen Parkett-Dessins, 2 Meter breit, mit Muster-Fehlern

ca. 2,4 mm stark, Quadrat-Meter früher 4,75 jetzt nur 4 Mk. Netto.

ca. 3,3 mm stark, Quadrat-Meter früher 6,25 jetzt nur 5 Mk. Netto.

XI. Bedruckte Linoleum-Teppiche in diversen Dessins ohne Bordüre

Grösse	150x200	200x250	200x300 cm
früherer Preis	6,75	11,25	13,50 Mk.
jetzt nur	4,50	7,50	9 Mk. Netto.

XII. Bedruckte Linoleum-Teppiche in apart. bunt. Blum-, Stil- u. Park.-Dess. m. Bordüre.

Grösse	150x200	200x250	200x300 cm
früherer Preis	8	13,35	16,- Mk.
jetzt nur	6	10	12 Mk. Netto.

XIII. Spezial-Inlaid-Linoleum-Teppiche ca. 2,2 mm stark, mit durch die ganze Stärke durchgehenden, hocheleganten, modernen Mustern und geringen Fabrikations-Fehlern.

Grösse ca. 150x200 cm, Stück früher 17,50 Mk., jetzt nur 12,50 Mk. Netto.

Grösse ca. 200x250 cm, Stück früher 29,50 Mk., jetzt nur 21,50 Mk. Netto.

Grösse ca. 200x300 cm, Stück früher 35,- Mk., jetzt nur 25 Mk. Netto.

Grösse ca. 300x400 cm (zweiteil.), St. früh. 70 Mk., jetzt nur 50 Mk. Netto.

XIV. Abgepasste bedruckte Linoleum-Vorlagen in verschiedenen Mustern, ca. 1,8 mm stark,

Grösse 60x90 cm, früher 1,30 Mk. jetzt nur 1 Mk. Netto.

XV. Abgepasste Inlaid-Linoleum-Vorlagen mit durch die ganze Stärke durchgehenden Künstler-Mustern, Grösse 65x100 cm, früher 3 Mk. jetzt nur 2 Mk. Netto.

XVI. Abgepasste Inlaid-Linoleum-Vorlagen mit durch die ganze Stärke durchgehendem bunten Perser-Muster, ca. 2,4 mm stark, Grösse 65x100 cm, früher 3,80 Mk. jetzt nur 3 Mk. Netto.

XVII. Kork-Linoleum besonders f. kalte Fussböden geeignet, ausserordentlich warm u. schalldämpfend i. verschied. Unifarb. 2 Mtr. brt., Stärke ca. 4 mm

früher □ Meter	4 Mk.	5,50 Mk.
jetzt nur □ Meter	2,75 Mk.	3,75 Mk. Netto.

Reste in einfarbig, bedruckt sowie in durchgehendem Granit- und Inlaid-Mustern, in großer Auswahl zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Auswahl- od. Mustersendungen können nicht gemacht werden.

Für Verpaekung d. Linoleums wird für jedes Bahn-Kolli 1 Mark berechnet.

Umtausch sowie Franko-Versand dieser Waren ist ausgeschlossen.

Julius Kenel v. C. Fuchs

Gegründet 1780. Breslau, Am Rathause 23-27. Hoflieferant vieler Höfe.

Es folgen Bogen 2, 3, 4 und 5.

mennden Kreise zusammenführen, eine regelmäßige Erörterung...

Über französische Fremdenlegion-Verwerber in Thüringen...

Preßstimmen.

Zu den neuen Militärforderungen schreibt der nationalliberale...

Schwäbische Merkur: Man muß die veränderte militärisch-politische Lage betrachten...

verständliche Folgerung zu ziehen und ihre bisherigen Führer...

Im Palais Bourbon zirkulierte bereits am Sonnabend das...

Brian hatte am Tage seiner Programmrede nichts veräußert...

Moret *

Der frühere spanische Ministerpräsident und liberale...

Alle Blätter rühmten mit Recht Moret als Patrioten, Staatsmann...

Durch den Tod Morets erfahren die Verhältnisse in der...

Verschiedene Nachrichten aus dem Auslande.

Über den bereits erwähnten Empfang der mongolischen...

Nachdem vor kurzem in Spanien ein protestantischer...

O. M. Wie von der Marine der Vereinigten Staaten gemeldet...

der Mast nach dem dreizehnten Schuß aus einem 30,5-cm-Geschütz...

(D. N.-A.) Berlin, 29. Januar. (Amtliches. Seine Majestät der König...

Seine Majestät der König haben dem Geh. Medizinalrat, Prof. Dr. v. Olschhausen...

Die Berginspektoren Köhler u. d. Steinbohlenbergwerk König...

Schlesien.

* Breslau, 30. Januar.

Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Der Vorsteher Geh. Justizrat Dr. Freund eröffnete die heutige Sitzung...

In langen Debatten wurden dann hauptsächlich das neue Ortsstatut...

Über das Ortsstatut über die Straßenreinigung berichtete Justizrat...

Von den französischen Radikalen.

Nachdem der Feldzug der Clemenceau und Combes um die...

übrigen Straßen ausgebeutet werden würde. Er würde für das Ortsstatut nur dann sein, wenn dem Hausbesitzer eine andere Entlastung durch die von ihm gelegentlich der Beratung des Antrages auf Errichtung eines Pfandbriefamtes beantragte Aufhebung der Umlagesteuer für bebauten Grundstücke geboten werde. Den Bedenken schloß sich im wesentlichen Dr. Hande an. Er führte noch an, daß der Hausbesitzer den Haushälter, dessen Hauptleistung die Straßenreinigung sei, auch wenn diese gegen Gebühren von der Stadt besorgt werde, weiter so wie bisher werden bezahlen müssen. Er bezweifelte auch, daß der neue Zustand für die Reinheit der Straßen günstiger sein werde. Stadtv. Brinke beantragte die Ablehnung des Ortsstatuts und Stadtv. Jeron wandte sich gegen die Mehrbelastung, die den Besitzern von Grundstücken zugebracht ist. Schließlich wurde die Vorlage den Ausschüssen I und IV überwiesen.

Nachdem im vorigen Jahre der Magistratsantrag auf Erhöhung der Hundesteuer von 20 auf 30 Mk. für einen Hund und von 30 auf 40 Mk. für jeden weiteren Hund desselben Besitzers abgelehnt worden war, hat der Magistrat den Antrag in diesem Jahre erneuert mit dem Vorschlage, 25 bezw. 35 Mk. Steuer zu erheben. Während der Referent Junger sich auf den Standpunkt der Vorlage stellte und ihre Beratung im Staatsauschuß befürwortete, trat eine größere Anzahl von Rednern zum Teil in sehr temperamentvoller Weise gegen jede Erhöhung der Steuer auf. Dabei fehlte es nicht an Übertreibungen und an einer mindestens nicht ganz objektiven Beurteilung der Belästigungen und Verunreinigungen, die sich Hunde zu schulden kommen lassen. Ja man führte sogar ins Feld, daß die letzteren hygienisch unbedenklich seien, und beanspruchte die Bürgersteige für die Hunde, weil für sie Steuer bezahlt werde. Die Steuer würde lediglich verärgern und keinen finanziellen Erfolg haben. Als Vertreter der Vorlage führte Kammerer Matthes unter näherer Charakterisierung der Belästigungen seitens der Hunde aus, daß Leute, die solche Ansprüche für ihre Hunde stellen, auch entsprechend zahlen sollten. Nach der letzten Erhöhung der Hundsteuer sei die Zahl der Hunde von 7220 im Jahre 1908 um 100 im Jahre 1909 gestiegen; im Jahre 1910 sei sie aber auf 8085 und im Jahre 1911 auf 8924 gestiegen, von denen 8225 versteuert würden. Einigen Übertreibungen trat Bürgermeister Dr. Trentin entgegen. Die Vorlage ging schließlich an den Staatsauschuß.

Für die Trinkerfürsorge, die im wesentlichen im Dienste und auf Kosten der Armenverwaltung von Mäßigkeitsvereinen geleistet wird, wurden 5000 Mk. nachträglich für das Jahr 1912 bewilligt. Der Referent Jeron sprach sich dabei anerkennend über diese Maßnahme aus und bedauerte, daß die Alkoholkämpfung durch die teuren Preise der alkoholfreien Getränke erschwert werde. 3- bis 400 Proz. würden bei diesen Getränken aufgeschlagen. Er habe gehört, daß sich die Gastwirte den Lieferanten alkoholischer Getränke gegenüber zu so hohen Preisen verpflichten müßten, könnte sich für die Richtigkeit aber nicht verbürgen. Daß die leeren Räume des Arbeiterhauses für die Unterbringung der Trinker benützt werden, wurde verschiedentlich bedauert. Die Leute sollten lieber auf dem Lande untergebracht werden und das wertvolle Grundstück sollte man für Schulen nutzbar machen. Als der Wunsch ausgesprochen wurde, die Vereine, die sich um die Trinkerfürsorge verdient machen, noch mehr als bisher zu unterstützen, widersprach dem Rechtsanwalt Frankenstein. Er bezeichnete unter starkem Widerspruch der Versammlung die Tendenz dieser Vereine als eine Verirrung und beantragte die Streichung der Unterstützung. Vom Magistrat dagegen wurde diesen Vereinen durch die Stadträte Peterson und Professor Dr. Fränkel in Dankbarkeit Anerkennung für ihr segensreiches und erfolgreiches Wirken ausgesprochen. Für die Entziehung der Unterstützung stimmte neben dem Antragsteller nur noch ein Stadtverordneter.

Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen. In der Kaiser-Wilhelm-Straße soll an der Straßenecke südlich der Viktoriastraße, ebenso wie es an der schräg gegenüberliegenden Straßenecke geschehen ist, eine Straßenecke angelegt werden. Zu diesem Zweck ist eine Verbreiterung der Straße durch Fortnehmen der Vorgärten und Zurückverlegung des Bürgersteigs erforderlich. Vorbereitet ist das bereits durch die Fluchtlinienfestsetzung. Mit den Eigentümern der Grundstücke Kaiser-Wilhelm-Straße 66 und 72 ist jetzt ein Einverständnis über die Abtretung des Vorlandes unter der Übernahme der Kosten für die Neuordnung der Straßenverhältnisse auf die Stadt zustande gekommen. Diese Kosten werden 1050 Mark betragen. Stadtv. Bischoff machte dabei geltend, daß man die Vorgärten der Kaiser-Wilhelm-Straße nicht beseitigen sollte, worauf Stadtbaurat von Scholz erwiderte, daß das auch nicht beabsichtigt sei, daß an dieser Stelle aber schon durch die Fluchtlinie der Wegfall der Vorgärten vorgesehen sei. Die Vorlage wurde genehmigt.

Einige Etatsverfälschungen wurden alsbald genehmigt, die beantragte Verfüllung des Etats der Beamtenbefolgungen, welche die auffallende Höhe von 31 300 Mk. erreicht hat, ging aber an den Staatsauschuß zur Vorberatung. Die Kosten sind aufgewendet für Kopialien und andere besondere Bureauarbeiten, die zum großen Teil von der Schreibstube des Vereins gegen Verarmung und Bettel geleistet werden. Es knüpfte sich daran eine Erörterung über die Zweckmäßigkeit oder Nichtzweckmäßigkeit dieser Maßnahmen und die Schwierigkeit der Bewältigung besonderer Schreibarbeiten.

Somit wurden nachfolgende Vorlagen erledigt: Gewährung einer Entschädigung von 8000 Mk. nebst 4 Proz. Zinsen vom 1. Juni 1910 an den Eigentümer des Grundstücks Nerstraße 28 für den durch den Bau der Kaiserbrücke, d. h. die Errichtung einer hohen Straßentrampe unmittelbar vor dem Hause entstandenen Schaden; Genehmigung der Bauflächen für ein Schulhaus für Schwaabebefähigte nebst Haushaltungsschule und Turnhalle auf dem Grundstück Nordstraße 46/48; Mietung von Räumen für die Sophienschule (Mädchenmittelschule) im Hause Trinitasstraße 12; Verkauf von Parzellen des Rittergutes Herrnpotisch und der Willertischen Stiftung für 301 Mk. an den Eisenbahnklub zum Bau des zweiten Gleises der Eisenbahntrasse Breslau-Glogau; Vermessung des Gutes Luzine für 500 Mk. zum Zwecke der Herstellung von Pachtarten und Flächenregistern; Erneuerung des Vertrages über die Rudlegung der Breslauer Statistik unter Erhöhung der Preise, aber mit einigen Änderungen, die der Referent beantragte; Verlängerung des Vertrages über den Druck der Monatsberichte des statistischen Amtes unter Erhöhung der Preise; Nachzahlung von 50 Mk. für einen Straßenlandeswerb Ede Lehndamm und Herzogstraße. Um 7¼ Uhr fand die Sitzung ihr Ende.

Telegrammwechsel zu Kaisers Geburtstag.
* Wie die südlichste deutsche Garison Lindau und die nördlichste, Memel, anlässlich des Geburtstages des Kaisers die poetische Freigrüße gerandt haben, so haben auch das bayerische Infanterie-Regiment 22 in Zweibrücken und das Infanterie-Regiment Keith (1. Obersch.) Nr. 22 (Gleiwitz und Beuthen O.E.) Telegramme ausgetauscht. Das bayerische Regiment telegraphierte:

In Trauer noch um den Regent von Bayern,
Der großen Krieger, den immer treuen,
Zieh'n wir zum schönsten deutschen Feste hin,
Im Freudenbecher einen Wermuthstropfen.
Fanfaren tönen laut aus weiter Ferne
Und achtzehnhundertdreizehn steht erhaben,
Groß und gebietend vor den deutschen Augen.
Gedenkt der großen Zeiten, Kameraden,
Wir sehen mutig ihm entgegen.
Dem schicksalschwangern neunzehnhundertdreizehn.
Heut an des hehren Kaisers Wiegenfest,
Laßt freudig uns bekennen und geloben:
Wir sind gen Westen fertig, allbereit
Wie ihr gen Osten — stolzes Regiment von Keith.

Darauf antworteten die Keither:
Dank Euch, Ihr treuen Waffenbrüder,
Für Euern Gruß, der heute wieder
Von fernem Westen her zu uns herüberschallt,
Wo kaum die letzten Glodentöne sind verhallt,
Wo kaum die Trauer und die Schmerzen sind geschwunden,
Die wir beim Tode Eures Fürsten tief empfunden.
Auch wir gedenken jener Ruhmeszeit,
Auch wir sind allezeit bereit
Mit Euch zusammen treu zu stehen
Für Kaiser und fürs Reich!
Das Schwert in unserer Rechten!

Bund für Mutterchutz.
* Im Fürstenjale des Breslauer Rathhauses fand am heutigen Donnerstagabend die Generalversammlung der Schlesischen Gruppe des Deutschen Bundes für Mutterchutz statt, in der zunächst über die Wirksamkeit der Gruppe und ihrer Einrichtungen im Jahre 1912 berichtet wurde.

Danach war das vergangene Jahr eine Zeit ruhiger Weiterarbeit und Weiterentwicklung. Ein von der Gruppe bei der Stadt gestellter Antrag auf Einführung einer sexuellen Belehrung der schulentlassenen Mädchen hatte zur Folge, daß die Stadt eine gesundheitliche Belehrung der zur Entlassung kommenden Volksschülerinnen einführte. Der Plan der Errichtung einer lokalen Mutterschaftskasse wurde weiter verfolgt, doch soll erst abgewartet werden, welchen Erfolg die vom Bundesvorsitzende an den Reichstag gerichtete Petition um Ausgestaltung der in der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Leistungen zu einer umfassenden Mutterschaftsversicherung haben wird. Die Mitgliederzahl der Gruppe beträgt 448. — Die Kasse hatte 3152 Mk. Einnahmen einschließlich des alten Bestandes und 3032 Mk. Ausgaben. Dem Schatzmeister wurde Entlastung erteilt. — Das Bureau der Gruppe wurde von 364 Müttern im Alter von 13 bis 50 Jahren vor oder nach der Geburt in Anspruch genommen. 63 der Mütter waren verheiratet, verwitwet oder geschieden. Das Bureau stand ihnen mit Rat und Tat bei, indem es ihnen Unterkunft und geeignete Beschäftigung sowie ärztliche und Rechtsbeistand verschaffte und die erste Fürsorge für die Kinder übernahm. Für Unterstützungen wurden 787 Mk. ausgegeben. In das von der Gruppe unterhaltene Mütterheim an der Zahnstraße wurden 84 Mütter im Alter von 17 bis 38 Jahren aufgenommen — davon 41 vor, 26 nach, 17 vor und nach der Geburt. Verheiratet waren nur 2 dieser Mütter, und davon eine schon lange verwitwet. 44 konnten den billigen Satz für den Aufenthalt bezahlen.

Bei den hierauf vorgenommenen Neuwahlen zum Ausschuss wurden die satzungsmäßig ausscheidenden Breslauer Ausschussmitglieder sämtlich wieder- und zum Ersatz drei nach auswärts verzogene Mitglieder, Frau Dr. Kolter, Frau Käthe Sternberg und Dr. Löwisch, neu gewählt. Der § 5 der Satzungen wurde dahin geändert, daß der jährliche Mindestbeitrag nicht mehr drei, sondern fünf Mark beträgt, wofür aber die Mitglieder die Monatschrift „Die neue Generation“ unentgeltlich geliefert erhalten. Zum Schluss sprach der Vorsitzende Primärarzt Dr. Asch über „Die Frage des Geburtenrückganges“, wobei er im wesentlichen folgendes ausführte:

Auf eine vom Kultusministerium auch an die Schlesische Ärztekammer gerichtete Umfrage, wie sie sich den Geburtenrückgang erkläre und welche Mittel dagegen sie für geeignet halte, haben von den etwa 1900 schlesischen Ärzten, die der Kammer angehören, nur 152 die Fragebogen beantwortet. Die Mehrzahl hiervon war der Ansicht, daß der Geburtenrückgang lediglich als Folge einer gemollten Einschränkung der Kinderzahl anzusehen sei. Nun hat der Nationalökonom Geheimrat Wolf in einem Vortrage (über den feinerzeit ausführlich in der Schlesischen Zeitung berichtet wurde) die Ärzte zu Vorkeimpfern gegen diese gemollte Einschränkung aufgerufen, aber hierbei mit Recht sofortigen Widerspruch gefunden. Die Ärzte wollen den Geburtenrückgang nicht fördern, müssen aber denen, die aus guten Gründen einer Geburt vorbeugen wollen und den Arzt fragen, mit ihrem Rat beistehen, damit wenigstens keine unredlichen Mittel gebraucht werden. Die Gründe für die Verringerung der Kinderzahl sind zumteil wirtschaftlicher Art; hauptsächlich maßgebend ist die Ernährungsfrage, weiter aber auch die Wohnungsverhältnisse, besonders in den Großstädten, wo es bekanntlich für kinderreiche Familien oft recht schwer ist, geeignete Wohnungen zu finden. Zumteil aber erfordert vielfach die Hygiene der Frau eine Einschränkung der Geburtenzahl: Die Eigenart unseres Kulturfortschritts, vor allem die Frauenarbeit hat die bezüglich der Fertigkeiten des Frauenkörpers vermindert. Nach alledem hält es Redner für verfehlt, gerade die Ärzte zu Vorkeimpfern gegen den Geburtenrückgang aufzurufen. Den Ärzten lägen hier andere Pflichten ob: Der Kampf gegen Seuchen, gegen das Wochenbettfieber, gegen die Säuglingssterblichkeit. Man dürfe nicht der einzelnen Frau mehr Kinder aufhalten wollen, sondern müsse dafür sorgen, daß mehr Frauen Kinder bekommen können, und müsse deshalb, a. H. gegen das vielen Frauen — den Beamtinnen — vom Staate aufgezwungene Ehelich kämpfen und für die Ermöglichung der Eheschließungen in jüngeren Jahren zu wirken suchen. Zum Schluss meinte der Redner, daß der Geburtenrückgang noch nicht bedenklich sei, da die westlichen Nachbarländer die gleiche Erscheinung zeigen, gegen den wandernden Osten aber ein Volk mit weniger, jedoch individuell höher stehenden Menschen einen besseren Wall bilde als eine große niederlebende Masse.

An die Generalversammlung schloß sich eine Sitzung des neugewählten Ausschusses, dem die Wahl des neuen Vorstandes oblag. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt.

Militärische Übungen.
* Nachstehend aufgeführte Truppen werden ihre Gefechts- und Schießübungen usw. auf Truppenübungsplätzen in diesem Jahre wie folgt erledigen:

1) auf Truppenübungsplatz Neuhammer a. Du.: vom 29. März bis 25. April Übungskursus der Reserve-Offiziersaspiranten der Infanterie; vom 8. bis 29. Mai die 11. Feldart.-Brig. (Feldart.-R. 6 und 42); vom 16. Mai bis 16. Juni die 24. Inf.-Brig. (Inf.-R. 23 u. 63); vom 29. Mai bis 11. Juni Übungsbatterien der 11. Feldart.-Brig.; vom 3. bis 16. Juni Reserve-Feldart.-Btt. der 12. Feldart.-Brig.; vom 16. Juni bis 4. Juli die 12. Feldart.-Brig. (Feldart.-R. 21 u. 57); vom 18. Juni bis 11. Juli die 78. Inf.-Brig. (Inf.-R. 156 u. 157); vom 4. bis 14. Juli das Jäger-Bat. 6 und das Bion.-Bat. 6; vom 7. bis 26. Juli die 9. Feldart.-Brig. (Feldart.-R. 5 u. 41); vom 30. Juli bis 19. August die 3. Feldart.-Brig. (Feldart.-R. 2 u. 38); vom 15. Juli bis 6. August die 17. Inf.-Brig. (Inf.-R. 19 u. 58); vom 11. August bis 6. September Inf. Sch. 63. Inf.-Brig. (3. Inf.-R. Nr. 102 und 4. Inf.-R. Nr. 103);

2) auf Truppenübungsplatz Laasdorf: Am 6. und 7. Februar das Bion.-Bat. 6; vom 10. bis 15. Februar das Inf.-R. 156; vom 26. Februar das Inf.-R. 23; vom 27. Februar bis 5. März das Regt. 157; vom 6. bis 15. März das Inf.-R. 63; vom 17. bis 20. März das Feldart.-R. 57; vom 26. bis 29. März das Feldart.-R. 21; vom 1. bis 8. April die Maschinengewehrkom. 22, 38, 51, 63 und 157; vom 9. u. 10. April das Inf.-R. 6; vom 11. April bis 10. Mai die 23. Inf.-Brig. (Inf.-R. 22 u. 62); vom 14. bis 16. April die Maschinengewehrkom. 8; vom 14. Mai bis 7. Juni die 21. Inf.-Brig. (Gren.-R. 10, 38); vom 23. Mai bis 7. Juni die Sanitäts-Übungskom. 9; vom 9. bis 13. Juni das Train-Bat. 6; vom 17. Juni bis 1. Juli die 12. Kav.-Brig. (Kav.-R. 6 u. Ulan.-R. 2); vom 21. Juni bis 1. Juli die Maschinengewehrkom. 8; vom 21. Juni bis 5. Juli Reserve-Unteroffizier der beiden Inf.-Regtr.; vom 5. bis 18. Juli zwei Reserve-Unteroffizier der beiden Inf.-Regtr.; vom 21. April bis 20. Juli die 23. Inf.-Brig. (Gren.-R. 11 u. Inf.-R. 51); vom 7. bis 30. Juli Leib-Kür.-R. 1 u. Drag.-R. 8; vom 17. bis 30. Juli Kav.-R. 4.

3) auf Truppenübungsplatz Posen: Vom 21. April bis 20. Juli die 23. Inf.-Brig. (Gren.-R. 11 u. Inf.-R. 51); vom 7. bis 30. Juli Leib-Kür.-R. 1 u. Drag.-R. 8; vom 17. bis 30. Juli Kav.-R. 4.

Personalnachrichten.
-g.- Universität. Zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde wird cand. phil. Wilhelm Bertelso aus Wunstorff Freitag, den 31. Januar, mittags 12¼ Uhr, neben Vorlesung seiner Inaugural-Dissertation über „Kants Theologie und Grundlagen der synthetischen Philosophie Herbert Spencers“ einen Vortrag über das Thema „Das objektive Denken bei Kant und Spinoza“ im Musiksaal halten. Am 1. Februar, mittags 11¼ Uhr, wird cand. phil. Lothar Frieze aus Rauban zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde die Thesen seiner Inaugural-Dissertation „De praepositionum et pronominum usu, qui est in Africanis Latinis“ gegen die Opponenten cand. phil. H. Jaelke und cand. phil. E. Bieske im Musiksaal öffentlich verteidigen. Am selben Tage, mittags 12¼ Uhr, wird Fräulein Alice Delsner aus Breslau zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde die Vorlesung ihrer Inaugural-Dissertation „Über innere Reibung bei tautomeren Flüssigkeiten“ einen Vortrag: „Einiges über Magnetchemie“ im Musiksaal halten.

[Deutscher Schreberverband in Breslau.] Der Verband deutscher Schreber- und Gartenvereine wird am 28. u. 29. Juli d. J. einen allgemeinen deutschen Schreberverband anlässlich der Mustererschrebergartenausstellung auf dem Ausstellungsgelände in Scheitnig abhalten. Auch der Zentralverband deutscher Schreber- und Gartenvereine, Sitz Berlin, hat beschlossen, seine Hauptversammlung am 28. Juli in Breslau abzuhalten.

[Sonderzug nach Leipzig.] Zur Erleichterung des Verkehrs der Leipziger Ostermesse verkehrt bei genügender Teilung am 2. März ein Sonderzug mit II. und III. Klasse Breslau Hauptbahnhof, Bahnsteig 2 ab 308 (im Umkreis an Zug D 38, an Breslau 304), Liegnitz ab 415, Leipzig Gültig an 923. Zu diesem Sonderzuge werden bei den Fahrkartenausgaben in Breslau Gültig, sowie dem amts. Reisebureau in Breslau Gültig, Fahrkarten zum ermäßigten Preise ausgegeben, und zwar in Breslau für II. Klasse 9,30 Mk. und für III. Klasse zu 6,40 Mk., in Liegnitz für II. Klasse zu 7,70 Mk. und für III. Klasse zu 5,30 Mk. Außerdem liegen Benutzung des Sonderzuges von Breslau gültige Fahrkarten den Fahrkartenausgaben in Ratiboritz, Beuthen (Oberbischowitz), Ratiboritz, Opatowitz und Wrieg zum Verkauf aus. Fahrkarten berechnen sich nur zur Fahrt mit dem Sonderzug. Fahrkartenunterbrechung ist nicht gestattet. Der Verkauf der Fahrkarten beginnt am 22. Februar und wird, sobald eine bestimmte Höchstzahl erreicht ist, spätestens am 28. Februar, abends 7 Uhr, geschlossen. Der Sonderzug kommt nur dann zur Abfahrt, wenn eine genügende Anzahl Fahrkarten verkauft ist. Etwaige Nichtabfahrt wird am 1. März auf den Stationen Sonderzugarten verkauft sind, durch Aushang bekannt gegeben.

-h. Sagan, 30. Januar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gedachte der Vorsteher des Todes des Stadtrats Rönne sein Andenken wurde durch Erheben von den Vätern geehrt. Dann erfolgte die Einführung des auf 12 Jahre wiederwählbaren Beigeordneten Martini. Stadtverordneter, Seminarlehrer Springer teilte seine Amtsniederlegung mit. Die Verarmung bewilligte Mittel zur Anstellung eines Lehrers an der Städt. Mittelschule, 180 Mk. für Jugendpflege und 880 Mk. zur Heilung einer Brücke zwischen Purglehn-Sagan und der Sagan-Preussische Chaussee. Zur Anschaffung von Turngeräten wurden 1100 Mk. bewilligt. Da die in der Stadt vorhandenen Turnhallen nicht reichen, ist der Saal des Gasthofes „Zum goldenen Frieden“ pachtet worden.

n. Göttesberg, 29. Januar. Mittwochabend fand hier erste Stadtverordnetenversammlung in diesem Jahre statt. In der Sitzung Bürgermeister Polke die wieder- bzw. neuwählbaren Stadtverordneten in ihr Amt ein. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die Versammlung beschloß, von der Erhebung einer besonderen allgemeinen Ortskrankenkasse abzusehen, die betreffende Ortskrankenkasse nach Aufnahme der noch bestehenden Handwerkerkrankenkasse als allgemeine Ortskrankenkasse im Sinne der Reichsversicherungsordnung auszubauen.

s. Habelschwerdt, 30. Januar. Das Hochdruckgebiet hat jetzt Frostwetter gebracht. In der heutigen Nacht sank die Temperatur auf -14,5 Grad C und blieb auch am Vormittag bei -10 Grad. Das Barometer steht 8 mm über normaler Höhe.

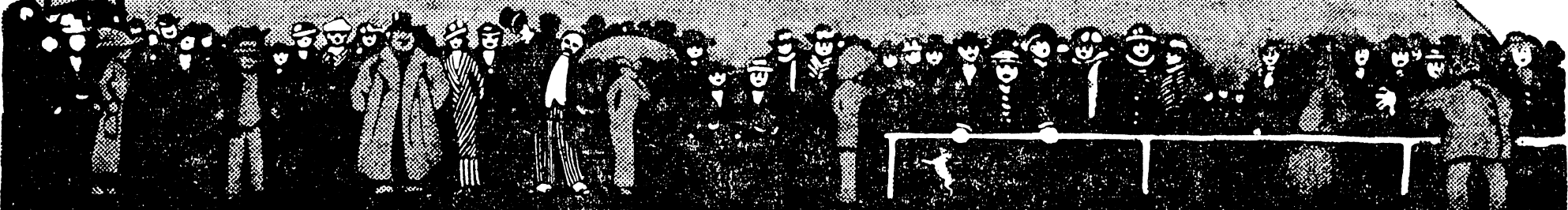
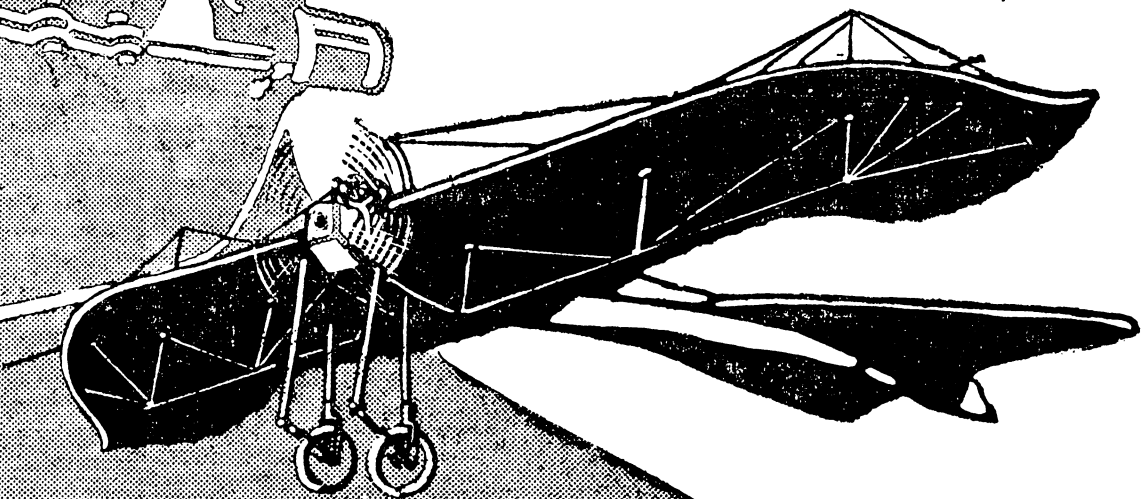
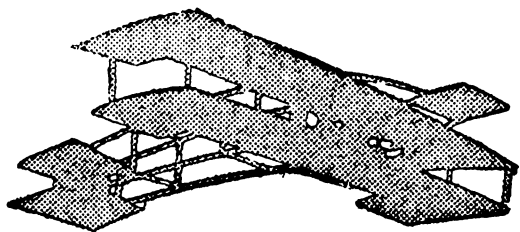
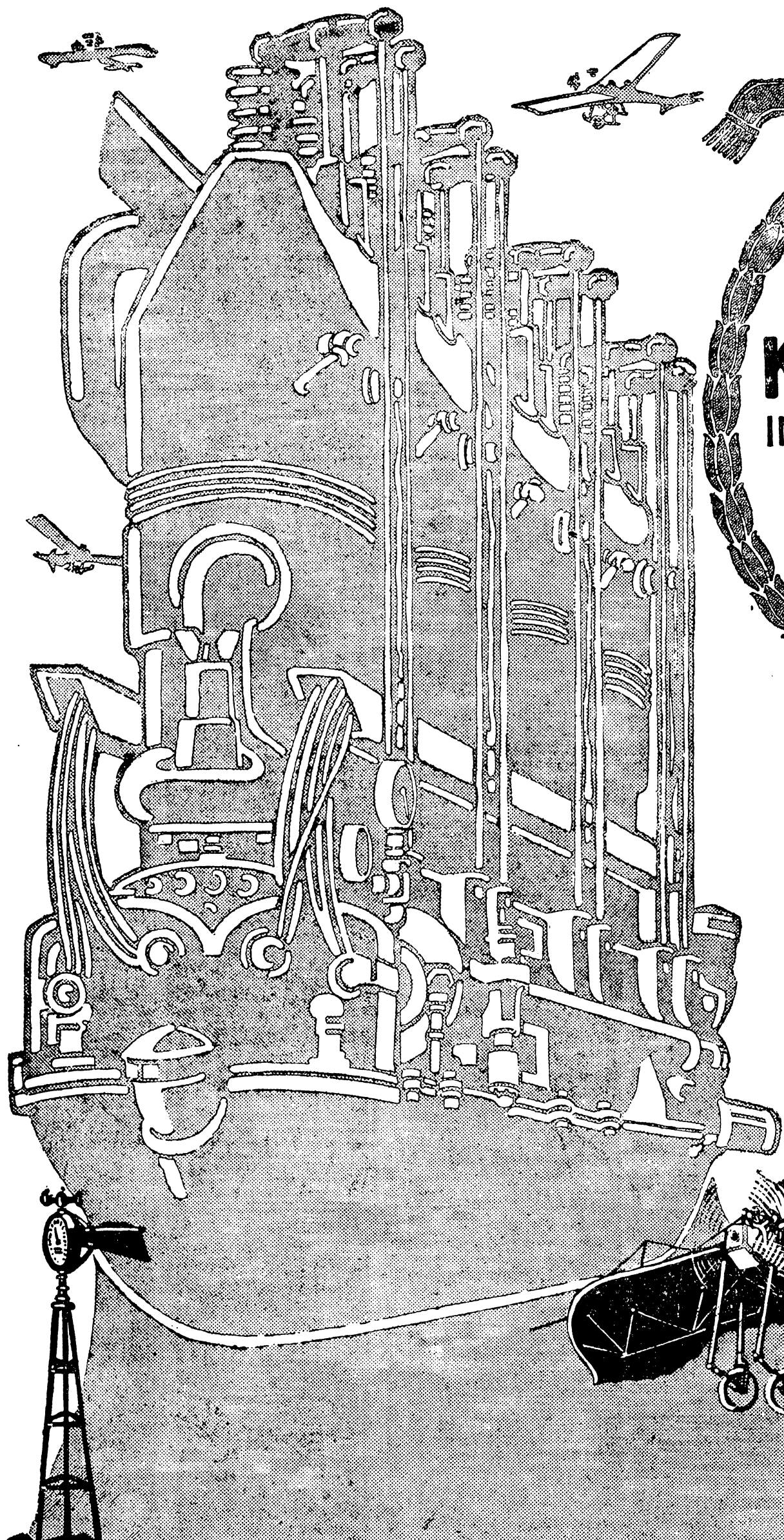
o. Bries, 29. Januar. Der hiesige Turnverein hat seinen vor acht Jahren angekauften 10 Morgen großen Grundstück am Hermsdorfer Kirchwege eine Halle errichten lassen. Es hat nämlich bei seinen öffentlichen Veranstaltungen der Mangel an geeigneten Unterfunksstätten für die Zuschauer, besonders auch die Ehrengänge, fühlbar gemacht. Die Halle aus Stambuch nimmt einen großen Teil der westlichen Seite des Platzes ein und ist nach Osten hin offen. Ihr mittlerer Teil, der auch am besten hervortritt, enthält einen erhöhten Orchesterraum unter dem Halbpuhl. Unter ihm befindet sich ein Umkleerraum für Turner.

o. Bismarckhütte, 30. Januar. Von der Polizei wurde ein großes Hehlernest in einem Altwarengeschäft ausgebrochen, wobei gestohlene Eisenbahnmaschinen, Kupferdraht und Eisenwerkzeuge beschlagnahmt wurden. Der Inhaber des Geschäfts, seine Frau und eine Verwandte wurden verhaftet.

r. Beuthen O.E., 29. Januar. Wegen Vergehens gegen Gesetz, betreffend Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, hat das hiesige Schöffengericht einen Wädernmeister Scharich zu 17 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hatte, wohl ihm die Polizeibehörde wegen eines Diphtherie-Erkrankten Scharlachfall in der Familie den Geschäftsladen geschlossen hatte, die Waren nach wie vor an seine Kunden verkauft.

o. Königsbrunn, 30. Januar. Der Haushaltsplan der städtischen Verwaltung für 1913 schließt mit 4 254 060 Mk. ab, ist gegenüber dem Vorjahre ein Mehr von 187 640 Mk. Anschüssen erforderlich u. a. die Bureau- und Kassenverwaltung 200 Mk., die Polizei 320 600 Mk., die Schulen 1 215 930 Mk., Armenverwaltung 230 990 Mk., die Feuerwehr 28 170 Mk., Straßen- und Wegebau 55 170 Mk., das Krankenhaus 43 680 Mk.

o. Kattowitz, 30. Januar. Die städtischen Körperbeschäftigten ließen im Jahre 1911 ein Ortsstatut betreffend die Erhebung von Kanal- und Wassergebühren nach Verhältnis der bebauten Räume. Dieses Ortsstatut fand nicht die Genehmigung des Kreis-Ausschusses. Gegen dessen Entscheidung erhob der Magistrat Beschwerde beim Provinzialrat, der das Ortsstatut für rechtmäßig erklärte. Dagegen erhoben mehrere Besteuerter Einspruch beim Verwaltungsgericht, welches das Ortsstatut für ungültig erklärte. Demzufolge wurden die für 1911/12 der städtischen Verwaltung erhobenen Kanal- und Wassergebühren an diejenigen Einwohner, die rechtzeitig Einspruch erhoben hatten, zurückgezahlt. Nun stellen auch die übrigen Besteuerter durch die Mietervereine den Antrag auf Rückzahlung der Beträge aus rechtlichen Gründen. Dieser Antrag ist von den städtischen Körperbeschäftigten als unbegründet zurückgewiesen worden. Der Mieterverein hat deshalb die Rückzahlung der Kanal- und Wassergebühren im Wege erstritten.



BENZ & Co

RHEINISCHE
AUTOMOBIL-
MOTORENFABRIK
A.G.

MANNHEIM

London, 30. Januar. Schlusskurse. Table with columns for various commodities like wheat, flour, and oil, listing prices for different grades and origins.

London, 30. Januar. Südafrikanische Mineralwerte. Table listing prices for minerals such as diamonds, gold, and silver from various regions.

New-York, 30. Januar. Eigene Kabelmeldung über Emden. Table providing market data from Emden, including prices for various goods and currencies.

Berlin, 30. Januar. Produktmarkt. Table detailing prices for various agricultural products like wheat, rye, and flour.

Wasserwerke in t à 1000 kg. Table showing water supply statistics for various districts, including volume and quality.

Breslau, 30. Januar. Getreide- und Futtermittelmarkt. Table listing prices for grain and feedstuffs in Breslau.

Breslau, 30. Januar. Spiritus. Table listing prices for spirits and other beverages.

London, 30. Januar. Schlusskurse. (Continuation of the London market data table).

New-York, 30. Januar. Eigene Kabelmeldung über Emden. (Continuation of the New-York market data table).

Bremen, 30. Januar. Schmalz. Table listing prices for tallow and other animal products.

Breslau, 30. Januar. Chemikalien. Table listing prices for various chemical products.

Breslau, 30. Januar. Metall. Table listing prices for various metals like copper and zinc.

Breslau, 30. Januar. Eisen. Table listing prices for iron and steel products.

Breslau, 30. Januar. Holz. Table listing prices for various types of wood.

Breslau, 30. Januar. Textil. Table listing prices for various textile goods.

nicht mit der Bollgesetzung völlig ausgeräumt ist. Wohl hat die Regierung internationalen Charakter, aber nirgendwo sind die Preise so hoch wie bei uns. Das Zentrum bietet stets die Hand dazu, wenn es gilt, dem Volk neue Lasten aufzulegen; so wird es auch jetzt bei den großen Militärveränderungen sein.

Präsident Dr. Kaempf: Der Ausdruck „Regierung gegen das Volk“ ist eine Beleidigung der Regierung. Ich rufe Sie dafür zur Ordnung an. (Beifall rechts.) Im Anfang Ihrer Ausführungen haben Sie unter Bezugnahme auf die Parteien dieses Hauses von der Volksherrschaft gesprochen.

Abg. Gerab (Ztr.): Wir halten grundsätzlich fest an dem bestehenden Wirtschaftssystem. Wir wünschen keine Änderung des Zollsystems während der Dauer der Handelsverträge, und nach Ablauf der Handelsverträge werden wir im allgemeinen an dem gleichen Grundsatze festhalten.

Abg. Dr. Wetzig (natlib.): Wir wollen die Mißstände beseitigen, ohne das Zollsystem zu ändern. Das eine Fleischsteuerung besteht, wird von allen Seiten ausgedehnt. Es handelt sich um einen akuten Zustand, hervorgerufen durch die Dürre von 1911 und die Maul- und Klauenseuche.

Abg. Arnst (kons.): Der Beweis ist vollständig erbracht, daß von einer Fleischnot überhaupt nicht die Rede sein kann. (Lebh. Widerspruch und Lachen links.) Eine Fleischsteuerung geben wir ohne weiteres zu, über deren Ursachen die Futtermittelnot von 1911, die Maul- und Klauenseuche, die Hochkonjunktur in der Industrie, ist schon eingehend gesprochen worden.

Abg. Fischel (Wpl.): Der Gesetzentwurf bringt das vorliegende Problem nicht einer Schritt weiter. Die Untersuchungen des Deutschen Städtetages haben festgestellt, daß der Fleischmarkt eine immer mehr steigende Tendenz zeigt.

Berliner Börse vom 30. Januar 1913.

* Composteur. † Coupon in fremder Valuta. ‡ Vorgeschlagene Dividende. § Beim Zinstermin bzw. Geschäftsjahr bedeuten 1.—12. die Monate Jan. bis Dez.

Table with columns: Reibh.-Blk. 6. Lamb. 7. Privatbank 4 1/2 Proz. Wechsel. Amsterdam 100 Fl. 169.15 bz. etc.

Table with columns: Goldsorten etc. Englische Helan 100 Fr. 131.35 bz. etc.

Table with columns: Deutsche Fonds. ver = verschied. Bl. Reichs-Schatz 1/8. 14. 1. 7. 4. 99.60 bz. etc.

Table with columns: Ausländische Fonds. Argentin. Einh. 1890. Livr. 1. 7. 5. 101.75 bz. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Berlin-Hyp.-Bank abg. 1. 0. 85.00 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Berlin-Hyp.-Bank abg. 1. 0. 85.00 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Berlin-Hyp.-Bank abg. 1. 0. 85.00 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

Table with columns: Eisenb.-St.-u. Prior.-Akt. (continued) Aachen-Mastich abg. 1. 0. 79.50 G. etc.

* Berlin, 30. Januar. Am Ministertische: Frhr. von Schorlemer. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Zunächst beschließt das Haus, die Vernehmung des Abg. Kretz (konf.) als Reigen zu genehmigen. Es folgt die zweite Beratung des Etats der Forstverwaltung. Bei den Einnahmen führt Abg. Weiskner (konf.) aus: Wir sind erfreut, daß die Forstverwaltung auch die innere Kolonisation gefördert hat, indem durch Abforstung Raum für kleinere Ansiedlungen geschaffen ist. Wir halten die Wünsche der Förster nach Vorsehung für gerechtfertigt.

Abg. Meine (natlib.): Zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch tragen die Erträge der Jagd in nicht geringem Maße bei. Die Förster erheben berechtigte Klagen darüber, daß die zinsfreien Darlehen zur ersten Wirtschaftseinrichtung zu gering bemessen sind. Auch die Verhältnisse der Förster sind verbesserungsbedürftig.

Abg. Spitzig (frkonf.): Wir sind erfreut über die Mehreinnahmen aus der Forstverwaltung. Die Dienstausgabenentscheidungen für die Förster sollten erhöht werden. (Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben auf der Tribüne unverständlich.)

Abg. Vorchardt (Soz.): Aus der Jagd könnten weit höhere Einnahmen erzielt werden, wenn sie verpachtet und nicht den Oberförstern überlassen würde. Auch die Unterförster sollten einen Anteil an der Jagd haben. Die Löhne der Waldarbeiter sind trotz der gewaltigen Überschüsse der Forstverwaltung besonders im Westen unzureichend. Redner führt Beschwerde über das rücksichtslose Vorgehen bei der Entlassung eines Forstauffsehers bei Danzig sowie eines Waldarbeiters im Bezirk Gildesheim.

Abg. Lüders (frkonf.): Dem Vorredner gegenüber will ich betonen, daß das Verhältnis der Forstverwaltung zu ihren Arbeitern ein durchaus gutes ist.

Abg. Luette (konf.): Die Forstverwaltung sollte beim Verkauf von Holz den kleinen Holzhändlern und Handwerkern mehr Entgegenkommen zeigen.

Abg. Dr. Ehlers (Dpt.): Ich erkenne an, daß der Forstfiskus im allgemeinen gegen seine Abnehmer kulant verfährt. Dagegen bedarf das Holzauktionsverfahren der Reform. An Stelle des Angebotsverfahrens, wobei mit den höchsten Preisen begonnen wird, sollte wieder das gewöhnliche Versteigerungsverfahren, beginnend mit niedrigen und steigend zu höheren Preisen, treten.

Abg. Krause-Waldenburg (frkonf.): Der Abg. Vorchardt hat in bezug auf meine Persönlichkeit gesagt, ich hätte im vorigen Jahre bei meiner Rede über die Forstverwaltung selbst zugestanden, daß ich von dem, was ich hier spreche, selbst nichts verstände und auf das angelegentlich sei, was andere mir mitteilten. Aus dem stenographischen Bericht meiner Rede geht aber klar hervor, daß sich die Sache ein wenig anders verhält. Ich hatte nur auf Veranlassung von dritter Seite den Minister gebeten, ein kleines Hochmoor in Thüringen als Naturpark zu erhalten, weil darin ganz besonders interessante Vertreter von thüringischen Pflanzen vorkommen würden. Ich habe hinzugefügt, dies kann ich nicht beurteilen, weil ich nicht genügend Sachkenntnis besitze. Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, der Forstverwaltung für das lebenswichtige Entgegenkommen in dieser Hinsicht zu danken. Dann möchte ich den Wunsch aussprechen, daß die übermäßig schwierigen Verhältnisse in den Anstellungsbedingungen der Forstassessoren, die sich erfreulicherweise etwas gebessert haben, noch eine weitere Besserung erfahren. Es würde interessant sein, wenn ein Vertreter der Forstverwaltung uns darüber Aufklärung geben würde. Diese ungünstigen Verhältnisse haben mancherlei Nachteile im Gefolge. Ich möchte die Forstverwaltung dringend bitten, zu erwägen, ob nicht Maßregeln getroffen werden könnten, um die bestehenden Ungleichheiten zu beseitigen. Bedauerlich ist es auch, daß die höheren Forstbeamten viel später zur Anstellung kommen, als die höheren Beamten in anderen Verwaltungen. Die Herren bekommen in der Forstverwaltung erst mit 54 Jahren den Rang der vierten Klasse, während der Beamten in der Justizverwaltung schon mit Anfang der dreißiger Jahre den Rang der vierten Klasse bekommen. Ich möchte die Forstverwaltung bitten, zu erwägen, ob hier nicht eine Änderung möglich ist. Ich begrüße es, daß ein großer Teil der Forstschreiber in diesem Jahre eine etatsmäßige Anstellung erhalten hat. Ich bedauere aber, daß den Oberförstern damit eine gute Schreibhilfe genommen wird. Leider habe ich im Etat feststellen müssen, daß der Aufwands unzureichend bemessen ist. Die Waldbeamten sind gewiß den Oberförstern sehr angenehm, aber andererseits liegt darin doch ein großer Nachteil für diese Beamten. Deshalb muß mehr dafür gesorgt werden, daß sie einigermaßen behagliche Dienstwohnungen haben. Ich möchte deshalb den Minister bitten, für eine erhebliche Verstärkung des Aufwands im nächsten Jahre Sorge zu tragen. Der Finanzminister von Rheinbaben hat einmal darauf hingewiesen, daß die Steigerung der Überschüsse der Forstverwaltung im wesentlichen auf der Mangelhaftigkeit der Forstbeamten beruhe. Dies kann ich in jeder Beziehung unterschreiben. Aber wir wollen uns daher auch verpflichtet fühlen, diesen Beamten ihre Behauptungen wohlthätig einzuräumen. Der Abg. Meine hat eine Erhöhung des Fonds für Wegebauten gewünscht. Gelich sind gute Wege für die Forstverwaltung von größter Wichtigkeit, aber im allgemeinen sind die Wege der Staatsforsten so gut beschaffen, daß eine Vermehrung dieses Fonds nicht nötig erscheint. Jedemfalls glaube ich, daß für die Zwecke, die ich eben berührt habe, größere Mittel auszugeben werden müssen, und ich hoffe deshalb, daß die angeregten Wünsche im nächsten Jahre berücksichtigt werden.

Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer: Für den größeren Teil der Forstschreiber ist eine etatsmäßige Anstellung geschaffen. Die Anstellungsverhältnisse der Oberförster und Förster werden in Zukunft sich günstiger als bisher gestalten. Die Verkaufsbefugnisse unterliegen gegenwärtig einer Neuauflstellung. Es sollen hierbei die Vertreter der großen Holzhändlerverbände zugezogen werden. Bei den Forstarbeitern handelt es sich um den größten Teil um Gelegenheitsarbeiter. Der Durchschnittslohn beträgt unter Einbeziehung der Frauen und jugendlichen Arbeiter 2,83 Mark, er ist also ziemlich so hoch wie der der Bergarbeiter, die viel schwerere Arbeit zu verrichten haben. Zudem haben die Forstarbeiter Nebenverdienste durch die Überweisung von Holz, Streu und so weiter. Sie haben keine Ursache unzufrieden zu sein. Eine Organisation dieser Arbeiter halte ich für überflüssig, und, soweit es sich um sozialdemokratische Organisationen handelt, für schädlich. Gegen den Forstauffseher im Bezirk Danzig ist die Behörde durchaus nachsichtig und rücksichtsvoll vorgegangen. Der Fall des Arbeiter bei Gildesheim ist mir nicht bekannt. Wenn der Abg. Vorchardt in diesem Fall einem Forstbeamten Freiheit vorgehalten hat, so will ich bemerken, daß Freiheit nicht gerade eine Eigenschaft der grünen Farbe ist. (Bravol rechts.) Die Förster sind bestrebt, Autorität und Disziplin aufrecht zu erhalten, und sozialdemokratische Bestrebungen fernzuhalten. (Lebhafter Beifall rechts.)

Bei den Einnahmen aus dem Verkauf von Forstgrundstücken wird die Grunewaldfrage behandelt. Abg. von Brandenstein (konf.): Durch die früheren Verhandlungen ist eine Einigung in gewissen Punkten zwischen den Parteien, den beiden Häusern des Landtages und der Regierung erzielt worden. Jetzt wird das Bedürfnis der Erhaltung der Wälder in der Nähe der großen Städte allgemein anerkannt. Aber mit der Erhaltung solcher Wälder ist unter Umständen ein großes finanzielles Opfer verbunden, da der Wald nicht zu hohen Preisen verkauft werden kann. Diese Opfer zu bringen ist Sache der betreffenden Gemeinden, nicht des Waldeigentümers, sei es ein Privatwald oder ein Wald einer Stiftung oder Korporation. Auch der Staat kann das Opfer nicht bringen, er hat sein Vermögen im Interesse der Allgemeinheit und nicht einer einzelnen Stadt zu verwalten. Bisher sind die Erträge aus den fiskalischen Grundstücken zur Aufforstung in anderen Landesteilen benutzt worden. In den Ländern, aus denen Deutschland seinen sehr großen Holzbedarf bezieht, gehen die Holzbestände bedenklich zurück. Da wäre es unverantwortlich vom Staate, wenn er Aufforstungen ausgeben wollte, um das Bedürfnis einzelner großer Städte nach Erhaltung wertvoller aber nicht ertragereicher Wälder zu befriedigen. Da ist es natürlich, daß solche Wälder in das Eigentum der Stadt übergehen. Der Grunewald ist allerdings kein idealer Wald. Die Stadtgemeinde müßte da etwas anderes schaffen, als bisher geschaffen ist. Man kann nicht verlangen, daß der gesamte Waldbestand in der Umgebung von Berlin ins Eigentum der Stadt oder des Zweckverbandes übergehen soll. Es müssen große Strecken Waldes zurückgehalten werden für spätere bauliche Zwecke, für Anlagen von Bahnhöfen und städtischen Anlagen usw. Bei der Preisbemessung ist es sehr wesentlich, wieviel Wald die Stadt erwirbt, bezw. wie-

viel der Fiskus zurückbehalten will. Ein weiteres Moment, das für die Preisbemessung nicht außeracht gelassen werden darf, ist die Leistungsfähigkeit des Käufers. Es gibt in Preußen eine Reihe von größeren und kleineren Städten, die sich in einer ähnlichen Lage befinden wie Berlin, und die auf den Erwerb von Wald vom Fiskus angewiesen sind. Unter diesen Gemeinden sind solche, die hauptsächlich von Arbeitern bebaut werden, und die sich in ungünstigen sanitären Verhältnissen befinden. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es angebracht ist, diesen Gemeinden günstigere Bedingungen beim Erwerb von Wald zu stellen. Andererseits wird man aber auch anerkennen müssen, daß dort, wo die finanziellen Verhältnisse günstiger liegen, höhere Preise gefordert werden. In dieser Beziehung kann ich mich auf das Zeugnis des früheren Oberbürgermeisters von Breslau berufen, der seinerzeit im Herrenhause u. a. gesagt hat, Berlin bringt 60 Millionen Mark Staatseinkommensteuer auf. Es mag daher einmal 5 bis 10 Proz. außerordentliche Zuschläge erheben, um eine derartig wichtige Aufgabe durchzuführen. Mir scheint es wünschenswert, daß die Angelegenheit jetzt erledigt werde. Ich freue mich, daß die Verhandlungen auch eingeleitet sind, und daß sich der Fiskus bereit erklärt hat, größere Komplexe zu einem Preise zu verkaufen, der keineswegs die Leistungsfähigkeit des Zweckverbandes übersteigt. Wenn aber trotzdem die Verhandlungen scheitern, dann hat die Forstverwaltung die Pflicht, Teile des Grunewaldes zum Zwecke der Aufforstung nach Gutdünken zu verkaufen. Wenn das der Fall sein sollte, dann ist es Schuld des Zweckverbandes. Ich hoffe aber, daß das Projekt zustande kommt. Der Zweckverband hat die moralische Pflicht, diese Aufgabe zu erfüllen, womit er sich für die Nation ein großes dauerndes Verdienst erwirbt. (Großer Beifall.)

Abg. Bietzen (frkonf.): Meine Freunde stehen auf dem Standpunkt, daß dem Zweckverband nichts geschenkt, und daß ihm keine Extramurkt geboten werden kann. Aber wir sind andererseits der Ansicht, daß hier ganz eigenartige Verhältnisse und besondere Gründe vorliegen, welche es erforderlich machen, daß der Fiskus vom Zweckverband einen angemessenen Preis fordert. Wenn der Fiskus solche großen Flächen zum Abholzen verkaufen muß, dann wird er sich unternommen über die geringen Angebote. Denn das Abholzen erfordert außerordentlich hohe Kosten seitens der Unternehmer. Der Minister hat darauf hingewiesen, daß die Gemeinden von Groß-Berlin außerordentlich leistungsfähig seien, weil sie nur 100 Proz. Zuschlag zu erheben brauchen. Das ist aber auf die große Besteuerung des Grundbesitzes in Berlin zurückzuführen. Ich hoffe, daß die Verhandlungen zwischen dem Zweckverband und der Regierung scheitern werden, wenn der Staat nicht in bezug auf die Preisbemessung einen anderen Standpunkt einnehmen wird, als er es bisher getan hat.

Abg. Kassel (Dpt.): Nicht allein die Stadt Berlin, sondern auch der Staat muß ein Interesse daran haben, daß die Wälder von Berlin im Interesse der Volksgesundheit nicht als Bauland verwendet werden, sondern ihrer eigentlichen Bestimmung erhalten bleiben, für Eisenbahnen, Bahnhöfe und sonstige Staatsanlagen zurückbehalten, und daß der Zweckverband in erster Linie landschaftlich schöne Gegenden erwerben soll. Ich stimme dem Vorredner darin bei, daß der Preis ein nicht zu hoher sein darf. Die Preisbemessung muß dem Ertragswert entsprechen. Es darf keineswegs dabei der Wert, der durch Ausschlichtung für Bewohnungswecke sich ergibt, zugrunde gelegt werden. Man darf nicht etwa einen höheren Preis verlangen, weil Berlin sich wirtschaftlich gut entwickelt hat. Dann würde ja der Preis eine Strafe sein für die günstige Entwicklung, die die Stadt genommen. Lebhaft bedauere ich, daß der Minister von verschiedenen Seiten scharf gemacht wird, einen möglichst hohen Preis zu fordern.

Abg. Strich (Soz.): Es handelt sich in dieser Frage vorwiegend um gesundheitliche Zwecke. Was den Preis betrifft, so spricht man davon, daß 2 Mk. für den Quadratmeter gefordert wird. Das wären 178 Millionen Mark, ein Preis, der viel zu hoch bemessen sein würde.

Abg. Rosenow (Dpt.): Hinsichtlich des Preises wird ein förmliches Versteigerungsgesetz erlassen. Man sollte doch endlich mal sagen, was die Sache kostet. Berlin mit seinen Vororten bringt mehr als ein Fünftel der gesamten Einkommensteuer auf. Deshalb glauben wir, daß wir in der vorliegenden Frage etwas mehr Rücksicht verdienen.

Oberlandforstmeister Wefener: Was von seiten der Regierung im gegenwärtigen Stadium von dieser wichtigen Angelegenheit mitgeteilt werden kann, hat der Minister in der Budgetkommission bereits mitgeteilt. Ich wiederhole, daß wir bereits mit dem Zweckverband in Verhandlungen eingetreten sind, deren bisheriger Verlauf die begründete Hoffnung entstehen läßt, daß sie zu einem allseitig befriedigenden Abschluß gelangen werden. Um den Gang dieser Verhandlungen nicht zu stören, muß ich darauf verzichten, in Auseinandersetzungen mit den Herren Abgeordneten Bietzen und Kassel über die Fläche, den Preis, den Ertragswert und den Bauwert einzutreten und möchte Sie bitten, hier auf weitere Auseinandersetzungen heute verzichten zu wollen.

Präsident Dr. Graf Schwerin schlägt darauf vor, die Beratung in einer Abend Sitzung fortzusetzen, und nur noch die auf der Tagesordnung stehenden Beamtenspetitionen zu erledigen.

Auf Antrag des Abg. Dr. Schröder-Kassel (natlib), dem Abg. von Papenheim (konf.) zustimmt, werden diese Beamtenspetitionen an die Budgetkommission zurückverwiesen mit Rücksicht auf die Beschlässe des Reichstages bezüglich der Beamtensbesoldungsverhältnisse. Um 4 1/2 Uhr wird die Sitzung abgebrochen, am abends 7 1/2 Uhr mit der weiteren Beratung des Forstetats fortgesetzt zu werden.

§§ Berlin, 30. Januar. In der Abend Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde bei den Einnahmen des Forstetats außer lokalen Wünschen noch die staatsrechtliche Frage, ob zu Waldverkäufen des Fiskus die Zustimmung des Landtages notwendig sei, von dem Fortschrittler Bücktemann erörtert und bejahend beantwortet. Der Landwirtschaftsminister Frhr. von Schorlemer hielt dagegen an der Auffassung fest, daß die Verkäufe ein Kronrecht und die Einholung der Zustimmung nicht nötig sei. Bei den Ausgaben beschäftigte man sich dann noch mit der Zukunft der Forstassessoren und der Förster, der Entlastung der Oberförster von Schreibwerk und mit Vorschlägen zu einer praktischen Gestaltung des Verwaltungsbetriebes.

Letzte Nachrichten

Der Krieg auf dem Balkan

Die Antwort der Pforte.

Konstantinopel, 30. Januar. (Reuter.) Um 3 Uhr nachmittags hat der Minister des Äußeren dem österreichisch-ungarischen Botschafter, Markarafen Pallavicini, die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote überreicht. (Vgl. die erste Seite der Zeitung — Red.)

Sündigung des Waffenstillstandes.

w. Konstantinopel, 30. Januar. (Reuter.) Die Verbündeten haben den Waffenstillstand von heute abend 7 Uhr a. gekündigt.

Sonstige Meldungen.

w. London, 30. Januar. Wie das Reutersche Bureau erfährt, werden von den Italienern der griechischen, serbischen und montenegrinischen Mission Skhidis, Wesnitich und Popowitich noch einige Zeit in London bleiben, um mit dem auswärtigen Amt und den Botschaftern Rührung zu behalten. Der bulgarische Delegierte Madjarow wird über die bulgarischen Interessen wachen. Einige Delegierte warten wahrscheinlich noch die am 4. Februar stattfindende Hofcour in London ab, die anderen sind zur Abreise genötigt. Wenigstens reist am Sonnabend nach Paris und dann nach Wien, Belgrad und Saloniki, der montenegrinische Delegierte, Miskowitich, reist nach der Hofcour nach Cetinje.

w. Bukarest, 30. Januar. Das von Michu und Daneu über die Forderungen Rumaniens und die Zugeständnisse Bulgariens auf-

eine eigentümliche Rechnung. Ich bin überzeugt, wenn diese 5 Prozent da wären, dann gäbe es immer noch eine große Reihe von Menschen, die sich kein Fleisch kaufen können. Auch wir wünschen, daß die Landwirtschaft unseren Bedarf decken kann. Wir halten es jedoch bei den jetzigen Verhältnissen nicht für möglich, außerdem ist es wohl ausgeschlossen, daß unsere Landwirtschaft jemals in die Lage kommt, den Körnerbau und die Viehzucht so zu gestalten, daß diese alle Bedürfnisse decken. Dazu kommt, daß zu dem Augenblick, wo die Interessen des Körnerbauers mit denen in der Viehzucht in Widerspruch geraten, man sich bei uns immer für den Körnerbau entschieden hat. Deshalb sind die Futtermittel, die den Körnerbau herrühren, mit Hölzen belegt worden. Will man den kleinen Landwirt in die Lage versetzen, mehr Vieh aufzuzüchten, dann muß man die Futtermittelhölzer aufheben. Wir wünschen eine Wertschätzung der kleinen und mittleren Besitzungen. Der vorliegende Gesetzesentwurf kurziert nur an den Symptomen herum. Die agrarische Presse hat den Fleischern die Schuld an den hohen Preisen zugeschoben. In Wirklichkeit leidet das Fleischergewerbe genau so wie die anderen Gewerbetreibenden. (Sehr richtig! links.) Sie empfehlen hier eine Gesetzgebung, welche dem Fleischer den Boden entzieht. Weiter gehen, wie die Regierung vorschlägt, können wir unter keinen Umständen. Darum können wir auch nicht für ein sozialdemokratisches Antea stimmen. Man wirft uns vor, wir wollten mit unserem Antea das ganze Zollsystem einreihen. Man verlangt, daß unser Antea für einen Notstand bestimmt ist. Dieser Gesetzesentwurf sollte nicht einzelnen Städten zugute kommen, sondern den Städten ganz allgemein. Das Reichsgesundheitsamt sollte einmal der Reichsregierung die Wege weisen, auf welchen die Volksgesundheit erhalten werden kann durch eine angemessene Fleischversorgung. Wir bitten Sie, unsere Antea anzunehmen, die die Interessen der Produzenten und Konsumenten vereinigen. (Lebhafter Beifall links.)

Unterstaatssekretär Dr. Richter: In den letzten 10 Jahren hat sich unsere Industrie, unser Handel und Gewerbe verhältnismäßig entwickelt, wie in so kurzer Zeit in keinem Lande. Der Nationalwohlstand ist in großem Maße gewachsen. Aber der Fleischmarkt ist nicht in einzelnen wenigen Händen, sondern gerade die Lebenshaltung der Winderbemittelten hat sich gehoben. Es ist der Unruhe erweckt worden, als ob bei unserer Wirtschaftspolitik allein der Großgrundbesitzer berücksichtigt worden ist. Das ist nicht richtig. Es ist gerade bei allen Beratungen Wert darauf gelegt worden, für den mittleren und kleinen Besitz zu sorgen. Man verlangt, daß die Zugeständnisse in diesem Gesetz nicht auf alle Gemeinden ausgedehnt werden. Nun herrscht aber auch in den Nachbarstaaten Fleischmangel, die sich an einzelnen Stellen geradezu zu einer Fleischnot gesteigert hat. Bei einer Öffnung der Grenzen kann also die Fleischmenge nicht groß sein. Gätten wir diese gleichmäßig über das Land verteilt, dann hätten wir die alte Erfahrung gemacht, daß die ganzen Zollermäßigungen in die Hände des Handels gegangen wären. Daraus kann man dem Handel auch gar keinen Vorwurf machen. Er muß den Geschäften machen. Es könnte sich deshalb nur darum handeln, als Fleisch dorthin zu lenken, wo es preiswunder wirken kann, und das waren die großen Städte. Dieser Zweck ist auch in einem großen Umfange erreicht worden. Wenn auch eine starke Senkung der Preise nicht erzielt worden ist, so ist doch einer weiteren Preissteigerung vorgebeugt worden. Es ist ferner davon gesprochen worden, man solle im Interesse der kleinen Besitzer die Futtermittel aufheben. Darüber hat sich schon der Reichsminister früher genügend ausgesprochen, daß davon keine Wirkung zu erwarten ist. Ich halte es auch für leichtfertig, wenn man jetzt diese Hölzer aufheben und so eine Lücke in unser Zollsystem brechen wollte. Die Aufhebung des § 12 ist verlangt worden, um fremdes Fleisch einführen zu können. Dieses kann aber jetzt schon aus dem Auslande eingeführt werden. Es sind Angriffe vom Vorredner gegen das Reichsgesundheitsamt gerichtet worden. Es ist aber unrichtig zu behaupten, daß es partiell nach der einen oder anderen Richtung verfährt. Es ist nicht da, um Verwaltungsmaßregeln zu ergreifen und vorzuschlagen, wie das Volk ernährt werden kann. Es soll nur feststellen, ob diese oder jene Einfuhr den Viehhaltenden schädigen und die Volksgesundheit in Gefahr bringen kann. Das Gesundheitsamt ist zur Überzeugung gelangt, daß es möglich ist, gefrorenes Vieh mit allen Eingeweiden einzuführen. Bei aquitativen Schafen geschieht es schon, bei den Rindern ist es allerdings schwieriger. Gegenwärtig hat man in Berlin schon 2000 Hammel eingeführt. Die Fleischer haben sich geweigert, diese zu verkaufen. Die Stadt Wilmerdorf hat sich deshalb veranlaßt gesehen, eine eigene Verkaufsstelle einzurichten. Es werden dort täglich 40 bis 50 Hammel verkauft und das Fleisch gern genommen. Zur Einfuhr von Rindfleisch in dieser Form haben sich die ausländischen Gesellschaften noch nicht bereit erklärt, weil es in ihren Betrieb nicht paßt. Geben wir den § 12 für das ausländische Fleisch auf, dann müssen wir es erst recht für das Inland tun, für welches die Untersuchung ein großes pekuniäres Opfer ist. Gerade aus den inneren Teilen kann man eine große Anzahl von Krankheiten erwarten. Nicht nur sanitäre, sondern noch mehr wirtschaftliche Gründe sprechen gegen die Aufhebung des § 12. Die Einfuhr von Gefrierfleisch aus dem Auslande würde einen solchen Preisbruch in Deutschland auslösen, daß sich unsere einheimische Produktion nicht mehr lohnte. Im Kriegsfalle könnte eine solche Maßregel geradezu verhängnisvoll werden. Wenn die Zufuhr aus dem Auslande abgeschnitten würde, könnte unter Umständen unser Volk nicht nur hungern, sondern auch verhungern. Ich bitte Sie deshalb, diesen Antrag aus sanitären und volkswirtschaftlichen Gründen abzulehnen. (Beifall.)

Hierauf wird Vertagung beschlossen. In persönlicher Bemerkung stellt Abg. Gothein (Dpt.) fest, daß er nicht, wie der Abg. Arnstadt behauptet hat, sich im preußischen Abgeordnetenhause gegen die innere Kolonisation ausgesprochen, sondern sich dem Grundgedanken sympathisch gegenübergestellt hat. Abg. Arnstadt nimmt seine Behauptung zurück.

Schluss 6 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag, 1 Uhr. (Fortsetzung der soeben abgebrochenen Beratung und Etat des Reichsamts des Inneren.)

Landtag.

Abgeordnetenhause.

§§ Berlin, 30. Januar.

Im Abgeordnetenhause wurde heute der Forstetat beraten. Mehrere Redner wünschten im Interesse der inneren Kolonisation Abgabe geeigneter Teile zur Bildung von Ansiedlungen, ferner zur Erleichterung der Viehhaltung seitens der Oberförster zinsfreie Darlehen für die Einrichtung der Wirtschaft. Gegen die Benachteiligung der Kleinbauern bei den Holzverkäufen zugunsten der Großhändler sprach der konservative Abg. Lürke. Der Minister teilte mit, daß über diese Frage gegenwärtig Erwägungen schweben. Auf eine Anregung des Reichstagsabgeordneten Krause bezüglich der Anstellungsverhältnisse der Forstassessoren versicherte Frhr. von Schorlemer, daß alles in dieser Beziehung getan sei, daß man aber für die Förster günstigere Verhältnisse zu schaffen hoffe. Weiter wurden noch verschiedene andere Wünsche betr. die Förster und die Waldarbeiter besprochen und von dem Sozialdemokraten Vorchardt jedes Jahr die Überlassung der Jagd in den fiskalischen Forsten an die Oberförster abfällig kritisiert. Eine längere Debatte fand über die Grunewaldfrage statt. Der konservative Abg. Brandenstein führte aus, die Erhaltung der Wälder in der Nähe der Großstädte sei notwendig und erfordere finanzielle Opfer, die man aber nicht dem Staate, sondern den Städten auferlegen müsse. Der Freikonservative Bietzen, die Fortschrittler Cassel und Rosenow, sowie der Sozialdemokrat Strich verlangten im Interesse der Volksgesundheit und mit Rücksicht auf die hohen Steuerleistungen Berlins mögliche Verminderung der Preise. Seitens der Regierung wurde erklärt, angeichts der schwebenden Verhandlung könne Näheres nicht mitgeteilt werden. Der Forstetat soll heute abend weiterberaten werden.

gelesene Protokoll ist von beiden Delegierten unterzeichnet und nach Bularell gefandt worden.

London, 30. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Delhi: Eine Versammlung der Muselmanen nahm eine Tagesordnung an, welche die englische Regierung bittet, sich während der Friedensverhandlungen an keiner Zwangsmaßregel gegen die Türken zu beteiligen, und welche das türkische Volk und seine Regierung auffordert, den Ruhm des Islam aufrechtzuerhalten oder unterzugehen.

Aus den parlamentarischen Kommissionen.

* Berlin, 30. Januar. Die Budgetkommission des Reichstages erledigte heute zunächst 51 zum Postetat eingegangene Petitionen. Dann wurde die Denkschrift über die Beamtenorganisation besprochen. Ein Mitglied der Fortschrittspartei besprach eingehend die auf die Beamtenorganisation sich beziehenden Wünsche des Personals. Mehr Beförderungstellen seien nötig; die Laufbahn der gehobenen Unterbeamten sei auszubauen. Der Titel Assistent sei ungenügend. Ein Zentrumswahlmann glaubte nicht, daß es möglich sei, lediglich Beförderungstellen der Beförderung wegen zu schaffen. Die Beamtenstellen aber sollten angemessen bewertet und besetzt werden. Die Aufnahme in den Postdienst solle nicht ausschließlich von einer höheren Schulbildung abhängig gemacht werden. — Unterstaatssekretär Granjow betonte gegenüber Äußerungen im Plenum, daß die Denkschrift der Resolution des Reichstages entspräche. Es handle sich nicht um Bebridung der Beamten. Der Reichstag habe die Frage aufgeworfen, ob nicht billiger gewirtschaftet werden könne und wie durch Übertragung gewisser Dienstgeschäfte an Unterbeamte eine Änderung herbeigeführt werden könne. Das sehe die Denkschrift vor. Eine Vermehrung der Beförderungstellen sei in Aussicht genommen, da eine größere Zahl von Stellen höherer Beamten für mittlere Beamte bereitgestellt würde. Die Beförderungsverhältnisse der Assistenten seien nicht so ungünstig. 2/3 Jahre nach Ablegung der Sekretärprüfung würden die Sekretäre, nach 5 bis 6 Jahren Obersekretär. Früher hätten sie 14 Jahre nach der etatsmäßigen Anstellung erst in die Obersekretärstellen einrückten können. Den nach 1900 eingestellten sogenannten Reformen stünden 7000 Beförderungstellen offen. In Zivilämtern seien seit 1900 90 Proz. in den mittleren Dienst eingetreten. Die Frage erhöhter Schulbildung sei eine eigene Sache. Der Andrang höher Gebildeter sei außerordentlich groß, so daß die Aufnahme zeitweise gesperrt werden müßte. Von den Bewerber ab 1910 wären 8000, das sind 45 Proz. Söhne von Beamten. Für die gehobenen Unterbeamten sei seit 1908 eine besondere Prüfung eingeführt. In welchem Maße es möglich sein werde, die Gehobenen weiter in Beamtenstellen vorzuschieben, darüber würden weitere Beratungen gepflogen. Die Forderung dieser Beamtengruppe auf Titelerhebung, Gewährung eines höheren Wohnungsgeldzuschusses werde geprüft, könne aber zunächst wohl nicht erfüllt werden. Die Kategorie sei noch zu jung und in der Entwicklung. — Nach Klärung eines konstitutiven Abgeordneten wurde über die bereits mitgeteilte Resolution Bed (Heidelberg) Hubrich abgestimmt. Die Resolution wurde entsprechend einem Antrage des Zentrum in folgender Fassung angenommen: „Der Reichstag wolle beschließen: den Herrn Reichszentraler zu eruchen, eine Personalreform in der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zur Durchführung zu bringen, durch welche den Beamten der Assistentenklasse in weiterer Maße als bisher das Aufsteigen in Beförderungsstellen ermöglicht und durch Vermehrung der Stellen der gehobenen Unterbeamten und zweckentsprechende Ausgestaltung ihrer Laufbahn den Unterbeamten eine bessere Beförderungsmöglichkeit verschafft wird“.

* Berlin, 30. Januar. Die 11. Kommission des Reichstages führte heute bei Weiterberatung der Leuchtblorlage die Generaldebatte über § 1 weiter. Ein fortschrittlicher Sprecher wies darauf hin, selbst wenn jetzt beschlossen werden sollte, daß das Reich seinen Gewinn aus dem Petroleummonopol ziehen solle, so bestehe doch die große Gefahr für die Zukunft, daß dennoch das Reich finanzielle Vorteile herausziehen werde. Man solle doch noch einmal versuchen, ob nicht langfristige Verträge mit den großen Petroleumgesellschaften den deutschen Markt besser sicherten. Ein Zentrumswahlmann sprach seine Genugtuung aus über die vorliegenden Ausführungen des fortschrittlichen Sprechers. — Der Reichsschatzsekretär erklärte auf Anfrage, daß bei Aufstellung des Entwurfes die Absicht bestanden habe, einen Gewinn aus dem Monopol herauszuholen für allgemeine Zwecke, daß aber im Vordergrund immer der Wunsch gestanden habe, das gegenwärtige Privatmonopol unschädlich zu machen. — Ein fortschrittlicher Abgeordneter sprach sich für Durcharbeitung der gestellten Anträge in einer Subkommission aus. — Ein Regierungskommissar gab Aufschlüsse über die russische Rohölgewinnung und legte die Bedenken dar, welche gegen die Vertragsschließung mit den Privatgesellschaften sprächen. Zu den Abänderungsvorschlägen über die Organisation behalte sich die Reichsverwaltung die Stellungnahme bis zur Subkommission vor. — Ein fortschrittlicher Kommissionsmitglied sprach über Kleinverkaufspreise. Ein Zentrumswahlmann sprach sich für die russische Verອງungsfrage aus und wies auf die hohen Leuchtblorpreise in Österreich hin. Durch ein Kartellgesetz würden die Petroleumgesellschaften zahn gemacht werden. Eine Subkommission sei überflüssig. — Ein nationalliberaler Sprecher wies darauf hin, daß alle Parteien das Bestehen hätten, die Konsumenten zu schützen. Ein Staatsmonopol sei nicht die richtige Form. Die Verອງungsfrage dürfe gelöst sein. Die Details dürften mit 2 bis 2 1/2 Pfg. pro Liter Gewinn zufrieden sein. Der größte Lieferant des Leuchtblors dürfe nicht noch mehr gestärkt werden. — Ein konservativer Redner beklagte die kurze Frist der Verträge; die Preisfrage hänge innig mit der Verອງungsfrage zusammen. Eine Unterkommission könne nur erfolgreich arbeiten, wenn bestimmte Anordnungen und Aufgaben ihr gegeben werden. — Ein sozialdemokratischer Sprecher führte aus, eine Unterkommission sei nur nötig, wenn Abs. 3 des § 1 gestrichen werde. — Ein Antrag auf Schluß der Debatte wurde angenommen.

In der nun folgenden Abstimmung wurde zunächst über folgenden Antrag Dietrich (kons.) zu dem Absatz 1 des Entwurfs abgestimmt: In § 1 dem Absatz 1 hinzuzufügen: jedoch so, daß an der Ausübung dieser Befugnis die Wiederverkäufer von Leuchtblor, soweit sie sich zu einer einseitigen rechtsfähigen Organisation zusammenschließen, zu beteiligen sind. Dieser Antrag Dietrich wurde mit den Stimmen der Konservativen, der Liberalen und des Zentrum angenommen. — Es folgte die Abstimmung über den Absatz 1 des § 1 der Regierungsvorlage, die Einfuhr und Herstellung von Mineralölen, die zum Brennen auf Lampen geeignet sind (Leuchtblor), sowie der Großhandel damit im Zollinlande stehen ausschließlich dem Reiche zu. — In Verbindung mit dem oben genannten Antrag Dietrich. Die Kommission lehnte § 1, Absatz 1 in Verbindung mit dem Antrag Dietrich mit 19 gegen 9 Stimmen ab. Es folgte eine erregte und längere Geschäftsordnungsdebatte über den weiteren Gang der Dinge. Die einen hielten die Vorlage mit dem grundlegenden Paragraphen für gefallen, die anderen vertraten die Ansicht, daß nicht der § 1 der Vorlage allein, sondern dieser in Verbindung mit dem Antrag Dietrich gefallen sei. Ohne Verbindung mit dem Antrag Dietrich würde wohl für den § 1 eine Mehrheit gefunden haben. Von konservativer Seite wurde betont, daß es nicht in ihrer Absicht gelegen habe, durch den Antrag Dietrich den § 1 zu Fall zu bringen. — Abg. Gothein beantragte schließlich Abstimmung über Einteilung und Überschrift. Dieser Antrag wurde mit geringer Mehrheit angenommen. — Damit ist für eine weitere Sitzung der Boden geschaffen. Die nächste Sitzung — 2. Lesung — soll stattfinden in der nächsten Woche. Morgen findet eine Besprechung der Kommissionsmitglieder mit den Vertretern der amerikanischen Kaufleute statt.

* Berlin, 30. Januar. Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung beschloß die Wahlprüfungscommission des Reichstages, die Wahl des Abg. Güttmann (Soz.) (Cassel 2, Cassel-Nelsonen) für gültig zu erklären.

Spionageprozeß.

w. Leipzig, 30. Januar. Im Spionageprozeß gegen den Kaufmann Wilhelm Erwald wurde der Angeklagte vom Reichsgericht wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu sieben Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß sich der Angeklagte von der englischen Admiralität als Spion hat anstellen lassen. Er lieferte sieben Berichte und Zeichnungen über geheim zu haltende Gegenstände.

Parlamentarisches aus dem Auslande.

w. Wien, 30. Januar. Das Abgeordnetenhause hat in zweiter Lesung das Epidemiegesetz angenommen.

w. Wien, 30. Januar. Im Abgeordnetenhause brachte der Slovene Verstobfel eine Interpellation an den Ministerpräsidenten ein, welche betont, daß das bisherige Verhalten der Großmächte zur Entwirrung der Balkanfrage bedeutend beigetragen und weitere Komplikationen verhindert habe. Es sei auch in dem bulgarisch-rumänischen Konflikt Pflicht der Monarchie, alles zu verhindern, was als einseitige Parteinahme ausgelegt werden könnte, und alles zu tun, um eine friedliche Beilegung des Konfliktes in die Wege zu leiten.

w. Paris, 30. Januar. Kammer. Bei der Diskussion über das Budget des Pulvers bekämpfte Danielou das Fabrikationsmonopol und übte eine lebhafte Kritik an den der Marine gelieferten Pulversorten. Marineminister Baubin unterbrach ihn, widersprach energisch und versicherte, daß in der Fabrikation Fortschritte gemacht seien. Er fügte hinzu: Wenn es außergewöhnliche Verhältnisse erfordern würden, sei die französische Marine imstande, mit dem Pulver zu kämpfen und wirksamste Dienste zu leisten. Die Feststellungen, die in der Vergangenheit wahr sein konnten, seien es jetzt nicht mehr. (Beifall.)

w. Paris, 30. Januar. Die für morgen angekündigte Kammerdebatte über die Angelegenheit des Oberleutnants du Path de Clam wird sich wahrscheinlich ziemlich bewegt gestalten. Außer Millerand dürfte auch sein Vorgänger Messimy sprechen. Messimy fand sich bereits veranlaßt, das Beispiel Millerands nachzuahmen und der sozialistisch-radikalen Gruppe Aufklärungen über seine Rolle in dieser Angelegenheit zu geben. Er erklärte, daß er von dem Schreiben eines seiner Ordonanzenoffiziere, in dem du Path de Clam die Auflage betreffend die Wieder Einstellung erteilt war, keinerlei Kenntnis hatte, und verlas sodann eine an du Path de Clam gerichteten Brief, indem er dessen Ansuchen um Wiedereinstellung in die Landwehr zu Friedenszeiten ablehnte.

w. London, 30. Januar. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey in Beantwortung von Anfragen, daß die Note der Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des Panamanalals sorgfältig erwogen werden würde, bevor die Antwort abgefaßt würde. Die britische Regierung sei bezüglich der Wiederaufnahme der Verhandlungen wegen des englisch-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrages noch zu keiner Entscheidung gekommen. Der konservative Parteiführer, Lord Curzon, fragte, ob Ausland von der persischen Regierung die Konzession für den Bau der Eisenbahn Dschulfa—Käbris erhalten habe, und ob eine ähnliche Konzession für den Bau der Eisenbahn Dschamra—Choramabad Großbritannien gewährt worden sei. Staatssekretär Sir Edward Grey antwortete, daß, soweit er unterrichtet sei, die Konzessionen noch nicht erteilt worden wären, er aber erfahren habe, es bestehe die gute Hoffnung, daß sie demnächst erteilt werden würden.

Versehene Nachrichten.

w. Haag, 30. Januar. Der frühere Kriegsminister und namhafte Schriftsteller auf dem Gebiete des internationalen Schiedsgerichts, General den Beer, ist heute in Portugal gestorben. Er war Mitarbeiter an der Genfer Konvention im Jahre 1864, Delegierter zu den Haager Friedenskonferenzen und ein eifriger Verteidiger der Souveränität der Niederlande über die Seebeide.

w. Dundee, 30. Januar. Während der Feierlichkeit anlässlich der Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt an den Premierminister Asquith kam es zu Tumulten, als Asquith auf eine an ihn gerichtete Ansprache erwiderte. Er wurde andauernd von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts unterbrochen. Eine Frau, die Asquith einen Verräter nannte, wurde unter großem Lärm hinausgeführt. Als man fortfuhr, die Demonstrantinnen hinauszuweisen, packte die Frauen ein Schreden. Sie flüchteten und wollten von der Galerie voranzugreifen Fuß tief hinabbringen. Man hielt sie im letzten Augenblick zurück. Schließlich ließ der Tumult nach und Asquith sprach weiter.

Unglücksfälle und Verbrechen.

w. Königsberg i. Pr., 30. Januar. Heute nachmittags waren vier Arbeiter am Eisenbahnfort, das gegenwärtig niedergelegt wird, mit Abbrucharbeiten beschäftigt. Als ein Arbeiter auf einen unter dem Boden verborgenen liegenden Sprengkörper stieß, erfolgte eine Explosion, durch die alle vier mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Drei, die aus der Provinz Posen stammen, wurden in ein Krankenhaus gebracht. Der vierte konnte die Unfallstelle ohne Hilfe verlassen. An dem Aufkommen eines der Arbeiter wird gearbeitet.

w. Pöfned, 30. Januar. In der Flanellfabrik von Fischer u. Seige explodierte heute vormittag der Dampfessel. Ein Feuerwehmann wurde getötet, drei Personen wurden schwer verletzt.

w. Romno, 30. Januar. Infolge eines Zug zusammenstoßes auf dem hiesigen Bahnhofe wurden ein Schaffner tödlich und fünf Passagiere leicht verletzt.

w. Berlin, 30. Januar. Der Arbeiter Lindow, der sich wegen Unterschlagung zu verantworten hatte, stürzte sich im Moabiter Kriminalgericht mit einem bereitgehaltenen Messer auf den Vorsitzenden. Ein Gerichtsdiener und ein Aktuar fielen Lindow in den Arm. Es kam zu einem heftigen Handgemenge, in dessen Verlauf der Aktuar einen Stich in die Hand erhielt. Der Töbende wurde erst von sechs Gerichtsdienern überwältigt und abgeführt.

Sport und Jagd.

[Vom Schlesischen Rennverein.] Der Schlesische Rennverein hält seine diesjährige ordentliche Generalversammlung am Sonnabend, 16. Februar, mittags 12 1/2 Uhr, im Geschäftszimmer seines Generalsekretariats zu Breslau, Neue Schwendnerstr. 6, ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Berichterstattung über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1912, Rechnungslegung der Finanzkommission für 1912, Entlassung des Ausschusses, des Vorstandes, der Kommissionen und des Generalsekretariats, Vorlegung und Genehmigung des Voranschlages 1913, Wahl von vier Mitgliedern in den großen Ausschuss, Verschiedenes.

[Wintersport.] Der Schlesische Schiverband veranstaltet am Sonnabend und Sonntag in Arummhübel seinen zweiten Verbandswettkampf. Am Sonnabend beginnen die Langläufe um 2 Uhr, das Ziel befindet sich am Übungspfad d. S. W. R. Am Sonntag nachmittags finden Sprungläufe (Junioren, Senioren und internationale Sprünge) an der Schneefloppenschanze statt. — Der Wintersportverein in Spindelmühle veranstaltet vom 2. bis 9. Februar d. J. eine Sportwoche. Eingeleitet wird sie am 2. Februar mit Schüler-Wett- und Sprungläufen, an der sich die Schulkinder der Gemeinde Spindelmühle beteiligen. Am 4. folgt das Vereinswettkampfbewerbe der Mitglieder des S. W. R. in Spindelmühle. Für den 6. Februar sind Rodelwettkämpfe für deutsche Rodler und Rodlerinnen über eine Strecke von 5 km vorgesehen und ein Wettkampf für Wintergäste. Am 8. und 9. Februar soll der XI. Schneeschuhwettkampf des Wintersportvereins Spindelmühle stattfinden. Für Sonnabend sind ein Seniorendauerlauf, ein Juniorenlauf und Militärvettkämpfe, am Sonntag Damenlauf, Alter Herrenlauf, Junioren- und Seniorensprunglauf vorgesehen.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Stürmische Geflügelhändler.] Auf dem Wochenmarkt in Neumarkt haben sich, wie aus einer am 30. d. M. vor dem Schöffengericht in Breslau geführten Verhandlung zu entnehmen war, ganz eigenartige Verhältnisse herausgebildet. Um zu

verhindern, daß das Publikum direkt in den Besitz des von Büchern herangebrachten preiswerten Geflügels gelangt, stürzen die Zwischenhändler beim Erscheinen der Produzenten auf deren Wagen und Käfige los und entziehen ihnen das zum Markte gebrachte Geflügel oft mit Gewalt. Es entstehen dabei nicht selten recht unangenehme Szenen. Der Landrat des Kreises hat deshalb in einer Ortspolizeiverordnung schon vom 22. Oktober 1899 ein Verbot dieser häßlichen Händlergepflogenheit erlassen, ohne aber damit vollen Erfolg zu erzielen. Das beweist nachstehender Vorfall. Zu dem am 23. Oktober 1913 abgehaltenen Wochenmarkt hatte sich auch der Geflügelhändler Julius Hauer aus Breslau eingefunden. Er beabsichtigte, mehrere Gänse billig einzukaufen und als der Stellenbesitzer Dertel aus Schöneiche mit vier Gänzen im Käfig auf dem Marktplat erschien, entriß ihm Hauer zwei von den Tieren, während die verbleibenden Martinabvögel die Hände anderer stürmischer Geflügelhändler gelangten. Den Vorfall hatte der aufsichtführende Polizeibeamte beobachtet; er verhalf zunächst dem Bauer zu seinem Gelde, und Hauer erhielt später ein Strafmandat in Höhe von sechs Mark wegen Übertretung der schon erwähnten Ortspolizeiverordnung. Gegen diese Verurteilung erhob der Betroffene Einspruch; das Schöffengericht in Neumarkt gelangte aber gleichfalls zur Verurteilung des Beschuldigten und erhöhte sogar die Strafe auf 10 Mark. Die gegen dieses Urteil von Hauer eingelegte Berufung wurde am 30. d. M. von der IV. Strafkammer des Landgerichts in Breslau verworfen.

Lokales.

* Breslau, 30. Januar. Von der Pauluskirche.

* Die Pauluskirche am Striegauerplatz, mit ihren beiden ragenden Türmen das neue Wahrzeichen der Westvorstadt und in ihrer geschlossenen Anlage mit den gefälligen Nebenbauten, den Pfarrhäusern und dem Gemeindefaß, ein architektonischer Schmuck jenes Stadtteiles, nähert sich immer mehr ihrer Vollenbung. Die Pfarrhäuser sind bereits seit dem Sommer vorigen Jahres bezogen und das Gemeindefaß ist Mitte Oktober in Benutzung genommen worden. Der Kirchturm selbst ist in seinem Äußeren ebenfalls seit geraumer Zeit fertig. Gegenwärtig ist man dabei, die Innenausstattung zu vollenden. Es handelt sich in der Hauptsache noch um Maler- und Tischlerarbeiten. Zurzeit ist man mit der Umgestaltung des Altarraumes und mit der Herstellung des Geflüßes und des Orgelprospekts beschäftigt. Die Orgel selbst ist bereits eingebaut. Gearbeitet wird ferner noch an dem elektrischen Läutewerk für die sechs Glocken der Kirche. Diese letzten Arbeiten zur endgültigen Vollenbung der Kirche werden voraussichtlich bis Anfang März beendet sein. Da die Grundsteinlegung am 18. April 1911 erfolgte, hat die großartige Kirchbauanlage nur eine Bauzeit von knapp zwei Jahren erfordert.

Als Tag der Einweihung der neuen Kirche ist der 17. März 1913, der Tag der Zentenarfeier des „Aufstufes in mein Volk“ in Aussicht genommen. Als Vertreter des Reiches wird Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen an der Einweihungsfeier teilnehmen.

Zur Jahrhundertfeier.

* Mit Bezug auf die in Nr. 64 der Schles. Ztg. vom letzten Sonntag an unsere Kaufleute gerichtete Mahnung erhalten wir folgende weitere Zuschrift:

„Die Mahnung der Schlesischen Zeitung an die vornehmsten Kaufhäuser und an andere vornehme Breslauer Geschäfte, bei ihren Schaufensterausstellungen endlich dem der Stunde entsprechenden, nationalen Empfinden mehr als bisher Rechnung zu tragen, wird hoffentlich nicht überhört werden. Möge der oder jener Napoleon-Kult treiben, weil er die Größe dieses Genies schätzt, weil er vergessen will, was noch heute eine Wunde brennt; möge er es in der Stille tun; an unseren Straßen soll im Jahre 1913 die Erinnerung an den maßlos strengen Eroberer nicht weiter aufdringlich hervortreten. Genug, daß die Jahrhundert-Ausstellung um der geschichtlichen Vollständigkeit willen einen Franzosensaal bringen wird mit reicher Erinnerung an den, der auch heut noch mächtig emporragt.“

Wenn aber die Schaufensterausstellungen anders werden sollen, so wird freilich der Bequemlichkeit und der Gedankenlosigkeit manches Geschäftsleiters ein starker Ruck nach anderer Richtung zu geben sein, damit der alte ausgetretene Weg verlassen wird. Diesen Ruck können Zeitungsworte nicht allein geben. Die Kaufenden selbst müssen ihn erzwingen. Also hineingegangen in diese Läden mit der Forderung nach den Bildern jener großen preußischen Vorgängerheil! Und, damit die Wägen der Kaufleute nicht ungelohnt bleiben, hineingestiegen in die Läden und gekauft, wenn Gutes herangebracht würde! Wir haben nämlich aus jener Zeit eine höchst vornehme Heimatkunst — eine oft viel bessere als zur Zeit künstlich gezeichnete Kunst, damit ein Häuflein Streber berühmt und reich werde. Wir haben gute Bildnisse aus jener Zeit wohl wert der Wiederholung. Wer möchte nicht Rauchs Denkmäler unserer Heerführer, unserer Hlücksdenkmale vor allem, weiter Rauchs Victorien, um nur einiges zu nennen, in guter Nachbildung schauen? Viel zu wenig sind die Denkmäler des alten Fritz und Friedrich Wilhelms III. beachtet, die von Kitz geschaffen als Weiterstärkerbilder Bedeutung haben schon um der ganz ausgezeichneten Tierdarstellung willen.

Jene Mahnung und diese Zustimmung reden nicht einer Gurrastrimmung das Wort, sondern sie wollen nur, daß auch das in Auslagen und in Läden Dargebotene ein anheimelndes Spiegelbild dankbarer Stimmung gegen jenes große Jahr und die große Zeit sei, die ja gerade über unsere geschichtlich soviel ziemlich stille Stadt verklärten Schein gießt. Wir wollen und denen, die zu uns kommen sollten, nicht allzuweit von Geschäftsbequemlichkeit und verletzender Gedankenlosigkeit die Stimmung verderben lassen.

Darum! Die Napoleonserinnerungen zu ihrer Zeit und an ihren Ort! Im Jahre 1913 mögen sie an Breslaus Straßen in den Hintergrund rücken, in den dunklen, den sie auch geschichtlich für uns bilden. Das kann nicht heut und nicht oft genug gesagt werden. Die Zeitungen werden sich darum den Dank aller Preussentüchtigen erwerben, wenn sie darin der Öffentlichkeit das Gewissen schärfen. Sie sollen auch raten, was heranzuschaffen ist. Man suche nur und überreich werden sich dem rührigen Kaufmann und der Industriellen Quellen erschließen. Dann sollen die Zeitungen es hervorheben, wenn es gelang, künstlerisch wertvolle oder historisch beachtenswerte Stücke zum Kaufe anzubringen. Diese mögen die Andenken werden, die wir und die Fremden heimehmen als Erinnerungen an das Jahrhundertjahr, als Erinnerungen an die Befreiung von Fremdherrschaft.“

Kostümfest auf dem Eise.

Das Kostümfest des Breslauer Eislaufvereins, das heute Abend auf der Vereinsbahn auf dem Stadtgraben zwischen...

Bersiebene Nachrichten.

Die Einführung des zum Pastor primarius an der Elisabeth-Kirche gewählten Pastor Just findet diesen Sonntag im Haupt...

Theater- und Musiknachrichten.

Stadtheater. Freitag: „Susannens Geheimnis“ von Ermanno... Opernhaus. Freitag: „Der guttische Grad“...

Bergungen. In Biebichs Stabliement treten Freitag... [Botanische Nachrichten.] Gefunden wurden: eine weiße...

dem Grundstück Neumarkt 45 angebrachten Schaufasten wurde ein unbekannter Bursche überrascht; es gelang ihm, zu entpringen.

Aus dem Leserkreise.

Aber den alten Friedhof am Ohlauer Stadtgraben gegenüber der Viehhöhle führen vom Stadtgraben aus zwei Wege; der eine...

Inseratenteil.

II. Kavallerie-Division Graf Stolberg.

Die diesjährige Vereintigung ehemaliger Angehöriger obiger Division findet am Sonnabend, den 22. Februar, abends 8 Uhr...

Anerkannt beste Sektkmarken:

Schloss Vaux Special Preis inkl. Steuer Mk. 4.25.

Schloss Vaux Handicap Preis inkl. Steuer Mk. 4.75.

Zu beziehen durch Weingrosshandlung Savoy-Hotel Gustav Fischer, Breslau.

Berlin. Hotel Botania. Potsdamerstrasse 6, Neu! Mit allem Komfort der Neuzeit.

II. Verbandswettkampf des Schles. Skiverbandes

„Krummhübel.“

Sonnabend, den 1. Februar, 2 Uhr: Beginn der Langläufe. Ziel: Uebungsplatz d. S. V. K.

Sonntag, den 22., nachmittags 2 Uhr: Sprungläufe auf der „Schneekoppenschanze“ (Junioren — Senioren — internationale Sprünge).

Aufgang vom „Gold. Frieden“ durch die „Schwarzen Löcher“ (untere Tribüne) und über „Weidmannsheil—Schnurrbartbaude“ (obere Tribüne).

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schuhbrücke 61/62. Tel. 1045.

Beerdigungen Leichentransporte Feuerbestattungen

Oben nur auf Verlangen.

Braut-Kleider

Eleg. Soirée-Toiletten, Neue Engl. u. Promenaden-Kleider, Diner-Roben, Elegant. Mäntel und Hüte

für den Süden

liefert in bekannt distinguiertestem Geschmack nach Pariser Modellen und künstlerisch für jede Dame gezeichneten Entwürfen

M. Gerstel

Königl. Prinzl. Hoflieferant

Breslau I Paris (Einkaufshaus) Schweidnitzerstr. 10/11 2 Cité Bergère.



Hochmoderne Formen.

Glänzend bewährte Haltbarkeit.

Mezeler Gummi-Schuhe Turn-Schuhe Gummi-Absätze

Breslauer Luxus-Fuhrwesen-Gesellschaft

borm. C. Heimann, Kgl. Hoflieferant Gegründet 1736 Breslau VIII, Röhrenstraße 97 Telefon 170

Ref. Realgymnasium Löwenberg i. Schlesien.

Berecht. z. Stud. an Universit. u. techn. Hochschulen. Reiz. Gebirgsgegend. Kleine Klassen, billige Privatpens.

Präparandenturfie Braunsnik Bez. Breslau.

Östern wird wieder ein neuer evang. Kursus errichtet. Anmeldungen mit Lauf-, Impfschein, Schulzeugnis und freiarztlichem Gesundheitsattest möglichst bald an den Kursusleiter Herrn Seminarlehrer Smolla.

Ob.-Krummhübel Riesengeb.

Rodelbahn Trebnitz.

Im Kurpark neu angelegt. — Sichere Abfahrt. Vorzügliche Schneeverhältnisse. — Leihschlitten. Gut geheizte Räume.

Kurhotel Trebnitz. Hermann Weise.

Helena Knoch

Schweidnitzerstr. 9.

Gesellschafts-Toiletten.

Neue Modelle und Stoffe sind wieder eingetroffen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Charlotte** mit dem Ingenieur Herrn **Anton Goldammer** beehren sich anzuzeigen

Neu Weißstein, im Januar 1913

Schichtmeister **Weidermann**
und Frau.

Charlotte Weidermann,
Anton Goldammer,

Verlobte.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen an
London, 27. Januar 1913

Friedrich Graf Wengersky,
Irmgard Gräfin Wengersky,
geb. von Alten.

Die Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen
hoherfreut an

Berlin, den 29. Januar 1913

Alexander von Chappuis,
Hauptmann und Komp.-Chef im 3. Garde-Regt. z. F.
Melanie von Chappuis,
geb. Frein Heintel von Hohenfels.

Die Geburt eines Sohnes, **Rudi**, zeigen hoch-
erfreut an

Breslau VIII, den 26. Januar 1913

Kloster-Straße No. 19-21, II,

Hugo Hein
und Frau **Johanna**, geb. Walzer.

Heute nacht beendete nach kurzem Leiden ein
sanfter Tod das arbeitsreiche Leben unseres Vorstands-
mitgliedes, des Herrn

Rentier

Leo Wünsche

in Reinsdorf.

Im Jahre 1877 durch das Vertrauen der Mitglieder in
die Verwaltung unserer Genossenschaft berufen, hat der
Verewigte ihre Entwicklung bis zu seinem Tode mit nie
erlahmendem Eifer und in rastloser Hingebung außer-
ordentlich wirksam gefördert.

Durch seine ehrenhafte, streng rechtliche Gesinnung,
seine Energie und die reichen Erfahrungen, die er stets
willig in den Dienst unserer Bestrebungen stellte, hat
sich der Heimgegangene um das Institut große, unver-
gängliche Verdienste erworben.

Wir stehen schmerzerfüllt an der Bahre des bewährten
Mitarbeiters, der uns Jahrzehnte hindurch ein Vorbild
treuester Pflichterfüllung war und dessen Andenken darum
in unserer Genossenschaft für alle Zeit dankbar in Ehren
gehalten werden wird.

Cosel, den 29. Januar 1913.

Vorstand und Aufsichtsrat
des Vorschub-Verein in Cosel.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied sanft
am 29. Januar das Ehrenmitglied unseres Vereins

Herr Rentier **Leo Wünsche**

in Reinsdorf, Kreis-Cosel.

Ein Landwirt von altem Schrot und Korn, stellte der
Verstorbene, welcher viele Jahre den Vorsitz des land-
wirtschaftlichen Kreisvereins mit treuer Hingebung
geführt hat, stets seine reichen Kenntnisse und Er-
fahrungen in den Dienst der Landwirtschaft des Kreises.
Als Meister seines Berufes war er ein erfolgreicher
Lehrer und Förderer des Kleingrundbesitzes.

Sein Andenken wird allezeit in Ehren gehalten.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein Cosel.

Mettenheimer,
Vorsitzender.

Am 28. d. M. entschlief im Sanatorium Kainzenbad
bei Partenkirchen unser geliebter Bruder und Schwager

Dietz Freiherr von Zedlitz
und **Neukirch**

Königl. Bayerischer Kämmerer
Oberstleutnant z. D.
auf Schwabhof in Bayern.

In tiefem Schmerz zeigen wir dies den zahlreichen
schlesischen Verwandten und Freunden des teuren Ver-
ewigten an.

Kapsdorf, Wilmersdorf und Schweidnitz.

Die Hinterbliebenen.

Am 29. d. M. verschied sanft unser

ältestes Mitglied und Ehrenmitglied

Seine Exzellenz der Wirkliche Geheime Rat,
Königliche Kammerherr, Major a. D.,
Ehren-Generallandschafts-Repräsentant

Herr Graf Constantin
von der Recke von Volmerstein,

Ritter des Eisernen Kreuzes,
des Roten Adlerordens II. Kl. mit dem Stern
und anderer hoher Orden.

Durch seinen Tod hat der Deutsch-Konservative Verein
für die Stadt Breslau einen sehr schmerzlichen Verlust
erlitten. Denn mit ihm ist ein edler Mann von alter
deutscher Art dahingegangen. Treu seinem König und
seinem Gott, immer hilfsbereit und opferwillig, hat der
teure Entschlafene unserer Partei in unermüdlicher Treue
und Hingebung gedient. Er war der Gründer und erste
Vorsitzende unseres Vereins, uns allen ein Vorbild in
Vaterlandsliebe und Pflichterfüllung. Seine kernige
Persönlichkeit und seine großen Verdienste werden in
unseren Kreisen unvergessen bleiben.

Breslau, den 30. Januar 1913.

Der Deutsch-Konservative Verein
für die Stadt Breslau.

I. A.

Geheimer Regierungsrat **Grützner**
als Vorsitzender.

Gestern verschied in Breslau sanft unser hochver-
ehrtes Ehrenmitglied

Seine Exzellenz der Wirkliche Geheime Rat,
Ehren-Generallandschafts-Repräsentant,
Königlicher Kammerherr, Major a. D.

Herr

Constantin Graf von der Recke
von Volmerstein,

Ritter des Eisernen Kreuzes,
des Roten Adlerordens II. Kl. mit dem Stern
und anderer hoher Orden.

Wir durften den teuren Entschlafenen, der von 1878
bis 1909 dem gemeinsamen Vorstände unserer beiden
Vereine angehörte, zu unseren treuesten Freunden und
Helfern zählen. Durch die im Elternhause gewonnenen
Eindrücke und die in seiner Familie besonders gepflegte
Arbeit auf dem Gebiete der Inneren Mission hatte er
reiche Erfahrungen gesammelt, die seine Mitarbeit zu
einer segensreichen machten. Sein reges Pflichtgefühl,
sein unerschütterlicher Glaube, seine feste Bekenntnis-
treue, sein warmes Herz und seine immer bereite Opfer-
willigkeit förderten unser Werk in reichstem Maße. Wie
werden wir den weisen Rat und die helfende Hand
dieses edlen und ritterlichen Mannes vermissen! Ein
herzlich dankbares Andenken bleibt ihm für immer
gesichert.

Breslau, den 30. Januar 1913.

Der Vorstand des Evangelischen Vereins-
hauses und des Vereins für Innere Mission
in Breslau.

I. A.

Grützner, Geheimer Regierungsrat,
als Vorsitzender.

Am 29. d. M. ist zu Breslau-Kleinburg

Seine Exzellenz

der Königl. Wirkliche Geheime Rat,

Kammerherr, Major a. D.,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

des Roten Adlerordens II. Kl. mit dem Stern
und anderer hoher Orden,

Herr Constantin

Graf von der Recke-Volmerstein

im ehrwürdigen Alter von 83 Jahren sanft verschieden.
Fast 43 Jahre — von 1863 bis 1906 — hat der teure
Entschlafene als hochverehrtes und hochverdientes Mit-
glied dem unterzeichneten Kollegium angehört und seine
hervorragende Kraft dem Wohle der Schlesischen Land-
schaft gewidmet. Reiche Erfolge geben Zeugnis von
seiner amtlichen Wirksamkeit.

Aber auch über sein Ausschcheiden aus dem unmittel-
baren Dienste hinaus ist in seiner Eigenschaft als
Ehren-Generallandschaftsrepräsentant, mit der ihn das
Vertrauen und die Dankbarkeit der von ihm in der
Generallandschaftsdirektion so lange vertretenen drei
niederschlesischen Landschaftssysteme ausgezeichnet
hatten, mit uns in dauernder, reger und freundschaft-
licher Verbindung geblieben.

Voll tiefer Trauer beklagen wir daher seinen Heim-
gang und sind gewiß, daß dem hervorragenden Manne,
wie in unserem engeren Kreise, so auch in der gesamten
Schlesischen Landschaft stets das treueste, ehrenvollste
Gedenken bewahrt werden wird.

Breslau, den 30. Januar 1913.

Das Kollegium der Schlesischen
Generallandschaftsdirektion.

In seinem Namen:

Freiherr von Tschanmer,
Wirklicher Geheimer Rat.

Am 29. d. M. verschied im Alter von 83 Jahren sanft

Se. Exzellenz der Wirkliche Geheime Rat,
Ehrengenerallandschafts-Repräsentant.

Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Major a. D.

Herr

Constantin Graf von der Recke
von Volmerstein,

Ritter des Eisernen Kreuzes,
des Roten Adlerordens II. Kl. mit dem Stern
und anderer hoher Orden.

Mit unserem Stift, seinen drei Anstalten, den An-
gestellten und Insassen beklagen wir tief und aufrichtig
den Tod des edlen Mannes. Seit dem Jahre 1878 leitete
der Verewigte als Präses des Kuratoriums unsere An-
stalten. Mit welcher Treue und Liebe, mit welcher um-
fassenden Sachkenntnis und Arbeitsfreude er das von
seinem Herrn Vater gegründete Werk gepflegt, gefördert
und ausgebaut hat, wird ihm unvergessen bleiben. Noch
in den letzten Tagen seiner Krankheit begleitete er
unsere Arbeit mit seinen Ratschlägen und Segens-
wünschen.

Die herzliche Dankbarkeit, die wir dem frommen
und glaubensstarken Christen schulden und treu bewahren
wollen, wird uns zu eifriger Weiterarbeit an dem
schönen Werke anspornen.

Kraschnitz, den 30. Januar 1913.

Das Kuratorium und die
Verwaltungsräte des Deutschen Samariter-
Ordensstiftes zu Kraschnitz,
des Diakonissenmutterhauses Kraschnitz
und der Ersten Schlesischen
Diakonenanstalt zu Kraschnitz.

I. A.

Geheimer Regierungsrat **Grützner**
als Vorsitzender.

Am 29. Januar verschied zu Breslau

Seine Exzellenz der Wirkliche Geheime Rat,
Königl. Kammerherr, Major a. D.,
Ehren-Generallandschafts-Repräsentant,

Graf Constantin von der Recke von Volmerstein.

Die Bezirks-Abteilung und Hilfskasse Schlesien der Deutschen Adels-
genossenschaft, deren erster Vorsitzender er seit ihrem Bestehen war, verliert
in ihm einen unersetzlichen, tatkräftigen Förderer der Ziele und Zwecke der
Deutschen Adelsgenossenschaft.

Erst im Tode endete seine unermüdete Hilfsbereitschaft und vornehm
sorgende Tätigkeit für bedürftige Standesgenossen; seine allzeit offene Hand hat
manche Tränen armer Witwen und Waisen getrocknet.

Die Bezirks-Abteilung und Hilfskasse Schlesien d. D. A. G. wird ihrem
dahingeschiedenen ersten Vorsitzenden für alle Zeit eine dankbare, treue
Erinnerung bewahren.

Pilsnitz, den 30. Januar 1913.

R. v. Woysch,

General der Infanterie.
1. stellvertretender Vorsitzender.

Am 29. d. M. entschlief zu Breslau im 84. Lebensjahre

Seine Exzellenz
der Wirkliche Geheime Rat,
Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers und Königs,
Ehren-Generallandschafts-Repräsentant
und Major a. D.

Herr Graf Constantin von der Recke-Volmerstein.

Seit dem Jahre 1870 Mitglied unseres Kollegiums,
seit 1872 Vorsitzender desselben, hat der teure Entschlafene
in stets sich gleichbleibender treuer Arbeit bis zum letzten
Atemzuge seine Kräfte den Interessen unserer Gesellschaft
gewidmet.

Mit der unermüdeten Pflichttreue in der Erfüllung
der ihm obliegenden sich stetig steigenden Aufgaben verband
er die wohlwollendste Gesinnung, die sich weit über die
Kreise unserer Gesellschaft hinaus in segensvollster Weise
betätigte und die besondere Gabe Gegensätze auszugleichen
und sich Liebe zu erwerben. Sein Name ist mit der gedeih-
lichen Entwicklung unserer Gesellschaft seit weit über einem
Menschenalter auf das engste verknüpft und sein Andenken
wird in unseren Herzen unauslöschlich fortleben.

Breslau, den 29. Januar 1913.

Die Mitglieder und stellvertretenden Mitglieder
des Repräsentanten-Kollegiums
der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben.

Kraker v. Schwarzenfeld. Graf v. Carmer.
v. Lieres und Wilkau. Freiherr v. Richthofen.
Nickisch v. Roseneck. v. Teichman und Logischen.
v. Gossler. v. Wietersheim.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des bisherigen
Inhabers freigebliebenen

Pfarrstelle

Langwaltersdorf - Görbersdorf mit
dem Amtssitz in Langwaltersdorf,
Kr. Waldenburg i. Schl., ist zum
1. März 1913 zu besetzen.

Gehaltsklasse I und Dienst-
wohnung. Bewerbungen sind bis
zum 10. Februar d. J. an die
unterzeichnete Verwaltung des
Gerrn Kollators zu richten.

Schl. Waldenburg i. Schl., den
28. Januar 1913.

Fürstlich Pleßische
Generaldirektion.

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem
Heimgange meines lieben Mannes

Max Lorenz

spreche ich im Namen der Hinterbliebenen tief-
empfundener Dank aus.

a. Z. Kreischau, den 28. Januar 1913.

Emilie Lorenz, geb. Doelle.

Mittwoch, den 29. d. M., früh 6 Uhr, versetzt
unerwartet

Se. Exzellenz

Constantin Graf von der Recke-Volmerstein

Wirklicher Geheimer Rat,
Königlicher Kammerherr, Major a. D. und
Ehren-General-Landschafts-Repräsentant

im ehrenvollen Alter von 43 Jahren.

Tief erschüttert beklagen wir den Heimgang dieses
mit den edelsten Gaben des Herzens und des Geistes
ausgezeichneten Mannes, der durch mehr als 40 Jahre am
Aufbau der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's
Erben an erster Stelle, als Vorsitzender des Repräsentanten-
Kollegiums, den innigsten Anteil hat.

Seine Wahrhaftigkeit und große Herzengüte, seine
nie versiegende Arbeitsfreudigkeit, seine freudige Be-
tätigung um das Wohl seiner Beamten sichern ihm ein
nie erlöschendes Gedenken.

Für uns ist er nicht tot. In Verehrung, Dankbarkeit
und Treue lebt er in unseren Herzen fort.

Der Direktor

und die Beamten der Rechnungskammer
der Bergwerksgesellschaft Georg von Giesche's Erben.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute früh 4¼ Uhr
nach schwerem, geduldig getragenen Leiden, unseren,
innig geliebten, treusorgenden Gatten, Vater, Schwieger-
vater, Bruder, Schwager und Onkel, den

emer. Hauptlehrer und Kantor

Samuel Maywald

Ritter pp.

zu sich in sein himmlisches Reich zu nehmen.

Leobschütz, Gleiwitz, Görlitz, den 28. Januar 1913.

im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Coelina Maywald,

geb. Schoefinius.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief nach längerem
Leiden an Herzlähmung meine innig geliebte, herzens-
gute, unvergeßliche Frau und meine innig geliebte
Tochter

Frau Eveline Lorenz

geb. Wettich

im 50. Lebensjahre, nach nahezu 22jähriger glück-
lichster Ehe.

In tiefem Schmerz bitten um stille Teilnahme
Düsseldorf, den 29. Januar 1913

**Hugo Lorenz, Dampfschiffahrtsdirektor,
Elise Wettich, geb. Froboß.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. Februar
vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Volmerswerther-
straße 257 d (Landhauskolonie) aus statt.

Fräulein Gertrud v. Prittwitz

sagen wir unseren tiefstgefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teil-
nahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung
unserer lieben Frau, Mutter, Schwieger- und
Großmutter, der

Frau Emma Vogel,

geb. Krause,

ist es uns nur auf diesem Wege möglich,
unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Schloß Schickerwitz b. Juliusburg,
Januar 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Standesamtliche Nachrichten.

Mitgeteilt.
Standesamt I. Hotelbierbr. Fritz
Scholz, eb. Obdauertage 14.
Sattler Paul Schmiedel, eb.
Berlinerstr. 31a. Anna Tomala
eb., Berlinerstr. 5. Müller Paul
eb., Berlinerstr. 5. Schulgenwiese 3.
Emma Scherer, eb. hier.
Standesamt II. Friedrich Schmidt, eb.
Berlinerstr. 40. Wanda Langner,
eb. Mariannenstr. 12. Dreher
Franz Erleben, Ditt. Söbent-
tage 18. Frida Rodewald, eb.
Hindenburgstr. 42. Kassenbier
Karl Bilzer, I. Langengasse 8.
Gertrud Seibold, eb. Viktoria-
straße 90. Fabrikarbeiter Heim-
hold Weich, eb. Martischestr. 108.
Ida Sentschel, eb. Redlich Str.
Chlau. Feldweibel Georg
Berchau, eb. Bürgerwerber.
Kaiserin II. Elise Borch, eb.
Breitestr. 42. Ruffner Hermann
Namroth, eb. Rosenstr. 63.
Anna Leder, geb. Brieger, eb.
hier. Schiffer Paul Rena, eb.
Röbelmühlstr. 67. Anna Scholz,
eb. hier. Schumacher Joseph
Jenke, I. Kabbachstr. 4. Auguste
Kasch, eb. hier. Fischer August
Wagner, I. Reubentage 29.
Martha Brücker, I. Garbe-
straße 4. Kräfer Richard Ser-
mann, eb. Alfenstr. 69. Gertrud
Santaga, eb. Alfenstr. 78. —
Fuhrwerksbes. Artur Göppert,
eb. Weidenstr. 74. Clara Krndt,
eb. Weidenstr. 14.

Standesamt III. Oberlehrer Dr.
phil. Otto Facke, eb. Stettin.
Friedrich Gubner, eb. Dittsch-
straße 6. Kaufmann Richard
Dittsch, eb. Gr. Wartenberg.
Frida Stolle, eb. Lehndamm
Nr. 74a. Tiefbautechniker Wil-
helm Leuchner, eb. Am
Waldchen 24. Erna Zimmer-
mann, eb. Serragstr. 1. Bert-
aush. Otto Fieder, eb. Müntze
Str. Hamm. Gertrud Reichert,
eb. Werderstr. 5. Arbeiter Josef
Weisner, I. Marienstr. 3.
Martha Heberreiter, I. hier.
— Postassistent Karl Pirnke,
eb. Waterloostr. 18. Martha Sei-
bold, eb. Serragstr. 29. Post-
bote Max Schmallich, eb.
Matthiasstr. 40. Frieda Bud, eb.
Salzstr. 16/18. Schlosser Alfred
Jahn, eb. Kohlenstr. 4. Elise
Janich, eb. hier. — Haushälter
Paul Gerhards, I. Kockplatz 19.
Gedwig Kieselich, I. Kohlenstr.
Nr. 14. — Hausbier Hermann
Bonn, eb. Schützenstr. 9. Marie
Schadel, geb. Weiser, eb. hier.
— Hausknecht Oscar Facke, eb.
Al. Scheinigerstraße 41. Emma
Scholz, eb. Thalbertstr. 24. —
Volkschullehrer Franz Nagel, I.
Neue Thalbertstr. 117. Roswitha
Reinelt, I. hier. — Wächter
Paul Reichelt, I. Marktstraße 7.
Marie Fiolka, I. Sobrechtstr. 4.
— Schlosser Karl Meher, eb.
Sobentstraße. Anna Krüger, eb.
Marktstraße 2. — Maurer Julius
Schmiedel, I. Schickwerderstr.
Nr. 25. Anna Kroker, eb. Gabis-
straße 49. — Maschinenarbeiter
Richard Winter, eb. Al. Schei-
nigerstr. 45. Margarete Scheler,
eb. Al. Scheinigerstr. 36. — Kauf-
mann Bernhard Feit, altluth.
Glogau. Katharina Jensen, alt-
luth. Blücherstr. 10. — Schlosser
Adolf Braunk, I. Gneisenstr.
Nr. 6. — Friebe Michaelis, eb.
Friedrichstr. 97. — Wirtsch.
Beamter Valentin Schynowski,
I. Großburg. Gertrud Cappell,
I. Ottostraße 31. — Bootsführer
Joseph Wild, I. Wehlstraße 59.
Auguste Schild, eb. hier. —
Schriftf. Georg Gubmann,
eb. Gabisstr. 4. Marie Grab-
wania, I. Wingenstraße 22.

Standesamt I. Vorsteher August
Nagel, 73 J. — Mechanikerlehr.
Willi Schübe, 16 J. — Ge-
fangenaufsicher Paul Rötke,
61 J. — Bergbauhilfswirtin Berta
Spitzer, 64 J. — Maurer Adolf
Girnt, 70 J. — Barbierwitwe
Anna Kunze, 80 J. — Schmied-
witwe Karoline Böer, 79 J. —
Goldarbeiter August Schilke,
46 J. — Schneidermeisterwitwe
Ottlie Mufiol, 63 J. — Arb.
Paul Meisner, 42 J. — Fabrik-
direktor Hermann Gerdt, 64 J.
Verl.-Beamtenfr. Bianca Klei-
ner, 68 J. — Schneidermeister
Gegfried Kosterlich, 44 J.
Drochthenbes. Wm. Rosina Corfa
64 J. — Plattmeister Julius
Schola, 57 J. — Badermeister
Wilhelm Stauffe, 55 J. —
Ottlie Schmidt, 22 J. — Haus-
besitzer August Hübner, 60 J.
Arbeiterin Pauline Frob, 27 J.
— Eisenbahnhilfswitwe Fran-
ziska Simon, 60 J. — Helfers-
witwe Emma Kubczak, 49 J.
— Goldarb. Artur Gubmann,
33 J. — Handelsmann Heinrich
Stausch, 52 J. — Maurersfrau
Martha Segelth, 25 J.
Bahnklosterfrau Berta Seide,
29 Jahre.

Am 1. April 1913 ist die Pfarrstelle

an der evangelischen Kirche zu
Donabel, Kr. Schles., zu besetzen.
Geräumiges Pfarrhaus mit schön.
Garten ist vorhanden. Donabel
erhält demnächst Eisenbahnanschluss.
Bewerbungen mit Lebenslauf und
Referenzen erbittet baldmöglichst der
Pastor dieser Kirche.
General d. Inf. Frhr. v. Scheffer-
Donabel, Komm. Gen. d. XI. Arm.-
Korps au Castell.

Atelier für Friedhofs-Kunst

Berlin W., Geisbergstrasse 43.
Künstlerische Grabdenkmäler.
Prospekte kostenlos. 19

ält., fränk. Dame,
Beamtenw., sucht i. Pensionat gute
aufmerksame Verpf. u. Aufsich.
Angebot mit Preis unt. Z 19 an
die Geschf. d. Schlief. Sta.

Beamtentochter,

evangel., Anfang 20, sucht sich in
Gauhalt (auch bei alt. Ehepaar)
ernstlich zu betätigen, wo Dienst-
mädchen vorhanden bei Familien-
anschluss. Probezeit. Wenn ge-
müht, zahlb. vorläuf. auch Pens.
Nachr. erbeten unter Z 27 an die
Geschf. der Schlief. Sta. 2

Heute
Freitag
5ter und
vorletzter
Tag.
Schluß:
Morgen Sonnabend
abends 8 Uhr.

Inventur-Ausverkauf

Hervorragende Kaufgelegenheiten in allen Abteilungen
Preisermäßigungen von 10-50%

Leinenhaus Bielschowsky

Nikolaistraße 75/76

BRESLAU

Ecke Herrenstraße.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag: **8. Sinfonie-Konzert**
ausgeführt von der Kapelle des Gren.-Regts. 11
unter Leitung des Kgl. Musikdirektors Herrn Reindel und unter
Mitwirkung von
Hr. Brix (Gesang). 50 Fig.

Stadt-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Ermäßigte Obergreife.
„Enfannens Geheimnis.“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Cavalleria rusticana.“
„Sajassi.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Ermäßigte Obergreife.
„Die Hugonotten.“
Nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Schneewittchen.“

Lobe-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
„Stiller Mauerer.“
Sonnabend 7 1/2 Uhr:
„Der gültigste Grad.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Der gültigste Grad.“
Nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Die fünf Frankfurter.“

Thalia-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr:
Gruppe G. I. Vorstellung:
„Saja.“
Sonntag 7 1/2 Uhr:
„Das Glück im Winkel.“

Circus Busch.
Heute, Freitag, abends 8 Uhr:
Zum **50.** Male:
„Schlesiens Söhne.“
Festspiel in 3 Akten von
Dr. Friedr. Eger.
Sonnabend, abends 8 Uhr:
Premiere
„Das Volk steht auf.“
Waterländisches Schauspiel in drei
Akten von Fritz Ernst.

Orochester-Verein.
Freitag, den 31. Januar:
**V. volkstümliches
Konzert**
Dirigent: Herr F. Werner.
Symphonie: No. 4 Dür von Haydn.
Solisten: Hr. G. Meinel (Gesang),
Herr R. Simon (Orgel).

Kammermusiksaal
Freitag, 7. Februar, 8 Uhr,
**Humoristischer
Vortrags-Abend**
Robert
Johannes
Vollständig neues Programm
Karten zu 3.50, 2.15 u. 1.05 Mk.
im Verkaufsbüro Barasch,
Rolschstraße der Packfahrt
u. Michaelis.

Heute
Kammermusiksaal
Klavierabend
Sándor VAS
Karten 1,05 bis 4,30
Kgl. Hof-Musikalienhdl. Hainauer

**LEBICH
ETABLISSEMENT**
Telefon 1646

Heute Freitag, 31. Januar
Unwiderruflich
letztes Auftreten
des grandiosen
Januar-Programms
mit
SAHARET
Rob. Steidl - Lene Land
Little Pich
sowie den übrigen Attraktionen.
Morgen Sonnab. 1. Febr.
Première
des kolossalen Februar-Programms
12 erstklassige Debuts. 12

Sonntag, 2. Februar:
4 Uhr! Nachm.-Vorstellung!
(Kl. Preise.)

Dienstag, 4. Februar er.:
Großer
Fastnachts-Ball
verbunden mit dem Auftreten
sämtl. Künstler des neuen
Februar-Programms.
Vorstellung und Ball
in stetem Wechsel!

**Victoria-
Theater.**
Letzter Abend
Autoliebchen
Anfang 8 Uhr.
Morgen Sonnabend:
Ensemble-Gastspiel
des
Berliner Theaters,
Berlin.
„Große Rosinen.“
Posse mit Gesang in 3 Akten
Sonntag, 2. Febr. 1913:
Rauchfreie
Nachmittag-Vorstellung
zu ermäßigten Preisen.

Sehenswerte Ausstellung
von
modernen, anerkannt geschmackvoller.
Möbel-Einrichtungen
in erstklassiger Ausführung
zu sehr soliden, streng festen Preisen bei langjähriger Garantie.
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang erbeten.
Krimke & Comp., Neue Graupenstr. No 7.

Wintersportbahn Hermsdorf (Kynast) - Agnetendorf - Peterbaude - Spindelmühle Bahnstation Hermsdorf.
Auskünfte durch:
Hermsdorf (Kynast) Agnetendorf Peterbaude Spindelmühle Spindelmühle Spindelmühle
Tietze's Hotel Beyer's Hotel Fernruf Peterbaude Deutscher Kaiser Hotel „Zur Krone“ Hohe Warte
Fernruf 15. Fernruf 14. Fernruf 1. Fernruf 7. Fernruf 12.
Sämtliche Häuser haben Zentralheizung und elektrisches Licht.
Schönste Bahnen zur Ausübung jeglichen Wintersports - Hörnerschlitzen - Rodelschlitzen - Herrliches
Schigelände - Arrangements für Schlittenfahrten übernehmen obige Häuser - Sportgeräte leihweise -
Vorbestellungen dringend erwünscht.

Schlesische Urania.
Lichtbildbühnen f. wissenschaftliche
und belehrende Unterhaltung.
Theatersaal.
Heute und folgende Tage:
Buntes Programm.
Naturwissenschaft
Humor
Kunst.
Wochentags von 5-11 Uhr.
Sonntags von 4-11 Uhr.
Kasseneröffnung 1/2 St. vor Beginn.
Vortragssaal
Heute Freitag, ab. 8 1/2 Uhr:
Vortrag des Hrn. Dr. Mehring
aus dem Leben des Meeres.
Mit Lichtbildern u. kinem. Vorf.
Sonnabend und Sonntag
von 3 1/2 bis 11 Uhr abends
der Film
„Königin Luise“
mit musikalischer Begleitung.
Balkon 20, Saalplatz 30, Loge 50 Pf.

Moulin Rouge
Neue Gasse 17, I.
Täglich Ball.

Malepartus,
Weidenstrasse No. 31.
Tägl.
Künstler-Konzert.

Aufpolieren der Möbel
Tischlermeister Kühn, Sebansstr. 20.
Bücher-Revision, [x]
Steuererklärungen u. Beratungen.
Rat bei Zahlungsschwierigkeiten.
Wilh. Viotense, Fernruf. 6611
Masken-Kostüme
elegant, preiswert
Kolmalt, Alte Salzentr. 20
F. Kostüm- und Maskenballe
nur an best. Publil. verleihbar,
hocheleg. cost. Hinef. geistige Seiden-
Gewänder inkl. Schuhe. August-
straße Nr. 86, II. 119.
Soll eichenes Schlafzimmer,
bunzel eichenes Herrenzimmer
b. a. v. Seil. Geisstr. 16, I. Et., z.

Paschkes Restaurant
Zajchenstraße 21
Täglich von 12-3 1/2 Uhr:
Großer Mittagstisch
Menü 1,25
Suppe
Mitteltang
Braten.
Butter u. Käse. - Dessert od. Kaffee.
Kompot - Salat
„Kleines Menü 0.80.“
Ferner Speisen à la carte.
Gleichzeitig empfehle meine
reichhaltige Abendkarte
zu kleinen Preisen.
Täglich Spezialitäten.
Heute sowie jeden Freitag:
Div. Fische. - Kartoffelpuffer
für la Zubereitung herbeigut das
Menü des Lokals.

Ein tüchtiger Arzt
wird als Kassenarzt für die 8. Orts-
krankenkasse Schweißnitz
gesucht. Auskunft durch den
Kassen-Vorstand.

Massage - Manicure
Elsa Krumpel, Lohestr. 32, I., r.
Wien. Manikure Grzenia, Kronprstr. 38, I.
empfehlen sich
Bahnhofstr. 31, II, I.
Wassereur: M. Groschengasse 40 II.
Leichstraße 15, I. Et.
On parle française.
Massage Hr. Elise Purle,
Kupferhammerstr. Nr. 39, 2. Et.
Massage Graben 29, 1. Etg.
Wassereur in Süßenstraße 56,
part. links. [3]
+ **Massage**
Sumboldstr. 7, II. Fr. Krüger. [3]

Birken-Brillantine
von Bombelon & Schmidt Nachf.
in Gumburg, eine wasserklare,
durchaus unerschöpfliche Flüssigkeit,
gibt durch einfaches Überbürchen,
ohne jede Vorbereitung
ergrautem Haar
getreu seine ursprüngliche Natur-
farbe dauernd echt wieder, auch
bunzel sie rötet Haar nach u. nach
zu kastanienbraun. Sehr befrucht-
gender, sicherer u. schneller Erfolg
augel. Zu Originalabz. à fl. 3.60 Mk.
zu erhalten im Depot u. Versand
Koschmarkt-Abteilung, Bresl. Ring 44

Naßbaum-Pianino,
fast neu, verkauft sofort billig
Neumann, Schönbamm 7, I.

Masken-Kostüme
Historische Uniformen 1813
Tel. 11840 **Heinrich Jacobson**
Neue Schweidnitzerstr. 13, III. Katalog 35 Bfg. Briefmarken.

Hörnerschlitzenrundtour
Hain - Spindlerbaude - Spindelmühle - Peterbaude -
Agnetendorf
gegenwärtig vorzüglich. Auskunft bereitwilligst.
J. Rother, Oblasser's Hotel, Hain Rsgob.
Telephon 66. Amt Hermsdorf u. K.

BERLITZ SCHOOL
TELEGRAPHENSTRASSE 6
am Sonnenplatz.
SPRACHEN.
Prospekte gratis. [x]
Besondere Abteilung
Übersetzungs-Bureau.

Student
erteilt erfolg. u. energ.
Nachhilfe
in allen Gymn.- u. Realfächern.
Angebote unter W 170 an die
Geschäftst. der Schlei. Str.

Ein Jrl. müncht außer dem S.
Biolinfunden zu geben.
Gef. Zuschr. u. Z 22 Geschäft. Schl. Str.

Wassereur.
Unentbehrl. f. j. Haushalt u. einf.
Kaffeegeb. b. j. f. Torten, Wiener
Melis, Bubbings, Crèmes, Petit
four, Eis usw. Dauer 3 Wochen,
Beginn den 10. Februar. Mel. Fr.
L. Zhorzel, Smeitenastr. 18, hpt. [x]
Mädchen von 10-12 Jahren
findet Otern u. gut. Fam. liebeb.
Aufnahme. Nähe hpt. Schulen.
Gewissenh. Beaufsicht. d. Schularb.
u. Körperpflege. Pens. u. Ubergreif.
Zuschr. u. Z 35 Geschäft. Schlei. Str.

Pension
(2 eleg. möbl. Zimmer) mit Telef.
Verück, Matthiaßpl., I. Et. an vor-
nehmen Herrn sofort zu vermieten.
Off. unter H 162 an Kaasenstein &
Bogler, A.-G., Breslau. [2]

Pension.
Siegnitz finden Schülerinnen
höb. Lehranst. ob. priv.
Mädchen liebeb. Pflege
Gartenstr. 3 i. II. Pensionat. Auf-
sicht d. Schularb., Malunt., San-
arb., frang. Konverf.
Dorothea von Prellwitz.

Pension O. Roessler,
Süßenstr. 88, I.
Behagl. Sim. f. läng. u. kürz. Aufenth.

Sanitäts-Rat Dr. P. Köhler
Sanatorium Bad Elster.
Das ganze Jahr besucht.
Man verlange Prospekt. [x]

Ober-Krummhübel,
Haus Carmen, Pensionat I. Rang.
Nächste Nähe d. Sportbahnen. [x]
Telephon 56. Frau Dr. W. v. l.
Für 15jährigen Fertiger einer
Realgymnasiums, zwar gut ge-
artet, aber schwer zu erziehen und
zu beeinflussen, wird von einer
Witwe eine gnedensprechende
Pension gesucht,
in welcher der Knabe seiner
Individualität nach erzogen wird
und zugleich volle private Vorber-
eitung bis zur Sekunda erhält.
Zuschr. erb. unt. B & 3277 an
Kudolf Mosse, Breslau. [2]

Pensionat Seimburg
Dresden-
Niederlöbnitz, Dorfstr. 16.
Junge Mädchen der höheren
Stände finden gründl. Ausbildung
in Wissenschaften, Musik u. Gesang.
halt. Prospekte frei.
Fräulein Behrens.

Villa „Glückauf“
in Krummhübel i. Mgl. d. Gg. Jahr
geöffnet. Zimmer mit und ohne
Pension. Zibile Preise. Prospekt.
Frau Amisdrichter Jaekel.

Sommerfrische
Krnsdorf i. Mgl.
herrliche 5-Zimmerwohnung mit
allem Komfort der Neuzeit veran-
1. April 13. Kroemer.

Balblumen, Zimmerdekorationen
blumen
in größter Auswahl empfiehlt zu
außergewöhnlich billigen Preisen
**Orglers Blum.-u. Federn-
Fabrikation**
jetzt Schweidnitzerstraße 48 b
Obie. I. Laden hinter Birsholz.
Tel. 11801. Besuchsquelle. Fr. 22.

Heute Freitag Fortsetzung, morgen Sonnabend Schluss des grossen Inventur-Ausverkaufes

Stein & Koslowsky,

Breslau, Ring 25,
Leinenhaus und Wäschefabrik.

Dieser Ausverkauf bietet außergewöhnliche Vorteile zum Einkauf
von: **Leibwäsche** | **Tischwäsche** | **Gardinen u.**
Bettwäsche | **Küchenwäsche** | **Teppichen**
und sollte keine Braut und keine Hausfrau verabsäumen diese günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Apfelsinen

Das beste was die Saison bietet.

Prachtvolle kernlose rotfleischige
Paterno-Berg-Früchte

1 Dtzd. **1,20, 0,90 und 0,60**

1 Kiste 160, 200 oder 300 Stück Mk. **13,25** ab hier
80, 100 " 150 " " **7,00** " "
1 Postkollo 20, 30 " 40 " " **2,50** frko. I. Zone

Ia. Doppelblut-Früchte

1 Dtzd. **1,50 und 1,00**

1/2 Kiste 100 oder 150 Stück Mk. **10,50** ab hier
1 Postkollo 30 " 40 " " **3,75** franko I. Zone

Valencia-Apfelsinen

1 Dtzd. **38 Pf.** 100 Stück Mk. **2,85** ab hier
1 " **50** " 100 " **3,85** " "

Bittere Orangen zu Marmeladen

1 Dtzd. **60** und **90 Pf.**

1 Postkollo **40** oder **30** Stück Mk. **2,50** franko I. Zone.

Otto Stiebler, Breslau I,
Zwingerplatz 5 und 16 hiesige Filialen.

Vom 25. Jan. bis 4. Febr.!

Grosser

Inventur-Ausverkauf!

Wir bieten jetzt an zu bedeutend ermässigt. Preisen eine Anzahl ausgerangierter

Teppiche

für Salons und Wohnzimmer,
Gardinen und Stores,
Dekorationen

in Velvet u. Leinen,
Tuch- und Plüsch-Tischdecken

in Kupfer, blau und grün,
Divandecken,
Vorhangstoffe, Augora- und

Ziegenfelle etc.,
sowie viele andere

Gelegenheitsposten!
Auf echte

Orient-Teppiche,
Kelims, Brücken etc.

25% Kassa-Rabatt!
Kein Umtausch!
Keine Ansichtssendung!

Linoleum

in glatt, bedruckt und Granit,
mit hohem Extrarabatt!

Ganz enorm billig
gelangen zum Verkauf

Reste u. Ueberbestände
ferner einzelne Coupons Inlaid
mit kleinen Fehlern

Serie I à **2,75** pro q-m
Serie II à **2,95** rein netto
Serie III à **3,40** Kassa

Teppich- und Linoleumhaus
Korte & Co., Breslau I,
Albrechtsstraße 55, I. u. II. Et.

Münchener Augustinerbräu

Blücherplatz / Junternstraße.

Von Sonnabend ab:

St. Augustin Fastenbier.

Inbezug auf Qualität, Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit sind die Biere dieser sehr, sehr alten früheren Klosterbrauerei auch heute noch in München führend.

„St. Augustin Fastenbier“ ist so hervorragend, daß es von keinem anderen Bier, ob Salvator, Triumphator usw. übertroffen wird.

„St. Augustin Fastenbier“ wird infolge des hohen Extraktgehaltes auch Nervenleidendes und Schwächlichen ärztlicherseits empfohlen.

Abend-Spezialitäten:

Spezial-Terrinengerichte 0,50 Mk.
Niere en belle vue 1,25 " "
Kalbsfilet à l'Americaine 1,50 " "
Augustiner-Spezialplatte (2 Personen) 2,00 " "

J. Freiwald.

Gesellschaftsreisen

Veranstalterin Fräulein Schuchard, Pfarrerstochter
in Reinheim (Hessen), Gegr. 1900.

Ab Darmstadt, II. Klasse.

1. **Italien bis Neapel.** 13. März bis 12. April. Preis 800 Mk.
2. **Ob-Italien bis Nizza.** Florenz. 12. April bis 5. Mai. Preis 570 Mk.
3. **London und Brüssel.** 17. bis 25. Mai. 330 Mk.
4. **Paris und Brüssel.** 23. Mai bis 2. Juni. 320 Mk.
5. **London, Brüssel, Paris.** 17. Mai bis 2. Juni. Pr. 530 Mk.
6. **Ob-Engadin, Dolomiten, Venedig, Salzburg.** 7. bis 29. Juni. Preis 670 Mk.
7. **Nordland zu Land bis Molde.** 15. Juli bis 10. August. Preis 840 Mk.

Preise inkl. alles, auch Tischwein. Programm gratis.

Hochherrschastliche, vornehme, moderne

Wohnungs-Einrichtung

mit dunkel Eiche, großem

Speisezimmer,

ein aparter Mahagoni-Salon, Eiche-Pianino,
sehr reich geschmücktes, prächtiges

Eiche-Herrenzimmer,

ein Schlafzimmer, Dielenmöbel, Truhe, Feder Stuhl, Plur-
barberole, Garbentisch, Gartentisch, Gartenstr. Nr. 65, 1. Etage.

Die Tischdecken sind zu vermieten. **Reinseid. Tafelband** ca. 2 1/2 4 1/2 5 1/2 7 1/2 cm breit
in allen Farben, als Zopf- und Kottillonband p. Meter **12 20 25 35 Pf.**

Freudenthal & Steinberg Nachf., Schloßstr. 4;

Inventur-Ausverkauf

Fortsetzung v. I.—8. Februar

1 Posten Häutchen-Fülle genähte Häutchen Meter **45** „
1 Posten echte Schweizer Stidereistoffe Meter **85** „

Wach-Crepon alle Farben Meter **68** „
1 Posten Woll-Russelie Meter **65** „

1 Posten **Boile** weiß, 110 cm breit, Meter **1.15**

1 Posten echt französische Crepe-Giffon 110 cm breit, Wert bis 3,50 Meter **1.75**

1 Posten Taffet Seiden prima Qualität, Wert bis 3,50 Meter **1.45**

1 Posten Konfirmantenkleiderstoffe schwarz, weiß, doppeltbreit Meter **90** „
Bunte Herren-Oberhemds-Stoffe, waschecht, Meter **45** „

1 Posten **Boile** in den schönsten Ballfarben Wert 1,75 Meter **75** „

Diefe **Taufende** diefe jeder Art, welche sich durch d. Weihnachtst-Tummel angefangelt haben, werden bis zur Hälfte des schon sonst billigen Preises verkauft.

Stoff-Lauben

Schweidnitzerstraße 49, 1. Etage (Haus Albert Fuchs).

erstklassige Kräfte

Konfektions-Salon Ebstein - Biow

Telegraphenstr. 3, I. Zum Schluss der Saison

Kostüme,
Abendmäntel etc.

zu ganz außergewöhnl. billigen Preisen.

Stoffe werden angenommen

1 Ceiler-Pianino
1 Blüthner-Flügel
5 ameril. Harmoniums
berl. Schulz, Neuschtr. 28/31, I.

I. Geschäft: **Gartenstraße 59**
Ecke Neue Schweidnitzerstr.

II. Geschäft: **Ohlauerstr. 58**
Ecke Poststraße.

Nur noch **3 Tage!**

Sonnab., 1. Febr.
Montag, 3. „
Dienstag, 4. „

Blusen-Wolf's

Inventur-Ausverkauf

1500 Kostümröcke früher 5,00 bis 35,00 Mk. **1 90 2 90 3 90 5 75 7 50**

Elegante Woll-Kleider | Musseline-Kleider
Trikot- u. Seiden-Jupons | Wasch-Voil-Kleider
Matinés u. Morgenröcke | Abend-Mäntel

Woll-Blusen
2 90 4 50 6 50
früher 5,50 bis 17,50

Tüll-Blusen
3 90 5 50 6 75
früher 7,50 bis 30,00

Batist-Blusen
1 25 2 75 3 75
früher 3,00 bis 10,00

Seiden-Blusen
4 75 6 75 8 75
früher 12,00 bis 40,00

Ball- u. Gesellschafts-Kleider bis **75%** ermässigt.

Einladung

für die ordentlichen (Stimmberechtigten) Vereinsmitglieder zur
ordentlichen General-Versammlung
Sonabend, den 15. Februar 1913, nachmittags 12^{1/2} Uhr,
im Geschäftszimmer des General-Sekretariats
zu Breslau V, Neue Schweidnitzerstr. 6, III. (Sanjahaus).

Tagesordnung:

- 1) Berichterstattung über die Tätigkeit des Vereins im Jahre 1912.
- 2) Rechnungslegung der Finanzkommission für 1912.
- 3) Entlastung des Ausschusses, des Vorstandes, der Kommissionen und des Generalsekretariats.
- 4) Vorlegung und Genehmigung des Voranschlags 1913.
- 5) Wahl von vier Mitgliedern in den Großen Ausschuss.
- 6) Verschiedenes.

Schlesischer Verein

für
Pferdezucht und Pferdereißen.

Bekanntmachung.

Vielseitig geäußerten Wünschen entsprechend haben wir uns entschlossen, bis auf Weiteres am 1. Februar ex ab Stredenarten einzuführen zum Preise von 5.- M. pro Monat, und zwar für die Streden Friedhöfe Grabischen-Ring, Ring bezw. Blücherplatz-Scheitnig, Matthiasstraße-Ring bezw. Blücherplatz, Ring-Morgenau und Klein-Schauisch-Ring.

Die Karten werden für den Kalendermonat ausgegeben und unterliegen dem Photographiezwang. Die Ausgabe erfolgt vom 1. Februar ab bei dem Warenhaus Gebr. Barasch am Ring und in unserem Verwaltungsgebäude Grabischerstraße Nr. 184.

Die Direktion.

Breslauer Consum-Verein.

Auf 10 Mark lautende Gegenmarken aus 1913

werden, sofern erwünscht, vom 1. Februar d. J. ab in unserer
Gegenmarken-Einlösungsstelle

Gungl Kreuzstraße 28

und im 75. Warenlager Westendstraße 69 sowie in den
auswärtigen Warenlagern in Brodau, Deutsch Dissa,
Heinrich, Hundsfeld, Klettendorf und Rosenthal
gegen Vorlegung des Quittungsbuches bis auf weiteres mit
9 Prozent, d. h. mit 90 Pf. für die 10-Mark-Markte
eingelöst.

Breslau, den 31. Januar 1913.

Die Direktion.

Grüne Marken

Sparvereins Breslauer Kaufleute und Gewerbetreibender in Breslau.

Die Einlösung unserer Sparbücher aus den Jahren 1910 bis 1912
erfolgt nur noch bis einschließlich 1. Februar 1913.

Der Vorstand.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bierbrauereibesitzers Adolf Forster in Breslau, Neue Tschudenstraße 15, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Amtsgericht Breslau.

In unser Handelsregister Abteilung B ist am 23. Januar 1913 bei der unter Nr. 10 eingetragenen Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma Goldner und Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Breslau eingetragen worden, daß der Kaufmann Salo Goldner als Geschäftsführer ausgeschieden und an seine Stelle der Kaufmann Karl Riege zum Geschäftsführer bestellt worden ist.
Breslau, den 24. Januar 1913.
Königliches Amtsgericht.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Fabrikbesizers Georg Hanke in Schönbrenn, alleinigen Inhabers der Firma Weidmannsche Weberei, Georg Hanke daselbst ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den 21. Februar 1913, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht zu Schweidnitz, Zimmer 22, anberaumt.
Schweidnitz, den 20. Januar 1913.
Königliches Amtsgericht.

In unserem Handelsregister, Abteilung A, ist heute die unter Nr. 100 eingetragene Firma: Hotel „zu den drei Karpfen“, Gabelschwerts, Inhaberin Frau Hotelbesitzer Marie Reiche, geb. Barlowitz, in Gabelschwerts gelöscht worden.
Gabelschwerts, den 28. Januar 1913.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister B ist bei der Firma Consumverein Annagruhe, G. m. b. H. in Pflomer Dollen, G. m. b. H. eingetragen, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 30. 12. 1912 die Firma der Gesellschaft in Kaufhaus Annagruhe, Gesellschaft m. b. H., abgeändert ist, daß der Geschäftsführer, Berginpetor Fritz Pietruschke sein Amt als Geschäftsführer niederzulegen hat und zu Geschäftsführern vom 1. 1. 1913 der Lagerhalter Josef Brandt und Bureauvorsteher Ernst Gies, beide in Emmagruhe, zum Stellvertreter den Geschäftsführer Assistent Karl Wiesner in Birtultau bestellt sind, daß ferner obiger Generalversammlungsbeschluß bestimmt, daß die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich vertreten wird, die mit der Gesellschaftsfirmen und ihrer Stellvertreter Unterzeichner sind, stellvertretende Geschäftsführer haben dieselbe Befugnis wie ordentliche, ohne daß der Nachweis der Behinderung der ordentlichen Geschäftsführer erbracht werden braucht. Fritz Pietruschke hat sein Amt als Geschäftsführer niederzulegen.
Amtsgericht Lublau, den 22. Januar 1913.

Zu dem ab 1. August 1911 gültigen Kilometerzettel für die ober-schlesische Schmalpurbahn, sowie zum Nachtrag 1 vom 1. Oktober 1912 ist das Doppelblatt 2 erschienen, das von der Schmalpurbahn-Stationskasse in Beuthen unentgeltlich bezogen werden kann.
Kattowitz, den 23. Januar 1913.
Königliche Eisenbahndirektion.

Der Eisenbahnbedarf der Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg mit 15 000 000 kg und Posen mit ca. 9 000 000 kg für das Rechnungsjahr 1913 soll vergeben werden. Es ist nur reiner Portlandzement oder Eisenportlandzement anzubieten. Angebote und Bedingungen sind von unserem Zentralbureau, hier, O. 1, Luisenstr. 10, gegen postfreie Einzahlung von 50 Pf. vor zu bestehen. Termin zur Öffnung der Angebote ist 12. Februar 1913, vorm. 11 Uhr. Aufschlagsfrist 6 Wochen. Posen, Januar 1913.
Königliche Eisenbahndirektion.

2 Pianinos, 200 und 280 Mark, verkauft Glanz, Kantstraße 29, I.

Wittentlitzsche Möbel, Gläser, Tassen, Teller usw. verkauft Schröder, Altbühlerstr. 37, seit 1. Jan. 1885. X. 10322.

Geschäfts-Verkehr

Rittergut,
Bez. Breslau, 410 Morg. Weizenb. inkl. 36 Morg. Weiden, 20 Morg. Forst, vorzügliche Jagd, guter Viehbestand wie Bauzustand, Schloß 1. Kl., 12 Zimmer verfür. für 550 M. d. Morg. b. Ana. b. 60- bis 70 000 M. Inhabitor Gusche, Breslau, Neuborstraße 85, I.

Schönes Gut
im Kr. Trebnitz, 240 Morg. groß, artenreich, guter Boden, Preis 125 000 M. bei 40-50 000 M. Anzahlung zu verkaufen. Zuschr. u. G. S. 100 postlag. Trebnitz.

Brennerei-Rittergut
nahe Schnellautstr. u. Großstadt, mit herrsch. Schloß in schön. alt. Park gelegen, 850 Morg. groß, bei 120 Mille Ana. verfürlich. Selbstkäufer erfahren Näheres u. U 145 Geleit. d. Schlei. Stg. (6)

Stallraum, Hof u. Wohnräume
für Personal, an Stadtgrenze oder Vorort von Breslau, jedoch nicht über 2 km von Breslau entfernt, gesucht. Zuschr. unter J 275 an die Geleit. Schlei. Stg. (8)

Eine Villa
in Bad Mische, 12 Zimm., elektr. Licht, gr. Garten, in guter Lage, alterschulbar zu verkaufen. Gef. Zuschr. u. J 216 Geleit. Schlei. Stg. (10)

Süßes Landhaus,
an verkehr. Straße, nahe Kreisstadt u. Bad i. d. Grafschaft Glatz, 7 Zimmer, Diele, Veranda, alles unterkellert, m. ca. 1 1/2 Morg. Gartenland, a. Z. mit älteren Bäumen, Stallung, Scheuer etc. f. 20 000 M. zu verk. Feuerz. 32 700 M. Sp. werden 6-10 Morg. Feld u. Wiese beim Gause a 550 M. mitverkauft. Zuschr. u. G 285 Geleit. Schlei. Stg. (12)

Villen-Grundstück
im waldreichen Breslauer Vorort, am Bahnhof, 7 Zimm., elektr. Licht usw. zu verk. Ana. 6000 M. Zuschriften u. U 182 Geleit. Schlei. Stg.

Suche i. Zentrum e. Grundstück
zur Errichtung eines Neubaus, Gef. Zuschr. u. Z 24 Geleit. Schlei. Stg.

**Zu verkaufen
Zinshaus in guter Lage.**
Querstr. d. Kai.-Wdh.-Str. Agenten verboten. Zuschr. u. Z 26 Geleit. d. Schlei. Stg.

Neues II. Haus
mit II. Wohnungen, voll vermietet, gute Mietlage, ist bei kleiner Anzahlung
b. zu verkaufen.
Nach Abzug sämtlicher Lasten
1000 M. Ueberzahlung.
Refekt. Zuschr. u. Z 28 Geleit. Schlei. Stg.

Zinshaus
in Langenbickau, direkt a. Bahnh., gut gebaut, m. Gart. u. Hof, reichl. Park, verfür. sehr preisw. für 42 000 M. b. mah. Ana. Näh. u. W 190 Geleit. d. Schlei. Stg.

Geschäftsgrundstück
i. Zentr. Breslau, verfür. 14fach. Mietverf.; sehr günst. Off. u. gut. Gelbanlage b. 6000 M. Anzahl. Weit. Auskunft unt. W 198 an d. Geleit. d. Schlei. Stg.

Dampfziegelei
in schön. Dörfe Kr. Schweidnitz, 8 1/2 Morg. Land, macht. Reihung, a. Chaussee, gut. Abzugsgebiet, verfür. m. kompl. Invent. f. 34 000 M. b. 8000 M. Ana. Näh. unt. W 192 Geleit. d. Schlei. Stg.

Hartsteinfabrik
mit ca. 700 Morg. Land, gewalt. Kies- u. Sandlag. gr. machinell. Anlagen, bedeut. Fabrikation von Ba. Carr. u. Dachstein. Fliesen etc. Hohe Einnahme aus Beton, Kies u. Sand. Spekulat.-Wertobjekt, m. bedeut. Gewinnabfall, nur Übernahme 200 000 Mark erforderlich. Zuschr. u. W 196 Geleit. Schlei. Stg.

Mineralwasser-Abritt
m. Bierneubelage i. ar. Preisf. 24 K. best. elektr. Betrieb, um 45 000 M. hoh. Verdienst, Anzahl. 10 000 M. ebenf. auch Kompagn.-Eink. 6000 M. Näh. unt. W 194 Geleit. d. Schlei. Stg.

Leinen- u. Baumwollw.-Verlagsgesellschaft
anderer Unternehmungen wegen sehr günstig bald zu verkaufen. Anfragen erbeten unter J 288 Geleit. der Schlei. Stg. (10)

Zigarrenfabrik
flottgehendes Detailgeschäft zum 1. April
neu zu bezeugen.
Angebote mit Beugnisabfchr. u. Gehaltsanprüchen unt. H 285 an die Geleit. der Schlei. Stg. (12)

**Ein Anteil der
Zuckerfabr. Diehdorf**
über 1000 M. mit 30 Morg. Pflanzungen verkauft wegen großer Entwürfen, nur Fabrik sehr preisw. W a n t, Gutsbesitzer, Diehdorf I. Schlei. (8)

Selten schönes Gut
zirka 850 Morgen, am Fuße des Bobten, idyllisch gelegen, in bester Kultur, leb. wie tot. Inventar überkomplett, und zum größten Teil neu angekauft, vorzüglicher Bauzustand mit einer Nieckseinnahme von 3200 Mark verkauft zum feinsten Preis von 850 Mark pro Morgen. Anzahlung nicht unter 200 000 Mark. Nur Selbstkäufer erhalten Auskunft. Gef. Anfragen unt. B L 3283 an Rudolf Mosse, Breslau.

**Befonders günstige Gelegenheit zur Gründung
einer guten Erftenz!**
Durch die Erwerbung einer Restkaufgeldvertheilung von 30 000 M. auf einer vor einigen Jahren neu erbauten, mit allen Neuerungen der Brautechnik ausgestatteten
Brauerei - Kellereien
von Peter Stahl, Nürnberg, welche in einem großen Industriedorfe in unmittelbarer Nähe zwischen drei Städten liegt, wird jedem tüchtigen, trebsamen Brauer Gelegenheit geboten, diese
Brauerei sehr preiswert zu erwerben,
da dieses Grundstück in kürzerer Zeit zur Versteigerung kommen wird. Der Verkauf der Hypothek erfolgt, weil der jetzige Inhaber derselben kein Fachmann ist und ist streng reell und ohne Vermittler.
Zuschriften u. J 278 an die Geschäftsstelle d. Schlei. Stg.

**Kaffee
Zucker
Kupfer**
Erste Hamburger Firma sucht Vertreter für Termin-
geschäfte an der Hamburger Börse für
Schlesien.
Offerten von in kaufmännischen Kreisen gut eingeführten Herren unter N J 22 an Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.

Blumen - Federn.
Branchefundiger junger Vertreter
für Stadt und Meise, der schon eingeführt, gegen Provis. und Provision gesucht. Zuschr. unter Z 38 Geleit. Schlei. Stg.

Vertreter.
Für unsere weltbekannten
Oryx-Automobile
suchen wir in allen größeren Städten der Provinzen
Schlesien und Posen
tüchtige, tüchtige Vertreter.
Generalvertretung der Oryx-Motorenwerke
Breslau, Gartenstr. 66/70.

Sideittommission, Großkästen, Nebenruen usw.
höchste Bezahlung durch Großhandl. sofort von 20 000 M. aufwärts bis zu allerhöchsten Beträgen. Näh. unt. H 2 3131 an Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin W. 8.

**Zwecks Bewertung einer genialen Erfindung,
laut sprechend. Außentelephon an Häusern,**
werden
Kapitalisten gesucht,
die ca. 50% der noch auszubringenden Betriebsmittel zu übernehmen bereit sind. Dieser Telephonapparat garantiert weiterführend und stets gleichbleibender, geradab ravanter Synergie, stellt alles bisher Angebotene weit in den Schatten. Der Apparat ist zum deutschen Reichspatent angemeldet, das nach Gutachten fachm. Autoritäten auch erteilt wird, da die Erfindung auf gänzlich neuer Grundidee basiert. Kein technisch mangelhafter Abzählungs- u. Warenhausartikel, sondern die Lösung eines langgeduldeten Problems in seiner äußerster Vollkommenheit.
Weitblühende Referenzen, die viel Geld verdienen wollen, geben gefl. ihre Adressen unter Z 176 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau.

20 Wille 2. Stelle
goldficher, 5% niedrig ausgehend auf ein Sanatorium sofort zu gebieren. Zuschr. unter J 288 an die Geleit. der Schlei. Stg. (12)

50 000 Mark ersttellig
auf Kalksteinfabrik,
60 000 Mark zweitellig
auf Hotel- u. Grundst. einer Genossenschaft,
25 000 Mark drittellig
auf Landgrundst. gesucht. Provis. wird nicht gezahlt bezw. gefordert. Angebote unt. J 254 an die Geleit. d. Schlei. Stg. (12)

30 000 Mark
v. alt. Firma a. Sicherh. u. hohe Zins. b. gesucht. Zuschr. u. W 102 Geleit. d. Schlei. Stg. (10)

**zum 1. Januar 1914
ca. 475 000 Mark**
im Ganzen auf ländl. Grundbesitz, innerhalb 1/2 der amtsgerichtl. Lage - ohne Inanten - auszuliefern. Zuschriften unt. H 289 an die Geleit. d. Schlei. Stg. (13)

70- bis 80 000 Mark
sollen gebiert werden mit Damno, ver bald oder später. Diese Rittergutsvertheilung ist eine goldfiche Kapitalanlage u. liegt a. 2. Stelle. Zuschr. u. J 211 Geleit. d. Schlei. Stg. (1)

8- bis 10 000 Mark
auf Zinsb. 11fach ausgeh. gesucht. Zuschr. u. Z 30 Geleit. Schlei. Stg. (12)

20 000 Mark zur II. Stelle
goldfiche, 2. Hypoth. auf ein hochleg. gebaut. Grundst. alles vermietet, wird hinter gütig. 1. Hypoth. m. Damno f. bald zu bezeugen gesucht. Zuschr. unt. Z 21 Geleit. Schlei. Stg. (1)

Suche 6000 M.
5 Pros. sichere Hyp. a. Breslauer Haus. Zuschr. u. Z 43 Geleit. Stg.

25 000 Mark a 5% Prozent auf Bresl. Apotheke, goldfiche, ohne Agent. gesucht. Zuschr. unt. Z 31 Geleit. d. Schlei. Stg.

2 Baysperde,
4-5 Jahre alt, Wallache, möglichst Klappen, nicht unter 170 cm groß, coupirt, für flotten Gang u. leichte Fracht, werden baldigst zu kaufen gesucht. Angebote unter J 280 an die Geleit. d. Schlei. Stg. erb. (10)

4 starke Arbeitsperde
darunter 2 kurzbeinige Dänen, die anderen zwei eig. sich als Kutsch- u. Ackerperde, haben gute Weine u. sind feste Heber, stehen preiswert zum Verkauf. Breslau, Berlinerplatz Nr. 5. Telefon 8254. (1)

2 braune Stuten,
5 Jahre alt, - 175 cm groß, - geritten und gefahren.

Gelegenheitskauf.
Wegen anderweit. Beses. des Stalles verkaufe 1 Paar
elegante Fische,
12jähr., 170 m, vorzüglich gefahren, fehlerfrei, ohne Untugenden, Preis 1400 M. (12)

Wagenperde
(Schimmel 5 Jahre alt, Wallach u. Stute zum Verkauf. Die Pferde sind ohne Untugenden und haben vorz. Gänge. Wandmaß 13 und 170 cm.
Vereinsf. Märzdorf, Post Kaiserwaldau I. Schlei. Die Gutsverwaltung.

Wagenpferd
ein- und zweispännig, sicher und schneefrei gehend;
Goldfuchswallach
(gefahren) mit Mähne, längerer Schweif, Stein u. Schippe, 5 1/2 176 Wandmaß, steht für 1150 Mark zum Verkauf.
Major a. D. von Sauerma Haus Wodan bei Glärsdorf (Lüben, Schlei.)

Wirtsch.-Reitpferd
ungarisch, Schimmelwallach, 6 1/2 Jahre alt, 170 cm, sehr leicht, gut, fehlerfrei, ein- und zweispännig, verfür. Br. 800 M. Seidel, Reußschwitz, Kr. Wundau.

Brauner Wallach,
6jähr., 174 cm, flott, aufgest., leicht, fehlerfrei, ein- und zweispännig, verfür. Br. 800 M. Seidel, Reußschwitz, Kr. Wundau.

Rommandeurpferd
brauner Wallach, 172 cm gr., 6jähr., komplett u. bequem geritt., fruchtbar, w. Abtrieb, für den billigen aber festen Preis von 1600 M. verfürlich. Zu bezeugen bei
Albert Hirschel, Breslau
Gabelschwerts 44. Telefon 1134.

**Soeben eingetroffen:
schwere Arbeitsperde**
in allen Preislagen und zu jedem Zweck verwendbar.
sehr billig u. weitgehende Garantie
Eugen Freund, Merdeburg
Tel. 1085. Westendstr. 50/51

Füchter verkauft:
Fuchswallach, 4jähr., 168 cm, für Turnier geeignet.
Schwarz. Stute, 4jähr., 170 cm, Weides. Rot. Gabelsch. kräftig, gesund, fehlerfrei, ausdauernd, schön, guten Gang, tadellose Weite und Gehnen, an Arbeit gewöhnt und geritten. Für höheres Gewicht, ruhiges Temperament, Preis pr. Stück 1800 M. Reichenau zur Verfügrung. Zuschr. erb. an
Sideittommission
Schwüen
Preis Slogau.

Candaulett, wenig gebremst, billig zu verkaufen
Breslau, Matthiassstr. 78
Matolski,
Herrsch. Bantwisch
b. Mangschütz, Kr. Brieg
verkauft
Maishafe,
auch einzeln.
Bernhardinerhund,
mit Stammbaum,
langhaarig, sehr machbar, 17, 20, 25, verkauft für 200 M.
Schule-Johannisdorf, Post-Conradsdorf

Sonnabend, den 1. Februar trifft ein
neuer großer Transport
 prima hochtragender
Kühe u. Kalben
 bei mir zum schnellen u. sehr preiswerten Verkauf ein.
 Ferner habe ich
prima bayerische Zugochsen
 sehr preiswert abzugeben.
J. Fleischhauer.
 Telephon: 3073. Königsplatz 7.
 Stallungen: Zahnstraße 31.

Dom. Gr. Wilkau, Kr. Nimptsch
 verkauft zur Frühjahrssaat
 1. Abfaat v. Orig. Strub. Schlanft. Sommerweizen, Hafer
 1. Abfaat v. Orig. Strub. Schlanft. Weizen u. Hafer mehrjähr. Abfaat mit 1,50 Mt. über Bresl. Notiz.
 Die von der Landwirtschaftskammer für Schlesien anerkannte Saatgutwirtschaft Großwiera u. b. Schweidnitz offeriert:
Gelben Eckendorfer Futterrübensamen, I. Abfaat;
 samte Massenrübe, 99 % Reimkraft, 200 % Reimkraft.
Mohrenweisers veni, vidi, vici, I. Abfaat;
 99 % Reimkraft, 205 % Reimkraft, hochertragreiche, bis in den Sommer haltbare Qualitätsrübe.
 Beide Saaten sind von der Landwirtschaftskammer anerkannt. Kilo kosten 80 Mt., kleine Porten 65 Pf. per Pfund.
H. Roßdeutscher, Königl. Oeconomrat.

Saatgutwirtschaft Klein Wändchen, Kr. Gubrau,
 Eisenbahnstation Wehrle. Tel. Fernstadt 20
 fertigt sowie d. Vorrat reicht, von der Landwirtschaftskammer anerkanntes Saatgetreide in best fortificierter Qualität:
Bethgegerste II. 2. Abf. Reimfähigkeit 99 Proz.
 Sehr extrareich auch auf Mittelböden.
Svaldis Siegeshafer. 1. Abf. Reimfähigkeit 96 Proz.
 extrareichste aller hier angebotenen. Versand gegen Nachn. in neuen Säcken u. Selbstkostenpr. Halbe Fracht b. d. Abfertigung.
W. Trog.

Zuckerrübensamen-Abschlüsse.
 Für die Jahre 1913-15 reflektieren wir noch auf Zuckerrübensamen-Anbau-Abschlüsse zu sehr günstigen Bedingungen. Für das Jahr 1913 werden unsererseits die erforderlichen Stedlinge gratis und franko geliefert.
 Selbst-Reflektanten eruchen wir, uns ihre Adresse behufs Einleitung von Verhandlungen mitteilen zu wollen.
Zuckerfabrik Klein Wanzleben
 vorm. Rabbethge & Giesacke A.-G.

5 Stück bestfahige rote ostfriei.
Kalben
 eigener Zucht, schöne Figuren, verkauft Dom. Bergshof b. Mettkau.
 Es stehen bei mir zum sofortigen Verkauf 12 Stück sehr gute
Schwarzbunte Stiere,
 gegen 9 1/2 Ztr. schwer, zur Mast. 8 Stück gute hochtragende Oldenburger
Schwarzbunte Kalben
 aus einer sehr milchreichen Herde.
Gustav Bressler,
 Viehgeschäft, Militzsch. Telephon 27.
 Gefällige einjümrige **Fahrkarpfen**
 belgier, 10 bis 15 cm lang, hat zur Frühjahrslieferung zu verkaufen.
 Das Burggräflich zu Dohna'sche Forstamt
Maumitz (Schlesien).
Kammerjägeri!
 Heinrich Schenk, Breslau I, wohnt jetzt Ritterplatz 11, I.

Kartoffeln zur Saat
 in neueren und älteren Züchtungen offeriert billigst
Alfred Sternberg, Namslau.
 Telephon 41.
Dom. Krempa
 bei Ostrowo, Bezirk Posen, empfiehlt zur Saat:
 500 Ztr. **Hanna-Gerste II. Abfaat** 20 Markt per
 400 Ztr. **Zigowo-Hafer** 100 Kilo in Käufers Säcken
 600 Ztr. **Svaldis Siegeshafer**
 außerdem Saatkartoffeln
 200 Ztr. Kaiserkrone und
 400 Ztr. Industrie pro Ztr.
 4 Markt. Speisepotatoffeln,
 800 Ztr. Industrie pro Ztr.
 3,50 Mt. Alles frei Bahnstation Ostrowo.

Speisepotatoffeln
 auf jeden Posten zu höchsten Preisen zur sofortigen Lieferung per Kasse. Um Angebote bitten
 Karl Schmidt,
 Breslau VI, Tel. 4195.
Fabrikkartoffeln
 kauft
Saat- und Speisepotatoffeln
 offeriert
 Georg Frühling, Glogau,
 Telephon 78.

Biete an:
Zutterrübensamen Glesia, Cobbericher Möhrensamen,
 beides auch zu beziehen durch meine Herren Vertreter: Rechte Ober- u. Nieder-Mühle Kreuzburg O.S., J. Gräber, Groß Strehlitz O.S., Wilh. Jul. Knebel, Samenhandlg. Liegnitz, Baderstraße 19, Gustav von Hülsen, Berlin-Rubow, Kanalstraße; ferner meinen hochertragreichen **Späthhafer und sämtliche Kartoffelorten von Böhmen.**
 W. Peudert, Bernsdorf, bei Münsdorf in Schlesien.

Schönen
Goldregenhafer
 ebtl. auch andere Sorten sucht gegen Kasse.
Emil Schuker, Bausen.
 Dominium Wittenberg b. Dittmadau
 verkauft sehr schönen
Struboschen Hafer
 zur Saat den Betreuer zu 9 Mt.
 Serabella, Kottler, Lupinen,
 letzter Ernte, offerieren
Julius Kroner & Söhne,
 Breslau XIII.

Rotklee
 neu, attestiert seidefrei, abzugeben.
Leo Salinger, Breslau XIII.
 Fernruf 3730.
C. H. Dittrich, Nikolai,
 kauft
Roggenstroh,
 drachgebunden.
 Eigene Quadrat-Ballen-Prese stelle auf Verlangen.

Stroh!
 gepresst, kauft zu höchst. Tagespreisen ab Verabstimmung
H. Jonas, Reiffe,
 Fourage-Großhandlung,
 Wehrle. 1888. [9] Tel. Nr. 57.

Ballenfichten,
 50-100 cm hoch, dunkelgrün, gut garniert, mit feinen Ballen haltend, hat in Massen u. zu soliden Preisen abzugeben.
Robert Briebach,
 Baumschule Klein-Wielau b. Ströbel.
Kleinholzverkauf.
 Unser Trimmerheim hat infolge des Wettbewerbs vielfach Verwechslung erfahren. Unsere Gönner und Freunde bitten wir daher dringend, freundlichst auf unsere Firma zu achten.
 Dr. Raummetz 9-13 Markt, pr. Korb 0,80 Mt. frei ins Haus. Das Christliche Arbeiterheim Mauritianstr. 6, pr. Fernruf 8940.
Diaton W. D. h. m. l. e.

10 HP. Deutzer-Benzol-Mot.
 fast neu, sowie
Dynamomaschine,
 110/180 Volt, 50/30 Amp., mit Schalthrett u. Zubehör wga. elektr. Anschluss zu verkaufen. Aufchr. u. J. 259 Gecht. d. Schlef. Bg.

Düngemittel-Säcke,
 gewaschen und ungewaschen, kauft **Max Haase, Namslau, Tel. 188.**
 Desgl. erbitte Angebote in frühen u. späten Saatkartoffeln. D. D. b.

Werkzeug-Maschinen.
 Ia. Ausführung, bewährte Fabrikate, grosses Lager. Besichtigung erbet.
Gebr. Weiss, Breslau II.

S ist Verschwendung
 10-15 Pf. auszugeben, um Ihr Mittagessen zu kochen, wenn Sie für denselben Preis täglich fünf warme Mahlzeiten zubereiten können. Kein Feuerangraben mehr, da Tag u. Nacht in Brand; im Winter warme, im Sommer kühle Küche; Anbrennen u. Überkochen ausgeschlossen; braten, baden, kochen, alles fast ohne jede Aufsicht.
Stets helbes Wasser z. Hand.
 Dies erreichen Sie nur durch den Lebziger Patent-Grubeherd. Über 15000 im Betrieb. 19 höchste Auszeichnungen. Wir führen jederzeit einen Ofen im Betrieb ohne Kaufzwang vor. Dienstag und Freitag 4-7 Vortrag.
Österrische Grube-Gesellschaft
 Steger & Co.,
 Taunzienstrasse Nr. 14.

Wintergoldparman.
 Tafellobt v. Ztr. 9 Mt. fr. Station Namslau. Postfrei frei Empfang. einrichtl. Radnahmeweisen 2 Mt. verkauft Rittergut Neu-Schönfeld bei Namslau.
 Antil. engl. Tisch u. 2 bits Stühle sowie eine große antil gebaltene Hofkoffbank (Brunstisch) besond. Umk. wog. 25 Proz. unter Preis zu verkaufen.
 Hedwig Schwander, Siltoriastr. 94.

Taunzienstrasse 40, III.,
 nahe Taunzienplatz, ist die durch die Vererbung des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Wolf nach Charlottenburg freierwerbende, aus 10 Zimmern, darunter 2 Sälen, bestehende herrschaftliche Wohnung event. mit Fahrstuhl vom 1. April d. J. ab zu vermieten.
 Näheres bei **Pfeffer, Pringsheim & Co., Taunzienplatz 11.**

Victoriastraße 122 Gde Reudorfstr.
 2. Stg. herrschaftliche Wohnung (bisher vieljähr. Mieter), 5 Zimmer, Mädchenz., Bad, Keller, Balkon, Loggia etc., zum 1. April zu vermieten. Event. früherer Einzug.
Welzel, Hausmitt., part. [8]

Goethestraße 43
 nahe Kaiser-Wilhelm-Straße ist die 2. Etage: 7 Zimmer, darunter ein Saal, mit Gas und elektrisch, Personalfahrstuhl, zum 1. April zu vermieten.
 6-Zimmer-Wohnung in vornehmerem Hause
Mauritiusstrasse 16, I.
 per sofort zu vermieten. Näheres beim Hausmeister

Gobrechtufer 12 und 14 (Neubau)
 hochherrschaftliche 5- u. 6-Zimmer-Wohnungen mit allem Komfort, vorn und hinten fein vis-a-vis, herrl. Aussicht nach der Oder, a. 1. Apr. 18 zu vermieten. Näh. daselbst oder b. Purke, Friedländerstr. 18. Tel. 4617. [9]

Wölflstraße 18, 2. Etage,
 ist wegen Verlegung eine hochherrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung mit viele. reichl. Beigelaß usw. zum 1. April zu vermieten. Näh. daselbst. [10]

Atelier für Maler oder Photograph
 schöne Räume - Personen-Fahrstuhl
 sofort zu vermieten.
Goethestraße 43.

Moderne, helle Geschäfts- u. Bureauräume,
 auch für Rechtsanwälte geeignet, nahe Amts- u. Landgericht,
Graupenstraße 2/4, Karlstr.- und Karlsplatz-Ecke,
 zu vermieten. Fahrstuhl - Zentralheizung. Telephon 9898.

Neu angefertigter, hochmoderner
Bücherschrank und Schreibtisch
 gelagert, halber billig zu verkaufen. Wichtigkeit bei J. Konitzky, Marktstr. 16.
Pianino od. Stuhlfüßel, gebraucht, zu verkaufen gesucht. [3] Ruidr. u. II 110 Gecht. d. Schlef. Bg.

2 geb. eleg. Pianinos,
 Rußb. u. schwarz, verl. billig
Schulz, Friedr.-Wilh.-Str. 89, I.
Alte künstl. Zähne
 kauft p. St. 40 Pf. f. Plating, Gold u. Silber höchste Preise. Vogel, Junterstr. 25, Ecke Schweidnitzerstr.

Wintersportstiefel, Rodel- u. Schluschuhe
 in allen Größen vorrätig bei
Otto Daoglan,
 Breslau I, (x)
 Junterstr. 26, Ecke Schußbrücke.
 Wer möchte Herrn vornehmen Standes mit Dame aus sehr guter Familie zwecks Heirat bekannt machen? Mindestmitgift 70 000 M. Geft. Zuschriften unter Z 98 an die Geschäftsst. der Schlef. Bg.

Fabrikbesitzer,
 35 J. alt, kath., v. gut. Vergangenheit, vermög., sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, auf diesem nicht ungewöhnlichen Wege m. kath., häuslich erzogener, vermögender Dame zwecks Heirat in Korrespondenz zu treten. Ernstgemeinte Zuschriften bitte mit Angabe der Familienverhältnisse unter J 264 an die Geschäftsst. d. Schlef. Bg. zu richten. Vermittelung von Angehörigen oder Verwandten erwünscht.

Vermietungen
 (Insertionspreis 15 Pfg. für die Zeile.)
 Von einem Herrn wird zum 1. März ein
gut möbl., ruhig. Zimmer
 an der Kaiser-Wilhelm-Straße oder in deren nächster Nähe gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Z 33 Geschäftsst. d. Schlef. Bg. erb.

Paradiesstr. 21
 Hochparterre u. 1/2 zweite Etage, je 4 Zimmer, Kabinett, Küche, Entree, K. u. Leuchtgas, f. 725 Mt. zum 1. April zu vermieten.
Ohlauufer 30, 3. Etage
 2 große aneifenstr., 1 einfeinst. Zimmer, Kabinett, helle Küche, Entree, Beigelaß. a. 1. April 18.

Kaiser-Wilhelm-Straße 20
 H. Kontor od. leer. Zimm. bald a. v. m.
Bornehme Villa Kleinburg
 9 Zimmer (dabei groß. Saal, Glasveranda, Autogar., Chauffeurm. sch. angl. Garten f. 4800 Mt. a. v. m. Aufchr. u. Z 40 Gecht. d. Schlef. Bg.

Laden
 in bester Lage Schlef., Kreis- und Garn-Stadt,
 kauft. Umgeb., für einf. Konf. u. Wollw. bef. geeignet, ab 1. Juli od. 1. September zu vermieten. [2] Anfr. u. J 253 Gecht. d. Schlef. Bg.

Ende Stellung für bald als Betriebsbeamter
 bei Haindorf oder Steinbruch, auch Remontwerk.
 Angebote erbeten unt. J 201 an die Geschäftsst. d. Schlef. Bg. [8]

Assistent
 a. 1. 4. 18 bis Mitte Oktober 1918.
Adolf Manzig, Bauergutsbes.,
 Penzig, Kr. Görlitz.

Inspektor-Stellung
 ob. Vertretung für sofort od. später sucht 37jähr., ev. erf., leb. Beamter, theot. u. prakt. gebild., firm in allen Zweig. sein. Berufs, bes. Mühen- u. Brenn-Wirtschaft, sicher. Disponent; spät. Verheir. erw. Geft. Angeb. erb. unt. J 283 Gecht. d. Schlef. Bg. [3]

Assistenten-Stellung
 für die Zeit v. 1. April bis 1. Okt. d. J., ebtl. zur Vertretung, da derselbe a. Herbst beim Militär ein-treten will.
Inspektor Fichtner,
 Fährschkau bei Malitzsch, Kr. Liegnitz

Stelle für einen gebildeten und befähigten jungen Landwirt, welcher bei mir gelernt hat.
Assistenten-Stellung
 für die Zeit v. 1. April bis 1. Okt. d. J., ebtl. zur Vertretung, da derselbe a. Herbst beim Militär ein-treten will. [3]

Inspektor Fichtner,
 Fährschkau bei Malitzsch, Kr. Liegnitz
 Suche a. groß. intens. bewirt. Gute bei mäßiger Pensionszahlung Stellung als
Gleve.
 Familienansth. erw. Bar ber. 1/2 Jahr prakt. tätig u. bejude bis 1. 4. d. Winterschule. Aufchr. unt. E W 80 an Daube & Co., Görlitz.

Wirtsch.-Inspektor,
 32 J., ev. in jed. Stell. 8 Jahre auf intens. bew. Rittergut, Weidw. Breslau, mit fast. Mühenbau und Saatguterz., sucht 1. Juli od. spät. groß. Wirkungskreis. Geft. Aufchr. unter H 297 an die Geschäftsst. der Schlef. Zeitung. [9]

Ende für meinen Gleben
 welcher sich prüfen lassen wird und den ich jed. Berufsangelegenheit warm empfehlen kann, f. 1. April
Assistentenstellung.
 B. Schöls, Inspektor, Filgramsdorf, Kr. Goldberg i. Schl. [3]

Bahle 300 Markt demjenigen,
 welcher mit eine bessere Inspektorstellung nachweist, wo Verheiratung gestattet und mir bei Erlangung der. behilflich ist. Betreff. ist in Stellung. hat selbst gefündigt und wechselt am 1. 4. 36 Jahre alt, evgl. eig. Haushalt, solid und ehrlich, konsequent und tüchtig im Fach, an itrenge Tätigkeit gewöhnt und gesund. Gute Zeugnisse zur Seite.
 Geft. Angebote bitte unter E. Z. postlagernd Goldberg i. Schl. bis zum 5. 2. zu senden. [3]

Für m. früh. Inspekt. Alfons Schleicher, 37 J. alt, verb. 2 Bd., a. St. in Pärch. Suche ich Stell. als Wirtsch.-Inspekt. bei bescheid. Aufchr. Ich kann orn. Schleicher als e. treuen, gewissenb., ehrl. u. sehr fleiß. Beamten v. durchaus ehrenw. Charakter Herren Berufsangelegenheiten warm empf. u. bitte Aufchr. dir. an ihn zu richten. Anfr. zu beantrag. bin ich gern bereit.
 Dom. Jürsch b. Kamperzdorf Kr. Steinau a. O.
 E. Sauer, Rittergutsbes.

Assistent
 32 J., einj.-Freim. Übungstr., poln. sprech., peinlicher Ader- und guter Viehwirt, sucht den 1. April oder eher Stellung, wenn möglich mit eig. Haush. Aufchr.: J 241 Gecht. d. Schlef. Bg.

Inspektor, [2]
 32 J., einj.-Freim. Übungstr., poln. sprech., peinlicher Ader- und guter Viehwirt, sucht den 1. April oder eher Stellung, wenn möglich mit eig. Haush. Aufchr.: J 241 Gecht. d. Schlef. Bg.

Hofverwalter,
 31 Jahre alt, Bauernsohn, mit Buchführung vertraut, streng solid u. nüchtern, an Tätigkeit gewöhnt, empfehle als einen in jeder Hinsicht brauchbaren Beamten.
 Geft. Aufchr. unter J 271 an die Geschäftsst. der Schlef. Bg. [2]

Kaufmann,
 40 Jahre alt, verheir., im Best. langjähr. Zeugn. u. ff. Referenzen sucht Stellung für bald oder später als
Geschäftsführer, Buchhalter, Kassierer
 oder sonstigen Vertrauensposten. Branche gleich. Zuschriften unter Z 18 Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

Ende Stellung für bald als Betriebsbeamter
 bei Haindorf oder Steinbruch, auch Remontwerk.
 Angebote erbeten unt. J 201 an die Geschäftsst. d. Schlef. Bg. [8]

Assistent
 a. 1. 4. 18 bis Mitte Oktober 1918.
Adolf Manzig, Bauergutsbes.,
 Penzig, Kr. Görlitz.

Inspektor-Stellung
 ob. Vertretung für sofort od. später sucht 37jähr., ev. erf., leb. Beamter, theot. u. prakt. gebild., firm in allen Zweig. sein. Berufs, bes. Mühen- u. Brenn-Wirtschaft, sicher. Disponent; spät. Verheir. erw. Geft. Angeb. erb. unt. J 283 Gecht. d. Schlef. Bg. [3]

Assistenten-Stellung
 für die Zeit v. 1. April bis 1. Okt. d. J., ebtl. zur Vertretung, da derselbe a. Herbst beim Militär ein-treten will.
Inspektor Fichtner,
 Fährschkau bei Malitzsch, Kr. Liegnitz

Stelle für einen gebildeten und befähigten jungen Landwirt, welcher bei mir gelernt hat.
Assistenten-Stellung
 für die Zeit v. 1. April bis 1. Okt. d. J., ebtl. zur Vertretung, da derselbe a. Herbst beim Militär ein-treten will. [3]

Inspektor Fichtner,
 Fährschkau bei Malitzsch, Kr. Liegnitz
 Suche a. groß. intens. bewirt. Gute bei mäßiger Pensionszahlung Stellung als
Gleve.
 Familienansth. erw. Bar ber. 1/2 Jahr prakt. tätig u. bejude bis 1. 4. d. Winterschule. Aufchr. unt. E W 80 an Daube & Co., Görlitz.

Wirtsch.-Inspektor,
 32 J., ev. in jed. Stell. 8 Jahre auf intens. bew. Rittergut, Weidw. Breslau, mit fast. Mühenbau und Saatguterz., sucht 1. Juli od. spät. groß. Wirkungskreis. Geft. Aufchr. unter H 297 an die Geschäftsst. der Schlef. Zeitung. [9]

Ende für meinen Gleben
 welcher sich prüfen lassen wird und den ich jed. Berufsangelegenheit warm empfehlen kann, f. 1. April
Assistentenstellung.
 B. Schöls, Inspektor, Filgramsdorf, Kr. Goldberg i. Schl. [3]

Bahle 300 Markt demjenigen,
 welcher mit eine bessere Inspektorstellung nachweist, wo Verheiratung gestattet und mir bei Erlangung der. behilflich ist. Betreff. ist in Stellung. hat selbst gefündigt und wechselt am 1. 4. 36 Jahre alt, evgl. eig. Haushalt, solid und ehrlich, konsequent und tüchtig im Fach, an itrenge Tätigkeit gewöhnt und gesund. Gute Zeugnisse zur Seite.
 Geft. Angebote bitte unter E. Z. postlagernd Goldberg i. Schl. bis zum 5. 2. zu senden. [3]

Für m. früh. Inspekt. Alfons Schleicher, 37 J. alt, verb. 2 Bd., a. St. in Pärch. Suche ich Stell. als Wirtsch.-Inspekt. bei bescheid. Aufchr. Ich kann orn. Schleicher als e. treuen, gewissenb., ehrl. u. sehr fleiß. Beamten v. durchaus ehrenw. Charakter Herren Berufsangelegenheiten warm empf. u. bitte Aufchr. dir. an ihn zu richten. Anfr. zu beantrag. bin ich gern bereit.
 Dom. Jürsch b. Kamperzdorf Kr. Steinau a. O.
 E. Sauer, Rittergutsbes.

Assistent
 32 J., einj.-Freim. Übungstr., poln. sprech., peinlicher Ader- und guter Viehwirt, sucht den 1. April oder eher Stellung, wenn möglich mit eig. Haush. Aufchr.: J 241 Gecht. d. Schlef. Bg.

Inspektor, [2]
 32 J., einj.-Freim. Übungstr., poln. sprech., peinlicher Ader- und guter Viehwirt, sucht den 1. April oder eher Stellung, wenn möglich mit eig. Haush. Aufchr.: J 241 Gecht. d. Schlef. Bg.

Hofverwalter,
 31 Jahre alt, Bauernsohn, mit Buchführung vertraut, streng solid u. nüchtern, an Tätigkeit gewöhnt, empfehle als einen in jeder Hinsicht brauchbaren Beamten.
 Geft. Aufchr. unter J 271 an die Geschäftsst. der Schlef. Bg. [2]

Kaufmann,
 40 Jahre alt, verheir., im Best. langjähr. Zeugn. u. ff. Referenzen sucht Stellung für bald oder später als
Geschäftsführer, Buchhalter, Kassierer
 oder sonstigen Vertrauensposten. Branche gleich. Zuschriften unter Z 18 Geschäftsstelle der Schlesischen Zeitung.

